Nr. 90 / 15. Jahrg. Katowice, Freitag, den 31. März 1933 Einzelpreis 0,30 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5.— Złoty

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen, und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Nadolny hofft auf Abrüstungs-Erfolg

Nach dem englischen Entwurf

Deutschlands Gleichberechtigungs-Forderung unerschütterlich

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 30. März. Vor Vertretern der Presse sprach Botschafter Nadolny aus Anlaß der Vertagung der Abrüstungskonferenz bis Ende April über den Stand der Abrüstungsfrage. Er gab einen Rückblick auf die Vorgeschichte der gegenwärtigen Konferenz. Alle Bemühungen wurden bisher in Ausschüssen verzettelt, und erst als die Engländer dann einen festen Entwurf einbrachten, kam die Aussprache in Fluß. Dieser Entwurf wurde jetzt angenommen und soll nach dem Wiederzusammentreten der Konferenz am 25. April Artikel für Artikel durchberaten werden. Er faßt alles zusammen, was auf dem weiten Gebiet in all den Jahren an Fragen aufgetaucht und beraten worden ist und geht trotz vieler Lücken auf die springenden Punkte ein, indem er alles für die Abrüstung Wichtige aufgestellt, dem die Verhandlungspartner bisher immer ausgewichen sind.

England hat sich dabei

auf Europa beschränkt,

weil die Verhältnisse darüber hinaus zum Teil so verschieden sind, daß es schwer ist, sie alle zu berücksichtigen. Wahrscheinlich wird sich die Konferenz deshalb vorläufig auch auf die Regelung der Abrüstung der europäischen Staaten beschränken. Deutschland hat dem Entwurf als Grundlage zugestimmt, weil er die grundsätzliche Gleichberechtigung bis zu einem gewissen Grade konkretisiert. Allerdings läßt er auch noch viele Wünsche übrig. Deutschlands Stellung ist unerschütterlich:

Wir fordern nach wie vor eine allgemeine Abrüstung als die im Versailler Vertrag verbindlich gemachte Folge der deutschen Abrüstung.

Die Abrüstung der anderen Staaten muß der deutschen entsprechen, andernfalls würde die

Gleichberechtigung, die nach deutscher Auffassung vor allem ein gleiches Maß von Sicherheit bedeutet,

nicht verwirklicht werden. Deshalb muß die Relativität der Sicherheit der abrüstenden Staaten klar und deutlich zum Ausdruck kommen.

Die Haltung der Staaten berechtigt immerhin zu Hoffnungen. England ist an dem Erfolg seiner Bemühungen interessiert und wird sich deshalb für einen positiven Abschluß der Verhandlungen energisch einsetzen. Frankreich hat den Entwurf auch angenommen. Es wird natürlich immer wieder versuchen, seine Forderung: **„Erst Sicherheit, dann Abrüstung"**, durchzubringen. Italien hat sich im allgemeinen auf unseren Standpunkt gestellt. Polen und die Tschechoslowakei stehen bei Frankreich. Sie haben sich außerdem freie Hand vorbehalten, weil die Zuerkennung der grundsätzlichen Gleichberechtigung an Deutschland ohne sie erfolgt ist. Amerika hat sich noch nicht erklärt.

Soweit man unter diesen Umständen eine Vorschau stellen kann, ist zu erwarten, daß tatsächlich eine konkrete Abmachung zustandekommen wird, die die Abrüstung und die Gleichberechtigung obligatorisch macht, da kein Staat sich mit dem Odium belasten will, ein neues Wettrüsten heraufzubeschwören. Allerdings wird sie in Anbetracht der weit auseinandergehenden Interessen sich wohl in großen Zügen halten müssen und für eine Uebergangszeit von fünf Jahren gelten, entsprechend dem englischen Entwurf. Dann wird der Vertrag überprüft und ergänzt werden müssen.

„Ablösung vom Weltmarktpreis"

Die Bauernpolitik der nationalen Regierung

(Telegraphische Meldung)

München, 30. März. Der landwirtschaftliche Verein in Bayern veranstaltete seine Frühjahrshauptversammlung in München. Staatssekretär von Rohr überbrachte die Grüße der Reichsregierung und besonders die Grüße des Reichsernährungsministers Dr. Hugenberg.

„Die grundsätzliche Frage ist heute die: Soll die Arbeit der Industrie und der Landwirtschaft zu Weltmarktpreisen geliefert werden oder soll sie nicht vielmehr einen Preis erhalten, der den besonderen Wünschen und Bedürfnissen unseres Volkes entspricht? Bei der Industrie ist letzteres schon lange der Fall. Für die Landwirtschaft aber ist dieser Grundsatz bisher nicht anerkannt worden. Durch die Absperrung der verschiedenen Länder der Welt ist die deutsche Ausfuhr von 13 Milliarden auf 6 Milliarden herabgesunken, es fällt indessen der Reichsregierung nicht ein, allenfalls diesen Weltmarkt jetzt sofort wieder erobern zu wollen.

Es muß vor allem im Innern Deutschlands ein Markt geschaffen werden.

Nicht Zinssenkung, nicht Umschuldung, nicht Osthilfe können einen Ersatz für den verloren gegangenen Weltmarkt bringen, die nationale Regierung wird vielmehr an die Stelle der Hilfen und Subventionen eine Agrarpolitik setzen, welche solche Hilfen überflüssig macht. Eine solche Politik bedeutet, daß man das deutsche Volk frei macht von der Knute des Weltmarktpreises. Die Getreidepreise wurden durch die Schielesche Politik vom Weltmarktpreis losgelöst, aber eine erfolgreiche Agrarpolitik kann nur getrieben werden, wenn man die Landwirtschaft als Ganzes anpackt.

Wenn der Schutz an der Grenze vollendet ist, dann werden wir uns mit dem Absatz in Deutschland selbst befassen. Wie es gelungen ist, den Getreidepreis auf dem gleichen Stand zu halten, so wird es uns auch bei den anderen Produkten gelingen. Auch die Siedlungspolitik wird selbstverständlich von der Lage der landwirtschaftlichen Preise beeinflußt. Die Hauptsache ist aber, **daß am Ende unserer Politik eine unabhängige deutsche Nahrungsversorgung steht.** Auch die Landwirtschaft muß an der nationalen Erneuerung teilnehmen.

SPD.-Austritt aus der Internationale

Auf Grund antideutscher Beschlüsse

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Dieser Tage war in Paris das Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale (SAJ.) versammelt. Von der deutschen Sozialdemokratie wohnte der Tagung niemand bei. Trotzdem hat das Büro eine Entschließung gefaßt, die sich mit den Verhältnissen in Deutschland beschäftigt. Darauf hat der Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Otto Wels, folgendes Telegramm nach Zürich gesandt:

„Die von dem Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale ohne Einladung und Mitwirkung deutscher Vertreter gefaßten Beschlüsse veranlassen mich, aus dem Büro der SAJ. auszutreten."

Lügen-Verbreiter verhaftet

(Telegraphische Meldung)

Mainz, 30. März. In der Nacht wurde der ehemalige Separatist Leo Steigerwald aus Mainz nach seiner Ankunft aus Frankreich auf dem Hauptbahnhof verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, an der Verbreitung von Greuelnachrichten beteiligt zu sein.

In Frankfurt a. M. wurden zwei jüdische Ausländer, und zwar der 38jährige Markus Neumann, russischer Staatsangehöriger, und der 22jährige Rumäne Alexander Sternberg durch Beamte der Abteilung Ia wegen Verbreitung von Greuelnachrichten festgenommen. Bei der Haussuchung wurde

stoßweise belastendes Material gefunden.

In der letzten Zeit hatten sie Nachrichten in Schweden und Rumänien verbreitet, daß jüdische Passanten auf offener Straße verprügelt würden und die Polizei sich dabei passiv verhalte.

Aus dem beschlagnahmten Material geht weiter hervor, daß die Festgenommenen im Auslande den Reichskanzler Adolf Hitler beschimpft und auf das gröblichste verächtlich gemacht haben. Die beiden ständen auch mit ausländischen Zeitungen in engster Verbindung. Es konnte weiter festgestellt werden, **daß Neumann schon seit Jahren über innerpolitische Angelegenheiten Nachrichten im Auslande verbreitet hat.** Neumann und Sternberg werden dem neugebildeten Sondergericht vorgeführt.

*

Eilenburg b. Aachen, 30. März. Ein Kommunistenführer ist aus dem Gefängnis entflohen. Der Flüchtling, der die Türfüllung seiner Zelle gesprengt hatte und im Gefängniskittel entkam, konnte noch nicht wieder ergriffen werden. Die von der Polizei unter Mitwirkung von SA.-Leuten durchgeführte Razzia führte zur **Festnahme von etwa zehn Kommunisten, die in SA.-Uniform unter den Nationalsozialisten als Spitzel gewirkt hatten.**

In Gelsenkirchen-Buer hat die politische Polizei **15 kommunistische Funktionäre wegen Vorbereitung zum Hochverrat festgenommen.** Eine große Menge hochverräterischer Schriften sowie mehrere Waffen wurden beschlagnahmt. Ferner wurde der kommunistische Funktionär Paul Trapp, Führer des Kampfbundes gegen den Faschismus, festgenommen. Als die Polizei in der Nacht sein Versteck ausfindig gemacht hatte und zur Festnahme schreiten wollte, **sprang Trapp aus dem 3. Stockwerk auf den Hof, zog sich aber nur geringe Verletzungen zu.**

Dr. Oberfohren legt sein Mandat nieder

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Dr. Oberfohren hat sein Reichstagsmandat niedergelegt. Dr. Oberfohren ist seit 1928 Vorsitzender der Reichstagsfraktion der Deutschnationalen Volkspartei. Aus führenden deutschnationalen Kreisen hören wir, daß Dr. Oberfohren den Wunsch nach der Mandatsniederlegung bereits seit längerer Zeit geäußert hat. An seine Abgeordnetenstelle tritt Malermeister Lange, Wandsbek.

Die Mandatsniederlegung Dr. Oberfohrens hat in politischen Kreisen allgemein aufmerksame Beachtung gefunden. Die Gründe vermutet man in Meinungsverschiedenheiten zwischen Dr. Oberfohren und der Parteileitung. Es wird auch davon gesprochen, daß die Ernennung des Nationalsozialisten Lohse zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein eine Rolle gespielt habe.

Die nächste **Volks-, Berufs- und Betriebszählung** soll im Juni d. J. stattfinden. Die letzte Volks-, Berufs- und Betriebszählung wurde 1925 vorgenommen.

Heute (Freitag) im Rundfunk

21.30 bis 22.30 Uhr Reichsminister Goebbels auf der Berliner Gautagung der NSDAP.

Neuwahl sämtlicher Bürgermeister

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. In kommunalpolitischen Kreisen wird erklärt, es sei mit Sicherheit anzunehmen, daß die maßgebenden Stellen durch eine besondere Verfügung anordnen würden, daß die Bürgermeister der Kommunen und die übrigen Wahlbeamten sich den neuen Stadtparlamenten zur Neuwahl zu stellen hätten.

Die Bürgermeister, die zumeist auf 12 Jahre gewählt wurden, haben zum wesentlichen Teil noch langfristige Verträge vor sich. Es entsteht daher die Frage, welche Folgerungen in diesem Zusammenhang aus Artikel 192 der Reichsverfassung über die wohlerworbenen Rechte der Beamten gezogen werden sollen. Würde man diesen Artikel in voller Geltung lassen, dann müßte man den auf Grund der Neuwahl ausscheidenden Bürgermeistern das **volle Gehalt bis zum Ablauf der Wahlperiode zahlen und im Anschluß daran die Pension gewähren. Ein solches Verfahren würde aber mit so hohen Ausgaben verbunden sein,** daß anzunehmen ist, daß die maßgebenden Stellen einen Weg wählen werden, der dem

Gesichtspunkt der Sparsamkeit

Rechnung trägt. Die Pensionssätze für Bürgermeister sollen auf einen Höchstbetrag von 300 Mark beschränkt und den Bürgermeistern bis zum Zeitpunkt der Pensionierung höchstens die Hälfte des Bürgermeistergehalts gewährt werden.

*

Genthin, 30. März. Gegen den Bürgermeister der Stadt, Struß, war aus Anlaß von Unstimmigkeiten beim Städtischen Licht- und Kraftwerk das Disziplinarverfahren eröffnet worden. Der Staatskommissar hatte die Festnahme des Bürgermeisters angeordnet. In dem Augenblick, als Polizeibeamte sein Haus betraten, **erschoß sich der Bürgermeister mit einer Schrotflinte.**

Seldte fordert treue Kameradschaft

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. In der am 2. April zur Ausgabe gelangenden Bundeszeitung **„Der Stahlhelm"** nimmt der Bundesführer, Reichsminister Seldte, zu den Vorgängen in Braunschweig das Wort.

Der Stahlhelmführer betont einleitend die Notwendigkeit des Zusammenhaltens der Männer des Aufbaues in treuer, loyaler Kameradschaft und führt dann aus, daß die Führer des Braunschweiger Stahlhelms mit der Zulassung der Anmeldung geschlossener Formationen des Reichsbanners zu den klaren Befehlen der Bundesführung in Gegensatz getreten seien. Ihre Handlungsweise sei fehlerhaft und bedenklich gewesen. Zwar hätten sie keine „konterrevolutionären" oder „hochverrätischen" Absichten gehabt, aber sie hätten sich

zuviel zugetraut,

wenn sie geglaubt hätten, den marxistischen Riesenkloß ohne Beschwerden verdauen zu können.

Mit derselben Offenheit müsse aber ausgesprochen werden, daß das Verbot des Landesverbandes nach der ganzen Sachlage nicht als gerechtfertigt habe erscheinen können. Darüber hinaus seien Maßnahmen von Landesregierungen oder nachgeordneten Behörden gegen Teile eines Bundes, dessen erster Führer in der Reichsregierung sitze, **völlig unmöglich, bevor nicht der Bundesführung selbst die Möglichkeit zur Abstellung etwaiger Beschwerden gegeben worden sei.** Der Reichsminister betont, daß er mit seinem Kameraden und Mitminister Goering einmütig der Auffassung sei, daß

durch den örtlichen Zwischenfall die Zusammenarbeit zwischen Stahlhelm, SA. und SS. nicht berührt

werden dürfe, vielmehr gefestigt und verbreitert werden müsse.

Im Reichskabinett sei diese Zusammenarbeit vorhanden. Sie müsse unbedingt auch in allen Führerschichten und in der ganzen Gefolgschaft erzielt werden. Das erfordere politischen und menschlichen Takt auf beiden Seiten.

*

Die SA.-Stahlhelmzwistigkeiten in der Pfalz sind durch Unterredungen in Berlin und die Reise von Epps nach der Pfalz beigelegt worden.

Der Bismarcktag im Rundfunk

Zur Feier des Bismarck-Tages wird am 1. April über den Deutschlandsender folgendes Programm gesandt:

1. Teil von 20 bis 21 Uhr: „Ewiges Deutschland" (Von Versailles über Versailles nach Potsdam), Hörbild in drei Szenen, Manuskript und Bearbeitung von Otto-Heinz Jahn.

2. Teil: Von 21 bis 22 Uhr: Huldigung der deutschen Jugend an der Bismarckwarte am Müggelsee. Feuerrede von Reichsminister Dr. Goebbels. Sprecher am Mikrophon Baldur von Schirach.

Reichsminister a. D. von Keudell Hauptvorsitzender des Landkreistages

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. März. In der Vorstandssitzung vom Mittwoch des Landkreistages teilte der bisherige Vorsitzende, Dr. von Achenbach, mit, daß er aus Altersrücksichten genötigt sei, vom Vorsitz des Landkreistages zurückzutreten. Als sein Nachfolger wurde Reichsminister a. D. von Keudell gewählt. Der Vorstand stellt sich hinter die Reichsregierung in der Auffassung, daß gerade die ländlichen kommunalen Verbände besonders berufen sind, an dem nationalen Befreiungswerk in vorderster Linie mitzuwirken.

Das Hauptquartier der irischen Kommunisten wurde Mittwoch abend in Brand gesteckt.

*

Der größte amerikanische Dampfer „Leviathan", die frühere „Vaterland", wird im April aus dem transatlantischen Dienst zurückgezogen, da das riesige Schiff seit einiger Zeit nur mit erheblichen Geldverlusten in Betrieb gehalten worden ist.

Plädoyer Sacketts für Deutschland

(Telegraphische Meldung)

New York, 30. März. Der bisherige amerikanische Botschafter in Berlin, Sackett, betont in einer Unterredung nachdrücklichst die Notwendigkeit, daß man **mit einem Urteil über die Ereignisse in Deutschland zurückhalten müsse.** Als er in der letzten Woche Deutschland verlassen habe, habe er den Eindruck gehabt, daß die Kundgebungen vorüber seien. Soweit sich die Kundgebungen gegen politisch Unbeteiligte gerichtet hätten, seien sie ohnedies nur sporadischer Natur gewesen. Die wenigen Fälle, die zur Aufmerksamkeit des Botschafters gebracht worden und in denen Amerikaner die Opfer gewesen seien, seien alle durch besondere Umstände veranlaßt gewesen, und die deutsche Regierung habe sich beeilt, Abhilfe zu schaffen. Es wäre bedauerlich, wenn diese Fälle zum Anlaß einer allgemeinen Verurteilung der Deutschen Regierung genommen würden und wenn infolge einer solchen Verurteilung eine wirkliche antisemitische Bewegung in Deutschland entstehen sollte. **Die weitere Entwicklung hänge in hohem Maße von der Freiheit und dem Einfluß ab, den Deutschland auf der Weltwirtschaftskonferenz erhalte.**

Keine Benachteiligung von Zentrums-Beamten

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. März. Am Donnerstag fand eine Besprechung zwischen dem Kommissar des Reiches für das Preußische Ministerium des Innern und einem Vertreter des Zentrums statt, in der die Stellungnahme der Regierung der nationalen Erhebung zu der Beamtenfrage erörtert wurde. Reichsminister Goering erklärte, daß **die Tatsache der Zugehörigkeit zum Zentrum allein für keinen Beamten Nachteile haben werde. Andererseits werde ein Konjunkturübertritt zu den Regierungsparteien keinerlei Vorteile bringen.**

Stahlhelm Braunschweig Hannover unterstellt

(Telegraphische Meldung.)

Berlin, 30. März. Die Reichspressestelle des Stahlhelms teilt mit:

„Der Landesverband Braunschweig wird dem Landesführer von Hannover, Generalleutnant von Henning, mitunterstellt. Das Kommissariat für die Verhandlungen zwischen dem Lande Braunschweig und der Reichsregierung behält der Landesführer von Groß-Berlin, Major von Stephani.

Nationalsozialistische Vorsitzende in allen Landtagsausschüssen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Die nationalsozialistische Fraktion des preußischen Landtages veröffentlicht eine Zusammenstellung der von ihr für die Landtags-Ausschüsse benannten Fraktionsmitglieder. Es ergibt sich daraus, daß die Fraktion für jeden Ausschuß einen Nationalsozialisten als Vorsitzenden in Vorschlag bringt. Die Nationalsozialisten können in den Ausschüssen ohne weiteres Vertreter ihrer Fraktion zu Vorsitzenden bestimmen, weil sie auch in den Ausschüssen allein über die Mehrheit verfügen.

In Prag haben zwischen Vertretern Deutschlands und der Tschechoslowakei Verhandlungen über die Beilegung des Devisenkonflikts begonnen.

*

Der Vorsitzende der Ortskrankenkasse Königsberg, Polenz, wurde unter Verdacht der Unterschlagung von Dienstgeldern und Betrug verhaftet

Englische Regierung lehnt Einmischung ab

(Telegraphische Meldung)

London, 30. März. Der bereits als begonnen gemeldete „unoffizielle" Boykott gegen Juden in Deutschland, wird von der englischen Presse in großer Aufmachung angekündigt. Die Blätter veröffentlichen Meldungen über angebliche Terrorakte. Nur wenige Blätter, wie „Evening Standard" betonen, daß die Lage in großem Ausmaße durch die übertriebenen Berichte über angebliche Greueltaten geschaffen worden sei.

Die Nationalsozialisten hätten es in ihrer Macht, den Juden in Deutschland weit größere Leiden zuzufügen als der jüdische Boykott deutscher Waren den Nazis zufügen könne.

Bezeichnend für die politische Ausschlachtung der Terrorpropaganda ist eine Rede des liberalen Unterhausmitgliedes Nathan, der meinte, „die Mächte müßten angesichts der vorgefallenen Ereignisse von Deutschland Versicherungen verlangen, daß Rassen- und Religionsverfolgungen innerhalb seiner Grenzen nicht geduldet werden. Deutschland „beleidige das Weltgewissen" und könne daher bis auf weiteres kein Entgegenkommen mehr erwarten.

Von anderer Seite wird in gewundener Beweisführung geltend zu machen versucht, daß die ausländischen Gläubiger Deutschlands durch eine Beeinträchtigung der wirtschaftlichen Interessen geschädigt würden.

Im Oberhaus machte Viscount Cecil heute längere Ausführungen über die Lage in Deutschland. Er wolle die Regierung zwar nicht zu einer diplomatischen Aktion drängen, wäre jedoch dankbar, wenn sich das Oberhaus über die Lage unterrichten wolle.

Die besondere Stellung, die England als Mandatar Palästinas einnehme, habe zur Folge, daß England mit Wohl und Wehe des jüdischen Volkes in besonderer Weise verknüpft sei. Die Behandlung von rassischen und religiösen Minderheiten gehe nicht nur die Länder an, in denen die Minderheiten leben, sondern erforderten das Interesse und u. a. auch Maßnahmen anderer Länder.

Cecil kam dann auf die Abrüstung zu sprechen und betonte, er sei nicht der Ansicht, daß die Vorgänge in Deutschland eine Weiterverfolgung der Abrüstungsfrage weniger notwendig gemacht habe. Deutschland habe einen starken Anspruch auf die Einlösung der ihm gegebenen Versprechungen.

Der Regierungsvertreter wies den auch von anderen Abgeordneten geäußerten Wunsch England solle sich in die innerdeutschen Angelegenheiten einmischen, als vollkommen unerörterbar zurück. Die innerdeutschen Auseinandersetzungen seien mit den Minderheitenberatungen der letzten Jahre in keiner Weise zu vergleichen.

Kein britischer Untertan jüdischer Herkunft habe Ursache gehabt, sich über Mißhandlung in Deutschland zu beklagen.

Die Regierung glaube nicht, daß es gerechtfertigt wäre, bei der deutschen Regierung über die Behandlung nichtbritischer Staatsangehöriger jüdischer Herkunft Vorstellungen zu erheben. Es treffe zu, daß die Friedensverträge den Schutz der Minderheiten vorsehen. **Diese Bestimmungen seien aber auf die Lage in Deutschland nicht anwendbar. Es läge nicht im Interesse der Juden, wenn irgendeine Andeutung gemacht werde, daß die britische Regierung sich irgendwie zur Stellungnahme für die Juden in Deutschland ermächtigt halte.**

Telegramm Lettow-Vorbecks an die englische Presse

(Telegraphische Meldung)

Bremen, 30. Januar. Der in Bremen wohnende Verteidiger Deutsch-Ostafrikas im Weltkriege, General von Lettow-Vorbeck, richtete Telegramme folgenden Inhalts an die englische Presse:

„Eine gewissenlose Hetzpropaganda verbreitet in der englischen Oeffentlichkeit Schauermärchen über Greuel, die durch Deutsche an Juden verübt worden sein sollen. Diese Erzählungen sind glatt erlogen. Ich bitte die britischen Frontsoldaten, die in Deutsch-Ostafrika fochten, und als Gegner deutsche Kampfesweise kennen gelernt haben, diese Schauergeschichten, die nur zur Vergiftung der politischen Atmosphäre führen, als das zu bezeichnen, was sie sind: Als Lügen. Ich bitte jeden Engländer, der sich ein gesundes eigenes Urteil bewahrt hat, das gleiche zu tun. Auch das englische Volk ist zu schade, sich dadurch lächerlich zu machen, daß es das Opfer eines plumpen Tricks wird."

„Hitler ist all right"

(Telegraphische Meldung.)

Kiel, 30. März. An den vom amerikanischen Flottenbesuch 1930 in Kiel bekannten amerikanischen Admiral W. T. Cluverius, dem „Sonny Boy" der Kieler, ist von Kieler jüdischer Seite dieser Tage folgendes Telegramm gesandt worden: „Teile Ihnen als deutscher Jude mit, daß alle Greuelnachrichten über Deutschland nur zu dem Zweck ausgestreut werden, um Mißstimmung zwischen dem amerikanischen und meinem Vaterlande zu erregen. Hitler ist all right. Brock."

Erklärung des GdA.

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Die leitenden Körperschaften des Gewerkschaftsbundes der Angestellten haben auf einer Reichskonferenz eine Entschließung angenommen, in der auf die Notwendigkeit der Gemeinschaftsarbeit zwischen den gewerkschaftlichen Berufsorganisationen und den Arbeitgeberverbänden, und auf die Pflicht hingewiesen wird, **alle staatlichen Bestrebungen zur Behebung der wirtschaftlichen Not und der Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit mit allen Kräften zu unterstützen.**

Die Durchführung des Boykotts

(Telegraphische Meldung)

München, 30. März. Das Zentralkomitee zur Abwehr der Greuel- und Boykotthetze hat Anordnungen erlassen, die u. a. besagten:

Als Leiter des Gaukomitees empfiehlt es sich, die Gauführer des Kampfbundes des gewerblichen Mittelstandes zu ernennen. Die Aktionskomitees stellen sofort fest, welche Geschäfte, Warenhäuser, Kanzleien usw. sich in jüdischen Händen befinden. Es handelt sich bei dieser Feststellung selbstverständlich um Geschäfte, die sich in den Händen von Angehörigen der jüdischen Rasse befinden. Die Religion spielt keine Rolle. Katholisch oder protestantisch getaufte Geschäftsleute oder Dissidenten jüdischer Rasse sind im Sinne dieser Anordnung ebenfalls Juden.

Firmen, bei denen Juden nur finanziell beteiligt sind, fallen unter eine noch zu treffende Regelung. Ist der Ehegatte einer nichtjüdischen Geschäftsinhaberin Jude, so gilt das Geschäft als jüdisch. Das gleiche ist der Fall, wenn die Inhaberin Jüdin, der Ehegatte aber nicht Jude ist.

Einheitspreisgeschäfte, Warenhäuser, Großfilial-Betriebe, die sich in deutschen Händen befinden, fallen nicht unter diesen Boykott. Ebenso fallen nicht darunter die „Woolworth"-Einheitspreisgeschäfte. Die Aktionskomitees übergeben das Verzeichnis der festgestellten jüdischen Geschäfte der SA. und SS., damit diese am

Sonnabend, den 1. 4. 1933, vormittag punkt 10 Uhr die Wachen ausstellen

können.

Die Wachen haben die Aufgabe, dem Publikum bekanntzugeben, daß das von ihnen überwachte Geschäft jüdisch ist. Tätlich vorzugehen ist ihnen verboten. Verboten ist auch, die Geschäfte zu schließen.

Zur Kenntlichmachung jüdischer Geschäfte sind an deren Eingangstüren Plakate oder Tafeln mit gelben Flecken auf schwarzem Grunde anzubringen. Entlassungen von nichtjüdischen Angestellten und Arbeitern dürfen von den boykottierten jüdischen Geschäften nicht vorgenommen, Kündigungen nicht ausgesprochen werden. Die Aktionskomitees veranstalten am Freitag, 31. 3. 1933, abends, in allen Orten im Einvernehmen mit den politischen Leitungen große Massenkundgebungen und Demonstrationsumzüge.

Am Sonnabend vormittag sind bis spätestens 10 Uhr die **Plakate mit dem Boykottaufruf in allen Städten und Dörfern anzubringen.**

Zur Finanzierung der Abwehrbewegung organisieren die Komitees Sammlungen bei den deutschen Geschäftsleuten.

Bei der Durchführung des Abwehrboykotts ist unter allen Umständen die

Schließung jüdischer Geschäfte oder Gewaltanwendung gegenüber ihren Kunden zu unterlassen.

Schließt ein solches Geschäft seine Tore freiwillig, so liegt keine höhere Gewalt vor, und die Geschäftsinhaber haben keinerlei Vorwand, fristlose Entlassungen auszusprechen, Lohn- und Gehaltszahlungen zu verweigern oder Kürzungen vorzunehmen.

Bei dem Zentralkomitee laufen zahlreiche Meldungen ein, die berichten, daß jüdische Geschäftsinhaber ihre Betriebe deutschen Strohmännern übergeben, um sich den Auswirkungen der Boykottpropaganda zu entziehen. Es wird daher angeordnet:

Geschäfte, die von ihren jüdischen Inhabern deutschen Strohmännern übergeben worden sind, werden für die Dauer des Abwehrboykotts als jüdische Geschäfte behandelt.

*

Berlin, 30. März. In Berlin werden am Sonnabend nach Anbruch des Boykotts Photographen und Filmoperateure die Straßen durchfahren und **Personen photographisch festhalten, die in jüdischen Geschäften zu kaufen beabsichtigen.**

Unterhaltungsbeilage

Studentenleben in Ostpreußen / Georg Kirchner

Der folgende Artikel sucht für die Schönheiten der Provinz Ostpreußen und den Reichtum ihrer Hochschulen in Königsberg zu werben und zum recht zahlreichen Besuch der Ostmark anzuregen. Der Verfasser, Gerichtsreferendar Georg Kirchner, Königsberg, Prinzenstr. 1a, ist als Vorsitzender des Vereins Oberschlesischer Studierender in Königsberg gern bereit, auf Anfragen nähere Auskünfte über Königsberger Studienverhältnisse zu erteilen.

Zunächst sei mit der Mär aufgeräumt, daß es in Königsberg im Winter barbarisch kalt wäre. Ich bin nun schon drei Winter in Königsberg, habe aber von einer stärkeren Kälte als in Breslau oder Oberschlesien nichts gemerkt. Im Gegenteil, der Winter kam dieses Jahr später als anderswo. Man darf nicht vergessen, daß Königsberg selbst nur etwa 30 Kilometer von der Ostsee entfernt ist, also verhältnismäßig „Seeklima" hat. Auf dem weiten Flachlande mag es sicher bedeutend kälter sein. Aber auch im Sommer wirkt sich die Nähe der See recht günstig aus. Eine oft wochenlange, schwüle Tropenhitze oder langanhaltende Regenperiode wie weiter unten bei uns auf dem „Festlande" gibt es hier nicht; denn eine kleine frische Seebrise sorgt ständig für etwas Abkühlung oder ein oft mehrmals am Tage einsetzender Regenschauer von 2 bis 3 Minuten Dauer gibt die nötige, ersehnte Erfrischung.

Ueber die Menschen in Königsberg ist zu sagen, daß sie etwas geruhsamer, ruhiger, schwerer sind als wir z. B. in Oberschlesien. Ja, in der ersten Zeit, wenn man noch nicht viel Gelegenheit gehabt hat, ihre Gewohnheiten und Eigenarten zu studieren, erscheinen sie uns beinahe ein wenig langweilig. Gerade wir Oberschlesier sind etwas hastig und sprunghaft, so daß uns die behäbige Ruhe eines anderen leicht zur Verzweiflung bringen kann. Hat man sich aber erst eingelebt, so kommt man sehr gut mit einem jeden oder „einer" jeden aus!

Es ist halt hier wie überall, wo ein Dialekt gesprochen wird: kommt jemand aus einer Provinz oder einem Land, in dem eine ganz andere Mundart zu Hause ist, in diesen „dialekt-verschiedenen" Teil des Reichs, so fällt er zunächst auf, man begegnet ihm auch wohl mit Mißtrauen, bis man schließlich erkennt, daß er genau derselbe Deutsche ist, von echtem Schrot und Korn.

*

Die Stadt Königsberg vereinigt in sich die Vorzüge einer größeren Kleinstadt und einer kleineren Großstadt. Man kennt hier nicht die rasende Eile, die kraftraubende Hast nach der Sekunde, das Pferd spielt immer noch eine gewichtige Rolle im Verkehr, und die Droschkenkutscher stellen noch immer eine recht ansehnliche Streitmacht dar.

Wir haben hier in Königsberg einen stattlichen, sehr reich besetzten Tiergarten (Elche, die seltenen Kolibri u. v. m.), weitausgedehnte, prachtvolle Grünanlagen, die ehemaligen Festungswälle, blumenreiche Plätze und geräumige Teiche in und nahe an der Stadt, die ausgezeichnet zum Gondeln geeignet sind, wir haben weiter schöne neue Gebäude hier, mustergültige Neubauten und Siedlungen, ein hervorragendes Theater, Schauspiel und Oper. Und wir haben hier last not least das wundervolle alte Königsschloß mit dem berühmten Krönungssaal, der Schloßkirche mit allen Wappen des Adels und — — dem bekannten und ach so beliebten Weinkeller, dem — — „Blutgericht". Dazu kommt, wie schon erwähnt, die Nähe des Meeres, und schnelle Züge bringen uns in einer halben Stunde an den Strand. So ist es möglich, noch schnell am Nachmittag hinauszufahren (die Monatskarte kostet für Studenten nur etwa 8 Mark) und den Großstadtstaub in den hohen Wellen abzuspülen, eine köstliche Erfrischung nach schweren Kollegstunden! Und wer gar Lust verspürt zu tanzen und zu ... flirten, dem wird bei Reunionen oder bei Gelegenheit eines herrlichen „Seefeuerwerkes" überreichlich die Möglichkeit gegeben.

Apropos Kollegstunden! Auch, nein, in erster Linie als Musenstadt ist Königsberg voll und ganz auf der Höhe. Die ehrwürdige „Albertina" (1544) an der ein Kant lehrte, bietet uns die Gewähr dafür. Aus eigener Erfahrung kann ich leider nur für Juristen sprechen. Hier muß ich sagen, daß das juristische Seminar im Verhältnis zu anderen Universitäten einen bedeutenden Vorsprung hat.

Eine ganze Anzahl großer Räume für die verschiedenen Rechtsgebiete, mit guten und — besonders wichtig — in mehrfachen Exemplaren vorhandenen Büchern, mit 220 Arbeitsplätzen, daneben in nächster Nähe die Staatsbibliothek mit ebenfalls ausreichender Gelegenheit zu ruhigem Arbeiten, dazu ein in ganz Deutschland bekanntes, unter der Leitung von Prof. Dr. Oppikofer stehendes „Institut für Luftrecht" mit ausländischer Literatur und Rechtsprechung für dieses Gebiet, ferner ein „Institut für ostdeutsche Wirtschaft" (Prof. Dr. Schreiber) ein Seminar für „landwirtschaftliche Verwaltungskunde", ein Seminar für russische Volkswirtschaft und schließlich ein „Seminar für Minderheitenpolitik" bieten dem angehenden Juristen alles, woraus er Anregung und Wissen schöpfen kann.

Der Lehr- und Lernbetrieb ist äußerst angenehm. Ich habe den Eindruck, daß hier in Königsberg viel Wert auf „Verständnis" gelegt wird. Jedenfalls wird hier sehr, sehr fleißig gearbeitet. Obwohl das Seminar, wie gesagt, etwa 220 Plätze hat, muß man, sogar in den Ferien, mindestens um einhalb neun Uhr kommen, um noch einen Platz zu ergattern.

Den Medizinern kann ich berichten, daß endlich einem alten Uebelstand abgeholfen wird: die neue Anatomie dürfte in Kürze fertiggestellt sein. Uebrigens wird auch eine neue Handelshochschule gebaut, sehr groß und schön gelegen. Es fehlt nur noch die Inneneinrichtung. Was also das Studium anbelangt, so kann ich mit ruhigem Gewissen jedem raten, der irgendmal ein Semester nach auswärts geht, in erster Linie nach Königsberg zu kommen. Er hilft beizutragen, die Ostmark zu unterstützen, er wird aber auch reichlich dafür durch die Schönheit der Natur entschädigt und inneren, bleibenden Gewinn davontragen.

Für diejenigen, die nur ein Semester nach hier kommen wollen, gibt es eine wichtige Maßnahme. Der „Verein Studentenwerk e. V." III. Fließstr. 3—5, ersetzt die erste Hinreise zu 50 Prozent, so daß die Hinreise mit der Reichsbahnermäßigung von 50 Prozent vollständig gratis und an Reisekosten für ein Semester nur die halbe Rückreise zu tragen ist!

*

Mit den schlesischen Landsleuten machen wir alljährlich zu Pfingsten, da es sich zum Heimfahren nicht lohnt, einen wunderschönen Ferienausflug nach der Kurischen Nehrung, nach Nidden, Wir unterstützen in erster Linie unsere deutschen Landsleute im geraubten Memelland, müssen ehrlicherweise aber zugeben, daß wir uns in Nidden die Perle der Kurischen Nehrung ausgesucht haben.

Die Schönheiten der Nehrung aufzuzählen, wäre ein vermessenes, sinnloses Beginnen. Schon am ersten Ferientage geht es früh 5 Uhr mit einem kleinen Dampfer den Pregel, den „Rhein Ostpreußens", aufwärts, durch weites ostpreußisches Land, bis zur Deime und weiter ins Kurische Haff. Hier kann man ordentlich durchgeschüttelt werden, und bei steifer Brise ist die Zahl der Neptun Opfernden nicht gering. Nach einigen Stunden Fahrt sind wir in Memel, der früher östlichsten Stadt Deutschlands. Wir machen einen Rundgang durch die Stadt, kommen mit Deutschen ins Gespräch und hören von ihrer Not und den Schikanen der Litauer. Wir Oberschlesier verstehen sie und fühlen den Schmerz und den Kampf, den die Deutschen um ihr Volkstum zu führen haben.

Frühzeitig verlassen wir am nächsten Morgen die Jugendherberge, lassen uns nach der Nehrung über die Verbindung des Kurischen Haffs mit der Ostsee übersetzen und nehmen von der Süderspitze noch einmal das Bild von Memel in uns auf, mit dem leeren Hafen und den verlassenen Sägewerken, die einst Memels Wohlstand schufen. Dann geht es leicht bergauf und bergab die Kurische Nehrung hinunter nach Nidden, mal mit einem Ausblick auf das Haff, mal mit einem Ausblick auf die Ostsee zur Rechten, die in strahlender Sonne wie ein Silberspiegel glänzt. Ueber Schwarzort geht es weiter auf derselben Poststraße, auf der Königin Luise nach Memel fliehen mußte, auf derselben Poststraße, auf der die Deutschen 1914 vor den russischen Horden flüchteten.

Wir kommen weiter durch die fast vegetationslosen Fischerdörfer Perwelk und Preil und müssen auf der letzten Strecke von Preil nach Nidden von der Straße abbiegen, um in den „Elchbruch" zu kommen. Geht man geschickt vor, dann wird es stets gelingen, Elche zu sehen. Das kapitale Tier, wuchtig und majestätisch, mit gewaltigen Schaufeln und riesigen gespitzten Lauschern bietet uns einen unvergeßlichen Anblick. Die günstigste Zeit, Elche anzutreffen ist von Sonnenuntergang an bis spät abends.

Und dann Nidden, die Krone der Nehrung! Ruhig, naturverbunden lebt man hier. Noch gibt es keine prunkvollen Hotels, keine Asphaltstraßen, kein „mondänes" Badeleben. Wir wohnen in einer der beiden deutschen Jugendherbergen, bereiten uns selbst die Mahlzeiten und wandern viel herum, zum Beispiel nach den Sanddünen. Wir müssen da früh aufstehen, denn in der Tageshitze ist das Besteigen der etwa 70 Meter hohen Düne eine gar zu gewaltige Anstrengung. Der Sand strahlt die Hitze zurück, und man glaubt, in der Wüste Sahara zu sein. Diesen Eindruck hatte man vollends, wenn man durch das „Tal des Schweigens" kommt. Hier gibt es nur Sand und Himmel! Trotz der Nähe zweier großer Wasser kann hier nicht das kleinste Pflänzchen gedeihen! Wenn es dann zu heiß geworden ist, geht es hinaus an die Ostsee; in zehn Minuten sind wir vom Haff durch herrlichen, ozonreichen Wald am Wasser, und ein frisches, aber verteufelt kaltes Bad wird genommen.

Auch das Segeln auf dem Haff hat seine Reize. Eigenartig schon die schweren Kurenkähne wegen des flachen Wassers ohne Kiel, an dessen Stelle ein „Schwert" zur Seite hinausgehängt wird, das je nach dem Tiefgange höher gezogen oder heruntergelassen werden kann. Eigenartig auch die Bootswimpel, aus Holz geschnitzt, bunt gemalt und mit kleinen Fahnenenden versehen. Noch eigenartiger ihre Sprache, das „Kurische", das eigentlich keine Aehnlichkeit mit irgendeiner Sprache der Nachbarländer hat und nur auf der Kurischen Nehrung gesprochen wird. Doch sprechen alle sehr gut deutsch, wollen nichts von Litauen wissen, und mit Vorliebe und Stolz erzählen sie von der Soldatenzeit auf deutschen Kriegsschiffen.

So lockt die wunderbare Schönheit der Natur, die Ursprünglichkeit von Land und Leuten alljährlich eine große Anzahl von Gästen her, unter ihnen besonders Maler und Zeichner, die hier zu neuem Künstlerschaffen begeistert werden. Nur allzubald sind die Ferientage verflogen, wir steigen zum letzten Male den Berg zum Leuchtturm hinauf, lassen uns vom freundlichen Wärter nach oben führen und genießen zum letzten Male den Anblick von Haff und Ostsee, Wald und Sanddünen.

In Rossitten besichtigen wir die weltberühmte Vogelwarte unter Leitung von Prof. Dr. Thienemann und statten auch dem „Möwenbruch", wo Tausende von Möwen zu sehen und zu „hören" sind, einen kurzen Besuch ab.

Gerbergasse No. 7

Roman von Hans Possendorf

26

Nun merkte Frau Gerstenbier, daß der Rauch aus dem Keller kam. Sie riß die Tür zur Kellertreppe auf, rief weiter nach ihrer Nachbarin; und nun drang ihre Stimme auch bis in jenen abgelegenen Winkel der großen Kellerräume, wo die Frau des Briefträgers einen Haufen Papier entzündet hatte.

Schnell schüttete Frau Schulz den ganzen Inhalt einer vorsorglich mitgebrachten Wasserkanne über den brennenden Haufen, lief dann Frau Gerstenbier entgegen und sagte: „Sie schreien ja, als ob das ganze Haus in Flammen stünd! Ich hab' nur altes Papier verbrannt. Man muß doch mal da unten ein bißchen Ordnung machen."

Später kehrte Frau Schulz nochmals an die Stätte ihrer Tätigkeit zurück und stellte fest, daß nur noch ein Haufen schwarzer nasser Papierasche zu sehen war. Und damit betrachtete sie ihre Aufgabe als erledigt.

*

Gegen Abend kam Edith Janoczek, um Alf zu einem Spaziergang abzuholen.

„Was sagen Sie bloß zu der Notiz in den Neuesten Nachrichten?" war ihre erste Frage nach der Begrüßung.

„Welche Notiz?" fragte Alf verwundert.

„Was, das haben Sie noch nicht gelesen?" — Fräulein Doktor Janoczek schwenkte aufgeregt ein zusammengefaltetes Exemplar der Abendausgabe. — „Wenn es stimmt, müssen Sie ja auch etwas davon gemerkt haben."

„Aber wovon denn nur?"

„Daß es bei Ihnen im Hause gespukt hat!"

Und da Alf ganz verständnislos dreinblickte, entfaltete Edith Janoczek das Blatt und las die folgende Notiz vor:

Spuk in der Gerbergasse?

In der Altstadt sind seit heute mittag sonderbare Gerüchte im Umlauf. In dem seit Jahrhunderten als Spukort geltenden Hause der Gerbergasse — es trägt seit mehreren Jahrzehnten die Nummer 7 — soll der Spuk seit einiger Zeit wieder begonnen haben. Bekanntlich behauptet eine alte Volkssage, daß der siebenundsiebzigste Tag nach Wiederbeginn des Spukes in diesem Hause eine besondere Bedeutung habe: Es würde an diesem Tage ein Bewohner der Stadt auf gewaltsame Weise ums Leben kommen, und zugleich sollen allerlei bisher verborgene Uebeltaten offenbar werden. Da der Spuk bereits in der Nacht vom 10. zum 11. September, nach Mitternacht, wieder zum ersten Male begonnen haben soll, so wäre demnach der 26. November der kritische Tag. — Wir geben diese Nachricht nur der Kuriosität wieder und möchten uns von vornherein gegen den Verdacht verwahren, etwa diesen kindischen Aberglauben ernst genommen zu haben. Im Gegenteil, wir hoffen und glauben, daß man dem 26. November mit Ruhe und Gelassenheit entgegensehen darf.

Alf war zuerst tief erschrocken. Sie hatte sofort daran denken müssen, daß man ihr schon einmal im Leben die Schuld an einem unheimlichen Phänomen, an jenem Steinregen, zugeschoben hatte. Aber als Fräulein Janoczek mit der Verlesung fertig war, hatte sie sich bereits wieder gefaßt und sagte: „Ich halte das Ganze für ein dummes Geschwätz. Ich habe bisher in diesem Hause noch nicht das geringste von Spuk wahrgenommen, und meine Wirtin auch nicht; denn sonst hätte sie es mir doch schon sicher erzählt."

„Und sehen Sie mal, was gleich darunter steht!" Die Aerztin zeigte auf die betreffende Stelle.

Alf las:

Die Erstaufführung von Frank Wedekinds Erdgeist wird, wie uns die Intendanz des Landestheaters mitteilt, am 26. November stattfinden. In den Hauptrollen werden Fräulein Alf Christiansen (Lulu) und Herr Bert Molari (Dr. Schön) beschäftigt sein. Regie: Baron Beowulf von Hasselt als Gast.

„Ein komisches Zusammentreffen, nicht wahr?" rief Edith lachend. „Beides am 26. November! Und so unmittelbar untereinander!"

Dann aber schien ihr plötzlich etwas durch den Kopf zu gehen. Ihr Gesicht nahm einen gespannten Ausdruck an, und sie fragte: „Halten Sie es eigentlich für möglich, Alf, daß an solchen alten Geschichten doch etwas Wahres sein könnte?"

14.

Der Spuk bringts an den Tag

Auf welche Weise die Kunde von dem Spuk über die vier Wände des Hauses hinaus in die Nachbarschaft und somit in die Oeffentlichkeit gedrungen war, mag dahingestellt bleiben. Die Eheleute Schulz beteuerten einander, strengstes Schweigen bewahrt zu haben, und Frau Gerstenbier, von dem Briefträger zur Rede gestellt, verschwor sich bei Himmel und Hölle, daß kein Sterbenswörtchen über ihre Lippen gekommen sei. — Ein geringerer Aufwand an Worten und an Lungenkraft hätte ihre Schwüre allerdings glaubhafter gemacht.

Natürlich hatte die Zeitungsnachricht über den Spuk eine sentationelle, wenn auch verschiedenartige Wirkung gehabt: Bei den „kleinen Leuten" hatte sie eine tiefe Erregung ausgelöst, bei den „Aufgeklärten" Spott, bei den Behörden Entrüstung. Der Oberbürgermeister hatte sich noch an gleichen Abend mit dem Polizeioberhaupt in Verbindung gesetzt, um zu beraten, wie man gegen „diesen Unfug einer verantwortungslosen Presseberichterstattung" vorgehen könne. Da man aber keine gesetzliche Handhabe gefunden hatte, war nichts übrig geblieben als den Weg friedlicher Verhandlungen zu beschreiten. Und so war es gelungen, die Presse zu veranlassen, freiwillig auf weitere Erörterungen der Spukgerüchte zu verzichten. Dennoch war das Haus Gerbergasse 7 nächtelang von Neugierigen umlagert gewesen. Aber sie kamen nicht auf ihre Kosten: nicht das geringste spukähnliche Geräusch war vernehmbar geworden. Auch das Ehepaar Schulz und Frau Gerstenbier merkten nichts mehr von dem Spuk.

Diese Ruhe währte achtzehn Nächte lang, doch es war eine Ruhe vor dem Sturm.

*

In der Nacht vom 25. zum 26. November — oder genauer gesagt: am 26. November morgens, wenige Minuten nach Mitternacht, begann die alte Hausglocke wieder zu läuten.

Zugleich fuhren die Eheleute Schulz in ihren Betten empor.

„Hörst dus?" rief die Frau, diesmal mehr überrascht als entsetzt. „Wie ist das bloß möglich?"

— Der Briefträger hatte nämlich nach dem letzten Spuk das verrostete Bandeisen, an dem die Glocke schwang, festgebunden und um den Klöppel ein altes Tuch geknüpft. —

„Siehst du wohl!" sagte er, wie erleichtert. „Jetzt is es klar, daß uns jemand 'nen Schabernack spielt! Wenn wir nur rauskriegen, wer die Glocke wieder losgebunden hat! Dann wird sich auch die ganze Sache aufklären!"

Das Läuten hatte unterdessen aufgehört.

„Ich sehe gleich mal nach!" fuhr Schulz entschieden fort. „Ich sage dir, die Gerstenbier steckt dahinter! Natürlich hat sie Helfershelfer! Allein hätt' sie ja das ganze Theater nicht machen können."

„Aber wozu soll die Gerstenbier so was machen?"

„Was weiß ich? Um uns in Angst zu jagen! Gestern abend auf der Treppe hat sie ganz hämisch zu mir gesagt: „Na, morgen is ja der sechsundzwanzigste! Da bin ich ja neugierig!"

„Meinst du denn, Mann, daß ... die Gerstenbier irgend was ahnt?"

Schulz, der sich notdürftig angekleidet hatte, wollte etwas erwidern. Doch in diesem Augenblick ertönte die Glocke von neuem. Sie gab nur ein paar kurze Schläge, um dann wieder zu verstummen.

Schulz entzündete eine Kerze und begab sich in den Hausflur.

Kurz darauf hörte Frau Schulz einen dumpfen Schrei. Dann kam ihr Mann zurück. Ohne das Licht stolperte er in das dunkle Zimmer, warf die Tür hinter sich zu, schloß und riegelte sie hastig ab und ließ sich dann stöhnend auf sein Bett sinken.

„Um Gottes willen! Was ist denn los?" rief seine Frau erschreckt.

„Morgen ... morgen ziehn wir ... aus — aus diesem schrecklichen Haus!" keuchte Schulz. „Das ist ja ... richtige Hexerei! Die Glocke ist noch immer festgebunden, und das Tuch .... das Tuch ist auch noch um den Klöppel. Und als ich wieder in die Wohnung zurückgehen wollte, da ... hat mir jemand ... irgend etwas Unsichtbares ... die Kerze ausgeblasen und mir dann im Dunklen den Leuchter aus der Hand ..."

Frau Schulz, durch diesen unglaublichen Bericht in neuen Schrecken versetzt, unterbrach ihn durch lautes Aufkreischen In demselben Augenblick setzte der Spuk von neuem ein. Und was nun folgte war so schauderhaft, daß Schulz und seine Frau vor Angst und Grauen zu sterben vermeinten.

Die Glocke begann wieder zu läuten. Eine Sekunde später barsten auf einen Schlag alle Fensterscheiben. Unzählige Splitter wurden in die Stube geschleudert, und ein Glasregen ging über die Betten nieder. Gleich darauf fingen die Betten an zu tanzen. Dann ertönte ein furchtbarer Schlag, der alle Wände erzittern ließ. Zugleich sprangen krachend alle Türen im Hause auf, — auch die Flügel des großen Haustores, die seit Jahrzehnten nicht mehr benutzt worden waren, und die Tür vom Schlafzimmer zum Korridor, die Schulz soeben verschlossen und verriegelt hatte. Nach diesem ohrenbetäubenden Lärm trat für zwei Sekunden Totenstille ein.

(Fortsetzung folgt).

Statt Karten!

Gestern entschlief sanft nach schwerem Leiden im 74. Lebensjahre unsere liebe, gute Mutter und Schwiegermutter

Frau Julie Lehmann.

Ihr Leben war Mühe und Arbeit.

Beuthen OS., Siemianowice, den 30. März 1933.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Dr.-Ing. Arthur Lehmann u. Frau
Lisa, geb. Viestaedt,
Friedrich Schröder und Frau
Ida, geb. Lehmann,
Marta Lehmann,
Curt Lehmann,
Gertrud Lehmann.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhaus in Siemianowice statt.

Kriegerverein Beuthen OS.

Kamerad, Herr
Joseph Brahmer
ist gestorben. Der Verein tritt zur Erweisung der letzten Ehre Sonnabend, d. 1. April 1933, vormittags 8½ Uhr, vor der Fahne, Gymnasialstr. 5, an. Trauerhaus: Krankenhaus, Breitestr. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Oberschlesisches Landestheater

Freitag, 31. März
Beuthen
20¼ (8¼) Uhr
Zum letzten Mal!
Mensch aus Erde gemacht
Schauspiel v. Griese.
Hindenburg
20 (8) Uhr
Zum ersten Male!
Martha
Oper von Flotow.

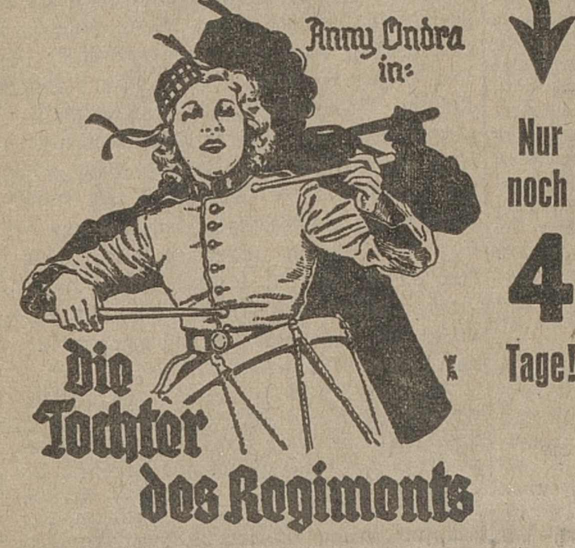
Thomas Stodolkas Bierstuben

Beuthen OS., Moltkeplatz — Telefon 3622

Heute Freitag, den 31. März 1933 **Preis-Skat!**

Es ladet ein — Der Wirt.





Im Vorprogramm: ***Strauss-Fantasie***
und die **neueste Ton-Woche**

Ab Dienstag! — Uraufführung!

Der Welt größter Tonfilm
in deutscher Sprache

Im Zeichen des Kreuzes.

Schauburg — Beuthen OS., am Ring / Das Kino für Alle!

Harry Piel in seinem Groß-Tonfilm
Jonny stiehlt Europa

2. Schlager **Kasernenhof** Lustspiel in 3 Akten

Außerdem: **Die neueste Tonwoche und die Ereignisse von Potsdam (21. März)**

Größte Schlager — Billigste Preise

THALIA-LICHTSPIELE Beuthen OS., Ritterstr. 1

Der stärkste Sensationsfilm von **HARRY PIEL** **Bobby geht los**
10 Akte tollster Einfälle und unerhörter Ausstattung.
Ein 100% Tonfilm in höchster Vollendung

2. Hans Junkermann — Claire Rommer — J. v. Szöreghy
Mikosch rückt ein - 9 Akte
3. **Geheimnisvolle Uhr** 4. **Freund Troll**

Café u. Konditorei Beuthen OS, **Feldstr. 13**

Tel. Nr. 3872 — (früher Fa. Landsmann) — Tel. Nr. 3872
Nähe Reichspräsidentenplatz

Allen werten Gästen, Bekannten und Gönnern zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich obiges Café nebst Backwaren-Verkauf von der Fa. Landsmann übernommen habe und nach vollständiger Renovation die

Wieder-Eröffnung am Sonnabend, d. 1. April cr.

erfolgt. Die Geschäftsführung wird unverändert bleiben, das bekannte erstklassige Gebäck liefert weiterhin die Fa. Landsmann. ● Für beste Verpflegung und aufmerksame Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Um gütigen Zuspruch bittet **E. Mitrenga.**

Laut notarieller Bescheinigung
hat sich unsere Aktiengesellschaft
seit ihrer Gründung niemals
in jüdischem Besitz befunden.

SEIDENHAUS WEICHMANN AG.

UFA



Brennendes Geheimnis

Nach der Novelle von **Stefan Zweig**

In den Hauptrollen:

Willy Forst

Hilde Wagener, Hans Joachim Schaufuß, Lucie Höflich, Alfred Abel, Alfred Beierle

In ergreifender Weise schildert dieser meisterhaft gespielte Film das Erlebnis einer Frau, die ihren Mann und ihr Kind verlassen will, um einem Abenteurer zu folgen

Willy Forst singt seine neuen Schlager: „Man sagt nichts" u. „Das Lausejungenlied"

Lust. Beiprogramm Neue Ufa-Ton-Woche

Ausführlicher Sonderbericht über die
Abstimmungsfeiern in Gleiwitz
mit der Rede des Oberbürgermeisters

HEUTE! **KAMMER-LICHTSPIELE** Beuthen und **SCHAUBURG** GLEIWITZ

Ein Meisterwerk voll dramatischer Spannung und nervenfolternder Wucht!

BRIGITTE HELM

in dem deutschen Ton-Großfilm



Der Läufer von Marathon

DER KAMPF UM DIE LIEBE

nach dem Roman von WERNER SCHEFF mit Hans Brausewetter, Ursula Grabley Trude v. Molo, Paul Hartmann, Victor de Kowa

Der gigantische Wettkampf der Nationen — die olympischen Spiele — das Ringen mehrerer Sportsleute, um eine junge, schöne Frau! *Ein Film schöner Menschen, schöner Regungen, einer schönen Idee.*

Ferner bringen wir ab heute (Freitag) den **großen Sonderdienst der Fox**

DER TAG VON POTSDAM

und die hochaktuelle **Fox tönende Wochenschau**

CAPITOL — ***BEUTHEN OS*** *Ring-Hochhaus*

PALAST Theater Beuthen-Roßberg

1. **Die Faschingsfee**
Tonfilm-Operette mit **Anni Ahlers †, Walter Jansen, Ernst Verebes, Szöke Szakall.**
2. Tonfilm: ***Olympia*** / Hochstapler aus Liebe
3. Ufa-Tonwoche. — Kleine Preise W. 30—70, S. 40—80 Pfg.

Neu-Eröffnung

Am Sonnabend, d. 1. April d. J., mittags 12 Uhr wird die

Deutsche Eis-Konditorei

Beuthen OS., Dyngosstr. 43 (geradein Hohenzollernstr.)
geleitet von einem

deutschen Fachmann, Johannes Strempel,

eröffnet.

Billigste Preise! Behaglicher Raum! Peinlichste Sauberkeit!

Lieferung auch feinsten Speiseeises frei Haus

Wir eröffnen

am 1. April 1933 in Gleiwitz im Hause Wilhelmstraße Nr. 3, unter Leitung des Herrn FRITZ KOTHE, eine



Niederlage

Wir gestatten uns, Sie anläßlich der Eröffnung zur zwanglosen Besichtigung unserer hochmodernen Tafel- und Ziergeräte, Kristall- und Metallwaren in unseren Ladenräumen

ergebenst einzuladen

Reich illustrierte WMF-Prospekte mit Preisen stehen kostenlos zur Verfügung.

Württembergische Metallwarenfabrik

Geislingen - Steige

Von der Reise zurück

Dr. Kuske

prakt. Tierarzt
Tierklinik — Hundebad
Oppeln, Bismarckstr. 12
Fernsprecher 3072



Intimes Theater
Beuthen OS.

Magda Schneider
Hermann Thimig
Szöke Szakall

in der **Tonfilm-Operette**

Glück über Nacht

Der lustigste Film des Jahres.

Ferner:
Lustiges Beiprogramm
Deulig-Ton-Woche

Ausführlicher Sonderbericht
Die Abstimmungsfeiern in Gleiwitz.

Bräutigam's Knoblauchsaft

ärztlich empfohlen als
Vorbeugungsmittel g. Grippe, Arterienverkalk., hohen Blutdruck, Rheuma, Gicht, Asthma, chron. Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Darm- und Magenstörungen, Würmer, blutreinigend und appetitanregend.
1/1 Flasche Rm. 2.70, 1/2 Flasche Rm. 1.45
Knoblauchöl 1 Kaps. Rm. 1.55 p. Schachtel
Zu haben in den Apotheken und Drogerien
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8

---

300 Mk. Belohnung!

Unserer Firma wird vorgeworfen, daß wir an **linksgerichtete Organisationen Waffen** geliefert hätten. Obige Belohnung erhält derjen., der hierfür Beweise erbringen kann.

Solinger Stahlwarenhaus Gebr. Leipziger,
Beuthen OS., Tarnowitzer Str. 23.

Pfänderversteigerung

der Pfandstücke Nr. 17 001—20 000 am Donnerstag, dem 6. und Freitag, dem 7. April 1933, von 8½ Uhr vorm. an.

Leihhaus Beuthen OS.
Gymnasialstraße 5a.

Vermietung

Zum 1. Mai 1933 ist das in Oppeln bestrenommierteste

Café „Residenz"

mit anschließender 4-Zimmer-Wohnung zu vermieten. Angebote an Stadtobersekretär Ernst Jadisch, Zwangsverw., Oppeln, Malapaner Str. 6.

Eisenbahnverein I, Beuthen OS.

Ordentl. Mitgliederversammlung am Sonntag, dem 2. April, 17 Uhr, im Evangelischen Gemeindehaus in Beuthen OS. Anschließend Filmvortrag über Gas- u. Luftschutz. Näheres auf den Aushängen.

Der Vorstand.

Wollen Sie guten Kuchen?

Dann besuchen Sie das Familienlokal
Konditorei »Residenz«
Beuthen, gegenüb. dem Hauptbahnhof, Tel. 3628
Bekannt in erstklassigem **Hausgebäck.**

3-Zimmer-Wohnung

mit Bad u. Mädchenkammer sofort zu vermieten. Beuthen, Bergstr. 40.

Eine 4-Zimmer-Wohnung

mit Warmwasserheizg. ab 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen: „Heimo", Oppeln, Lublinitzer Straße 2.

Neu! **Eröffnung** Neu!

des

Butter-Haus »ROLAND«

Beuthen, **Tarnowitzer Straße 8**

am Sonnabend, dem 1. April

Große Ueberraschungen

Aus Oberschlesien und Schlesien

Polizeipräsident Ramshorn übernimmt sein Amt

Polizei, SS. und SA. und Stahlhelm bei der Begrüßung – Einführung durch Oberpräsident Dr. Lukaschek

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 30. März.

Hochstimmung herrschte im weiten Raum des alten Ulanen-Kasernenhofes, als Schlag 11 Uhr Oberpräsident Dr. Lukaschek mit dem neuen Polizeipräsidenten des Industriegebietes, Standartenführer Hauptmann a. D. Ramshorn, den Platz betrat, um den feierlichen Akt der Einführung des Polizeipräsidenten einzuleiten. Neben der Schutzpolizei Gleiwitz und je einem Kommando der Inspektionen Beuthen und Hindenburg war die aus der SS., SA. und dem Stahlhelm gebildete gesamte Hilfspolizei mit umgehängtem Karabiner aufmarschiert. Unter den Ehrengästen sah man Vizepräsident Dr. Engelbrecht, Oberlandesgerichtspräsident Schneider, Oberregierungsrat Dr. Boldt, Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner, Oberstudienrat Dr. Mosler, Vorsitzender der Ortsgruppe Hindenburg der Deutschnationalen Volkspartei, die Oberbürgermeister Dr. Knakrick und Dr. Geisler, die Landräte Harbig und Dr. Urbanek, die Oberstaatsanwälte Lachmann und Wolff, Landgerichtsdirektor Dr. Przikling, Reg.-Rat Süßenbach, die Oberstleutnante Dank und Lewitt, die Polizeimajore Freiherr von Montigny, Meinhold, Urban und Wünneberg, den neuen Oppelner Polizeidirektor Hauptmann a. D. Metz, Untergauleiter Adamczyk (Oppeln), die Kreisleiter der NSDAP. Heukeshoven und Schmieding, die Stahlhelmführer Hauptmann Vogt und Hauptmann Engelhardt, die Chefredakteure der bürgerlichen Presse und zahlreiche Führer der SA. und SS.

Bei strahlender Sonne ergriff inmitten der bewaffneten Macht Oberpräsident Dr. Lukaschek das Wort zu einer sehr sympathischen Begrüßungsrede, in der er Hauptmann Ramshorns Verdienste um die Aufrechterhaltung der Ruhe in Oberschlesien während der letzten schweren Wochen rühmte und zugleich des verdienten Polizeipräsidenten Wackerzapp mit Dank für seine pflichttreue Arbeit gedachte. Auf einen sehr frischen, schneidigen Ton war die Willkommensrede des Oberregierungsrats Dr. Boldt gestimmt, der dem neuen Präsidenten das Treuegelöbnis der gesamten Polizei darbrachte. Polizeipräsident Ramshorn führte sich mit einer kurzen, von Begeisterung für das neue Deutschland erfüllten Rede ein, die einen ausgezeichneten Eindruck machte. Nach dem anschließenden Parademarsch, bei dem sich SA. und SS. ebenso ausgezeichnet machten wie der Stahlhelm, dessen Mitglieder den alten Zug des Frontsoldatentums im Gleichschritt auf die eindrucksvollste Art bezeugten, wurde die Begrüßung des neuen Präsidenten bei einem Frühstück in einer Reihe von Tischreden fortgesetzt, bei denen Oberlandesgerichtspräsident Schneider auf die enge Zusammenarbeit zwischen Polizei und Justiz sprach, Oberbürgermeister Dr. Geisler namens des Oberschlesischen Städtetages und der Kommunen des Industriegebietes den neuen Präsidenten willkommen hieß, nicht ohne das vorbildliche kollegiale Einvernehmen mit den in allen Kreisen geschätzten Präsidenten Wackerzapp hervorzuheben, Oberstudienrat Dr. Mosler die nationale Verbundenheit der Deutschnationalen Volkspartei mit der NSDAP. in allen vaterländischen Fragen unterstrich, Hauptmann Engelhardt in treffender Weise die Treue der Frontsoldaten namens des Stahlhelms betonte, Dr. Reinhart als Senior der oberschlesischen Presse auf die harmonische Zusammenarbeit von Polizei und Presse hinwies und in einer durch die Schärfe der politischen Formulierung auffallenden Ansprache Kreisleiter Schmieding namens ein drittel Millionen oberschlesischer Nationalsozialisten den Gruß und Glückwunsch der Kameraden darbrachte, wobei er erklärte, „daß das Volk noch nicht zufrieden sei mit dem, was bisher an den leitenden Stellen erreicht worden ist."

Der Festakt

Unter den Klängen des vom Orchester der Polizeibeamten gespielten Präsentiermarsches schritt Polizeipräsident Ramshorn die Front ab. Hierauf begrüßte

Oberpräsident Dr. Lukaschek

den Polizeipräsidenten und führte ihn in sein neues Amt ein. Er hob hervor, daß das deutsche Volk in gewaltigem Zusammenreißen seines Willens in glühender Vaterlandsliebe sich zusammengefunden habe. Jeder, der vaterländisch denke, könne diese gewaltige Willensäußerung des deutschen Volkes nur begrüßen und wünschen, daß sie unsere Knechtschaft beendet. So sehr es zu begrüßen ist, daß

die glühende Flamme der Freiheit im deutschen Volke

lodert, so sehr gilt es auch wie von jeder anderen Flamme, sie zu regeln und sie zu bewachen. Und das ist insbesondere das Amt der Polizei und des Polizeipräsidenten, der ein schweres Amt antrete, aber von dem Vertrauen der Preußischen Staatsregierung, der Reichskommissare und insbesondere der Reichsregierung getragen werde. Er dankte ihm für das, was es in den letzten Monaten für unsere Heimat gewesen sei.

Durch die kluge und energische Haltung habe sich alles in Ruhe und Ordnung vollzogen.

Es sei nicht einfach, Polizeipräsident in schwerster Not des Volkes zu sein, man müsse den unbedingten Willen haben, alle Aufgaben zu erfüllen. Seines Vertrauens und seiner Unterstützung sei Polizeipräsident Ramshorn sicher. Der Oberpräsident bat die Beamten aller Art, insbesondere der politischen und Verwaltungspolizei, die nicht so nach außen in Erscheinung treten, den neuen Polizeipräsidenten mit Vertrauen und mit Liebe ebenso zu begleiten, wie sie es den vorhergehenden erwiesen haben, und dankte mit anerkennenden Worten Polizeipräsidenten Wackerzapp und seinem Vertreter, Oberregierungsrat Boldt.

Oberregierungsrat Dr. Boldt

begrüßte Polizeipräsident Ramshorn im Namen aller Beamten, Angestellten und Arbeiter des Polizeipräsidiums Gleiwitz, Beuthen, Hindenburg und führte aus: Wir begrüßen in Ihnen den alten Offizier, der im Weltkriege auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen gekämpft und geblutet hat, wir begrüßen in Ihnen ferner, wenn ich so sagen darf, einen alten Kameraden der Polizei, der in schwerer Nachkriegszeit als Führer

hervorragenden Anteil an der Bekämpfung der inneren Unruhen in Deutschland

gehabt hat, und wir begrüßen in Ihnen endlich, und vor allem einen alten Vorkämpfer der großen nationalen Freiheitsbewegung, die unter dem Zeichen des Hakenkreuzes mit prachtvollem Schwung und unvergleichlicher Hingabe und Begeisterung endlich den Tag von Potsdam und damit die Grundlage für ein nationales Deutschland geschaffen hat. Wir bringen Ihnen zum Antritt Ihres Amtes die besten Wünsche entgegen. Möge Gott Ihnen die Kraft geben, an dieser Stelle, an die Sie die Vorsehung gestellt hat, mit bestem Erfolge zu wirken zum Wohle unseres Vaterlandes, zum Besten der Ihnen unterstellten Beamtenschaft und zum Glücke aller Ihrer Führung anvertraute Volksgenossen. Ich darf Ihnen in dieser feierlichen Stunde im Namen aller Sparten der Polizei, der Verwaltung, der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei die ehrliche und feierliche Versicherung abgeben, daß

wir alle unterschiedslos bereit sind mitzuarbeiten, mitzuarbeiten an dem nun beginnenden Neuaufbau unseres gesamten Staatslebens

im Sinne der vom Reichskanzler Adolf Hitler in Potsdam und im Reichstage feierlich verkün-

Oberkommissar für das Industriegebiet

Betriebschef Heidtmann (Bobrek), kommunalpolitischer Referent der Nationalsozialistischen Partei im Industriegebiet, ist zum Staatskommissar für die Städte Beuthen, Gleiwitz, Hindenburg und die Landkreise Gleiwitz und Beuthen mit der Funktion als Oberkommissar ernannt worden.

Landrat Dr. Urbanek Staatskommissar für Schomberg

Durch Verfügung des Oberpräsidenten ist Landrat Dr. Urbanek zum Staatskommissar für Schomberg bestellt worden. Gemeindevorsteher Dr. Kuhna hat bereits gestern seine Beurlaubung beantragt.

Divisionspfarrer Meier zum Konsistorialrat ernannt

Geistl. Rat Dr. Reinelt, erzbischöflicher Notar

Gleiwitz, 30. März.

Der weit über Oberschlesiens Grenzen als Vorkämpfer im Kampf gegen die Kriegsschuldlüge bekannte Divisionspfarrer Meier wurde von dem Erzbischof von Prag durch den Generalvikar der Grafschaft Glatz zum Konsistorialrat ernannt. In nationalen Kreisen wird diese Ernennung dankbar begrüßt werden, da sie eine längst fällige Anerkennung der Wirksamkeit des in allen vaterländischen Fragen bestbewährten Divisionspfarrers Meier bedeutet.

*

Der in allen Kreisen der Beuthener Bevölkerung beliebte Geistliche Rat Dr. Paul Reinelt, Beuthen, wurde gestern durch den Erzbischof von Prag in Anerkennung seiner Verdienste um das kirchliche Leben zum Erzbischöflichen Notar ernannt.

Wechsel in den evangel. Pfarrämtern des Industriebezirks

Aus der evangelischen Kirche erfahren wir, daß auf Grund des Art. 28, 3 der Verfassung der Evangelischer Kirche altpreußischer Union am 1. April in all den Gemeinden, in denen mehrere Pfarrstellen bestehen, ein Wechsel in der Gemeindeleitung eintritt. So übernimmt in Beuthen an Stelle von Superintendent Schmula Pastor Heidenreich den Vorsitz im Gemeindekirchenrat, in Gleiwitz Pastor Albertz an Stelle von Pastor Kiehr, in Hindenburg Pastor Wahn an Stelle von Pastor Hoffmann.

Kunst und Wissenschaft

Offenbach: „Die Seufzerbrücke"

Uraufführung in Basel

Es gibt noch angenehme Ueberraschungen! Durch die mannigfaltigen Ausgrabungen von Operetten Offenbachs in den letzten Jahren, von denen sich kaum ein Werk trotz der eifrig empfohlenen „Renaissance" zu behaupten vermochte, war man mit einem Vorurteil in die „deutschsprachige Welturaufführung" der „Seufzerbrücke" gegangen. Die Neubearbeitung stammt von dem Schweizer Musikkritiker Otto Maag, einem mit Humor und musikalischem Stilgefühl begabten Schriftsteller, dessen Steckenpferd seit langer Zeit die „Aufzucht" der klassischen Operette ist. In der „Seufzerbrücke" hat er ein dankbares Objekt gefunden, das in der schmiegsamen Anpassung des Textes an die Musik sogar als ideale Lösung gepriesen zu werden verdient. Der wahre Sinn der Operette, die Auflösung der Wirklichkeit auf der Ebene des Scherzes und Humors, ist in der Handlung erfüllt. Der Doge Cornarini, der aus einer Seeschlacht als armer Bettler nach Venedig heimkehrt und sich nicht nur seinen Platz in der Regierung, sondern auch sein eheliches Asyl zurückerobern muß, ist eine Bühnenfigur von eigenster Prägung und ein „Fressen" für einen Charakterkomiker. Otto Maag griff auf die aus den Jahren 1861 und 1868 vorliegenden Originalfassungen zurück, um aus beiden Stücken ein neues zu schaffen, wobei er die zeitkritischen Glossen auf die Gegenwart zuschnitt. Der Reichtum der Musik ist beglückend. Angefangen mit dem vierfachen Ständchen im ersten Akt, dem Lamento um den totgesagten Dogen, der die Arie selbst mitsingt, bis zum stimmungsvollen Gondolierentanz und dem karnevalistisch leuchtend aufgeputzten Finale reiht sich ein glitzerndes Juwel an das andere, umrankt von köstlichen parodistischen Reminiszenzen an die große Oper jener Zeit.

Die Uraufführung im Baseler Stadttheater war mit szenischem Pomp verschwenderisch aufgezogen. Direktor Egon Neudegg als Spielleiter hatte die leichte Hand, um dem Spiel jede Erdenschwere zu nehmen, und Kapellmeister Gottfried Becker dirigierte mitreißend und schwungvoll. Aus der Vielzahl der fast zwei Dutzend zählenden Solopartien ragten turmhoch heraus: Max Knapp als gedeppter und gehörnter Doge und Peter Baust, der seine Liebeslieder mit strahlendem Tenor hinlegte. Der Erfolg steigerte sich von Akt zu Akt und glich am Schluß einer begeisterten Ovation. F. W. H.

---

60 Jahre Ordinarius. Der älteste deutsche Romanist und frühere Ordinarius für romanische Philologie an der Universität Greifswald, Prof. Dr. Edmund Max Stengel, konnte den Tag begehen, an dem er vor sechs Jahrzehnten zum Ordinarius ernannt worden ist. Geheimrat Stengel steht im Alter von 88 Jahren. Geheimrat Stengel, der seinen Lebensabend in Marburg verbringt, hat mehrere Arbeiten über die Gebrüder Grimm verfaßt. Er ist Gründer der Deutschen Neuphilologentage.

Der Frankfurter Rechtswissenschaftler Sinzheimer in Schutzhaft. Gemeinsam mit einer Reihe anderer jüdischer Rechtsanwälte ist der sozialdemokratische Verteidiger und Honorarprofessor an der Universität Frankfurt, Rechtsanwalt Dr. Hugo Sinzheimer, von der Kriminalpolizei in Schutzhaft genommen worden.

Entpflichtung des Leipziger Historikers Goetz. Nachdem der Ordinarius für Kultur- und Universalgeschichte an der Universität Leipzig, Geh. Hofrat Prof. Dr. phil. Walter Wilhelm Goetz, bereits vor einem Jahr seine Entpflichtung beantragt hatte, ist der Gelehrte nun mit Wirkung vom 1. April 1933 entpflichtet

---

Brahms-Fest in Wien. Unter dem Protektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Bundespräsidenten Miklas veranstaltet die „Deutsche Brahms-Gesellschaft" (Sitz Berlin) gemeinsam mit der Wiener „Gesellschaft der Musikfreunde" vom 16.—21. Mai ein großes Brahms-Fest in Wien. Das Programm enthält u. a. das „Deutsche Requiem"; die musikalische Leitung hat Wilhelm Furtwängler, als Solisten wurden Bronislaw Hubermann, Arthur Schnabel, Casals und Hindemith verpflichtet.

Die neue Leitung der Bühnengenossenschaft. Die Deutsche Bühnengenossenschaft teilt mit: Die Präsidenten Wallauer und Otto werden mit Wirkung vom 1. April auf ihren Wunsch vom Verwaltungsrat beurlaubt. Als Ersatz für die bereits ausgeschiedenen Verwaltungsratsmitglieder Grete Ilm und Emil Lind sind Otto Laubinger und Benno von Arent in den Verwaltungsrat eingetreten. Der bisherige Präsident Otto verbleibt im Verwaltungsrat und hat auf dessen Wunsch seine Dienste fernerhin zur Verfügung gestellt. Die Führung der Genossenschaft übernimmt bis zur endgültigen Regelung Otto Laubinger.

Um das deutsche Heimat- und Freilichtspiel. Unter führender Beteiligung von Sozialdemokraten (Ministerialrat a. D. Dr. Seelig, Brodbeck-Berlin) ist vor kurzem durch den seit 1928 aus dem Bühnenvolksbund ausgeschiedenen Direktor W. K. Gerst die Gründung eines „Reichsbundes zur Förderung der Freilichtspiele" in die Wege geleitet worden. Die Neugründung, die sich als „politisch und weltanschaulich neutral" bezeichnet, charakterisiert ihr Verhältnis zu den volkstümlichen Grundlagen und Aufgaben des deutschen Heimatspiels dadurch, daß sie Autoren wie Rehfisch, Lampel, Toller und Horvath mit der Entwicklung des deutschen Freilichttheaters in Verbindung zu bringen sucht. Die Reichsgeschäftsstelle des Bühnenvolksbundes legt Wert auf die Feststellung, daß mit dieser neuen Vereinigung der Reichsausschuß für deutsche Volksschauspiele, dessen Geschäftsführung beim Bühnenvolksbund liegt und dessen Aufgabe ausschließlich durch die volkstümlichen, nationalen und christlichen Elemente des deutschen Heimat- und Volksspiels bestimmt wird, nicht das geringste zu tun hat.

Oberschlesisches Landestheater. Heute abend in Beuthen (20,15) Grieses „Mensch, aus Erde gemacht". In Hindenburg (20) die Oper „Martha"; Sonnabend in Beuthen „Ball im Savoy" und in Gleiwitz das Schauspiel „Robinson soll nicht sterben". Am Sonntag wird der große Publikumserfolg „Morgen gehts uns gut" gegeben, und zwar ist es die 50. Jubiläumsvorstellung. Abends (20) der lustige Schwank „Da stimmt was nicht". In Gleiwitz nachmittags (15,30) die Operette „Hoheit tanzt Walzer" und abends (20) „Die keusche Susanne". (Die Abonnenten werden gebeten, die Karten für die verlängerte Spielzeit bis zum 4. April an der Theaterkasse abzuholen.)

Bühnenvolksbund Beuthen. Die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes beteiligt sich an der Spielplanverlängerung mit 6 Aufführungen, und zwar spielt sie: am 1. 4. „Ball im Savoy", am 4. 4. „Andreas Hollmann", am 8. und 11. 4. „Tiefland", am 15. 4. „Andreas Hollmann", am 17. 4. „Bargeld lacht". Von dem Besuch dieser Aufführungen hängt das wirtschaftliche Gelingen der Spielplanverlängerung ab.

5. (letzte) Morgenfeier des Orchesters des Oberschlesischen Landestheaters. Sonntag, den 9. April, vormittags 11,30 Uhr, findet die 5. (letzte) Morgenfeier im Stadttheater Beuthen statt. Leitung: Erich Peter. Solistin: Gerthy Haindl (Sopran). Zur Aufführung gelangen: 1. Musik zu dem Ballett „Les petits riens" von W. A. Mozart; 2. Rezitativ und Arie „Nun beut die Flur das frische Grün" aus dem Oratorium „Die Schöpfung" von Jos. Haydn. Sinfonie in H-Moll (unvollendete) von Franz Schubert. (Karten von 0,30 bis 1,00 Mark im Musikhaus Cieplik und an der Theaterkasse. Für Jugendliche in den Höheren Fachschulen, Buchhandlung Blochel und im Museumsgebäude, Zimmer 47.)



Marlene Dietrich.

Die deutsche Filmschauspielerin Marlene Dietrich ist bei einer Filmaufnahme in Hollywood verunglückt. Sie stürzte vom Pferde, wurde eine kurze Strecke mitgeschleift und erlitt dabei Verletzungen.

30 Jahre Zuchthaus für drei Kommunisten

Gefährliches Bombenlager in Beuthener Barackenwohnung

Die Falltür zum selbst errichteten Keller unter dem Liegsofa – Ausreichender Sprengstoff zur Vernichtung der gesamten Baracken in der Muschallikstraße

(Eigener Bericht)

Beuthen, 30. März.

Ein erschreckendes Bild von dem auf Vernichtung des Deutschen Staates hingezielten gefährlichen Treiben der Kommunisten und Syndikalisten erhielt man heute in einem vor der Sonderstrafkammer des Landgerichts unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf bei Ausschluß der Oeffentlichkeit durchgeführten Strafprozeß gegen die Arbeiter Georg Bierowski, Max Basista und Alois Kaczmierszak von hier. Denn nichts konnte die Gemeingefährlichkeit der nun der Vernichtung preisgegebenen Linksradikalen besser veranschaulichen als das umfangreiche Sprengstofflager, das heute für die Beweisführung in diesem Prozesse auf dem Gerichtstische lag und aus der polizeilichen Beschlagnahme herrührte. Die stummen Zeugen für die Anklage der Absicht, andere in Gefahren zu bringen und ihr Leben und Eigentum zu vernichten, waren:

50 Dynamitbomben aus Milchkonservenbüchsen,
28 Dynamitpatronen,
70 Sprengkapseln,
195 Schuß Munition,
1 Kasten mit Maschinengewehrteilen,
größere Mengen von Zündschnur, Gewehrteile usw.

Diese gefährlichen Stücke, die nach dem Gutachten der Sachverständigen, Professors Dr. Woltersdorf und Sprengtechnikers Jellen, ausreichen,

Vernichtung in einem Umkreis von mindestens 50 Meter anzurichten und das gesamte Barackenlager in der Muschallikstraße in die Luft zu sprengen,

lagen fast ausnahmslos in einem Keller, der sich unter der Wohnung in einer Baracke befand, in der der Angeklagte Bierowski wohnte. B. bestritt, in den staatsgefährlichen Organisationen eine Funktion ausgeübt zu haben. Das bei ihm beschlagnahmte Protokollbuch hingegen weist den Angeklagten als einen Funktionär der Syndikalisten aus. Den Keller hat der Angeklagte mit seiner Frau geschaffen, angeblich für den Zweck zur Ueberwinterung von Kartoffeln. Die in Paketen verpackten Sprengstoffe sind durch zwei flüchtige Kommunisten, von denen der eine in Spanien, der andere in Portugal sich aufhalten soll, in den Keller gebracht worden. Dabei wurde dem angeklagten Wohnungsinhaber gesagt, daß es sich um Schmuggelware handele. Und das will der Angeklagte alles geglaubt haben. Auf Fragen, die eine Belastung des Angeklagten darstellen und auf die Frage, woher denn die Zersetzungsschriften herrühren und wer sie mit verschiedenen Anzeichnungen bearbeitet habe, hat der Angeklagte immer nur die eine Antwort: Ich weiß von nichts. Er handelt somit entsprechend den Richtlinien, die die KPD. vor Jahren über das Verhalten der „Proletarier" vor Gericht ausgegeben hat. Den Versammlungen, die in einem Roßberger Lokal an der Karlstraße abgehalten wurden, gibt der Angeklagte einen recht harmlosen Inhalt:

„Wir haben über die Gründung einer Kapelle beraten!"

Mehr war eben aus dem Angeklagten nicht herauszubekommen, so daß sich keine Deutung für die Protokollniederschrift finden ließ, die bezeichnenderweise die vielsagenden Worte enthielt: „Mit Ermahnungen und Ratschlägen wurde die Sitzung geschlossen".

Der zweite Angeklagte, Basista, will die Gewehrteile, die bei ihm vorgefunden worden sind, von einem Bekannten zur Aufbewahrung erhalten haben. Seine Beteiligung an den Versammlungen der Freien Arbeiterunion der Schwarzen Schar begründet er mit den Worten: „Da gab es immer etwas zu trinken und essen, was ich als Erwerbsloser gern hingenommen habe.

Aus der Schilderung des Lebensganges des dritten Angeklagten erfuhr man zunächst, daß er auch fünf Jahre in der Fremdenlegion Frankreich gewesen ist, wodurch er Algier, Marokko und Tunis kennen gelernt habe. Er war Mitglied der gleichen staatsfeindlichen Organisation, will aber ebenfalls kein Funktionär gewesen sein.

Vorsitzender: Sie waren aber Revisor in der Freien Arbeiterunion!

Angeklagter: Davon weiß ich nichts.

Die Beweisaufnahme, für deren Durchführung 28 Zeugen geladen waren, brachte schon nach der Vernehmung von 17 Zeugen ein derart einwandfreies Bild über die Angeklagten, daß auf die Vernehmung der weiteren Zeugen verzichtet wurde. Verhältnismäßig schnell war auch das Gericht mit dem Urteil fertig.

Es erkannte entsprechend dem Antrage des Staatsanwaltschaftsrates Dr. v. Hagens gegen jeden der drei Angeklagten auf zehn Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust.

Nach dem Urteil wurden die Angeklagten wieder in die Untersuchungshaft abgeführt, in der sie sich bereits seit dem Juni bezw. Juli v. J. befinden. Zunächst wurde ihnen ein Hochverratsprozeß vor dem Reichsgericht in Leipzig gemacht. Dieser wurde aber wegen der bekannten Amnestie nicht durchgeführt, so daß das Strafgericht die Angeklagten nach der Anklageerhebung durch den Reichsanwalt zur Rechenschaft zog.

Aus dem Leben im Beuthener Krüppelheim

Semesterschluß im Katholischen Bürgerkasino

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. März.

Das Katholische Bürgerkasino beendete am Mittwochabend seine Winterbildungsarbeit mit einem Vortragsabend. Es sprach Rektor Duda vom Krüppelheim über Entstehung und Einrichtung des Krüppelheims. Er betonte, daß es notwendig sei, den Gedanken der Krüppelfürsorge ins Volk zu tragen und gab ein anschauliches Bild von der Stiftung des Krüppelheims durch Kardinal Dr. Georg Kopp. Das Krüppelheim wurde 1912 eingeweiht. Anhand von zahlreichen guten Lichtbildern schilderte Redner die Einrichtungen, die der caritativen Wohlfahrtsanstalt, die die Entkrüppelung der armen Kinder zur Aufgabe habe. Mit der ärztlichen Behandlung schreite die schulgemäße Betreuung und die handwerkliche Ausbildung in vielen Handwerkszweigen einher. Auch die handwerkliche Ausbildung sei gut und wurde des öfteren von der Handwerkskammer und von Prüfungskommissionen anerkannt.

Das Beuthener Krüppelheim sei das größte in Deutschland und am einheitlichsten gestaltet.

Man gehe mit allen Neuerungen der Zeit mit. Im Bilde sah man interessante Fälle der Heilbehandlung sowie das häusliche Leben auf den Stationen. Ueberall herrscht Licht, Luft und Sonne. Angeborene und durch Unfälle hervorgerufene Krüppelhaftigkeit erfahren die beste Behandlung, die man sich nur denken kann. Schon 14 Tage alte Kinder können aufgenommen werden. Der Chefarzt Dr. Seiffert sei ein hervorragender Fachmann auf dem Gebiete der Chirurgie und Orthopädie. Der Schulunterricht entspreche dem einer sechsklassigen Volksschule. Die Krüppelkinder seien allgemein gut talentiert und zeigen auf verschiedenen Gebieten besondere Fertigkeit. Interessant waren auch die vorgeführten maschinellen und wirtschaftlichen Einrichtungen. Man unternahm einen Rundgang durch Küche und Keller, durch die Stationen, die Krankenzimmer, Werkstätten und die Einrichtungen des Frohsinns sowie die Turnhalle nebst Kapelle. Dann sah man staunenswerte Heilungsergebnisse. Aus dieser Stiftung sei viel Segen erwachsen.

Prälat Schwierk dankte dem Redner und schilderte noch interessante Einzelheiten aus der Geschichte des Krüppelheims, zu deren Unterhaltung der erzbischöfliche Stuhl in Breslau namhafte Zuschüsse leisten müsse. Kürzlich wurde die Erneuerung der Heizungsanlagen notwendig, die über 100 000 Mark Kosten verursacht habe. Auch diese müsse der bischöfliche Stuhl tragen. **Belegt sei das Krüppelheim, das bis 500 Kinder aufnehmen könne, mit 360 bis 370 Krüppelkindern.** Der Prälat wies noch darauf hin, daß am 30. April Kardinal Bertram mit dem Weihbischof zur Firmung nach Beuthen komme.

Feierliche Gemeindevertretersitzung in Mikultschütz

(Eigener Bericht)

Mikultschütz, 30. März.

Einen festlichen Auftakt nahm heute die Uebernahme der Macht im Gemeindeparlament durch die Nationalsozialisten. Das Rathaus hatte zu Ehren dieses denkwürdigen Aktes Flaggenschmuck angelgt. Lange vor Beginn der Sitzung sammelten sich auf dem Rathausvorplatz zahlreiche Zuschauer an, die auch der ersten Sitzung beiwohnen wollten. Unter Führung des Gemeindevorstehers hatten die Gemeindebeamten im Portal Aufstellung genommen und empfingen die Mitglieder der neuen Gemeindevertretung. Bei großer Anteilnahme der Oeffentlichkeit fand im Rathaussitzungssaal die erste Sitzung statt, die einen überaus sachlichen und überraschend kurzen Verlauf nahm. In noch nicht 25 Minuten war die Tagesordnung erledigt. Der Sitzungssaal war reich mit Flaggen geschmückt. Von den Stirnwänden grüßten die neue schwarz-weiß-rote und die Hakenkreuzfahne, die die Bildnisse des Reichspräsidenten und Reichskanzlers umrahmten. Der Zuschauerraum war überfüllt. Gemeindevorsteher, Regierungsrat Zur, eröffnete die Sitzung mit der Begrüßung der Vertreter und führte in einer längeren Ansprache aus, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, diese erste Sitzung nach der Neuwahl unter dem Schutz der Fahne Schwarz-Weiß-Rot und der Hakenkreuzfahne zu eröffnen. An der Schwelle einer neuen Zeit seien die neuen Gemeindevertreter und Schöffen berufen, mitzuarbeiten an den großen und schweren Aufgaben, die allen Deutschen nun bevorstehen, die da seien:

Linderung der Not der Erwerbslosen und der Wohnungslosen.

Nicht durch Unterstützung könne man auf die Dauer der Erwerbslosigkeit steuern, vielmehr durch Arbeitsbeschaffung. Ein Arbeitsbeschaffungsprogramm liege ausgearbeitet vor. Dieses sieht die Fertigstellung der Kanalisation, die Erweiterung des Wasserrohrnetzes und den Ausbau von Straßen vor. Die Finanzierung dieser Arbeiten wird aus Mitteln des Reichs und aus Mitteln der Grundförderung erfolgen. Zur Linderung der Not der Wohnungslosen werden

die Reichsbauten weiter geführt und viel neue Randsiedlungen in Angriff genommen.

Aus eigenen Mitteln werden diese Vorhaben nicht zu finanzieren sein. Dazu wird es der Hilfe von außen bedürfen. Gedacht ist hierbei an die Aufnahme von Anleihen und die Verwendung von Etatsgeldern. Alle Mittel werden nach altpreußischer Art mit größter Sparsamkeit und unter dem Motto

„Gemeinnutz geht vor Eigennutz"

Verwendung finden. Nach der im ganzen Reich geübten Praxis waren die kommunistischen Gemeindevertreter nicht zur Sitzung eingeladen.

Nachdem der Schriftführer ernannt worden ist, erfolgte die Verpflichtung der Gemeindevertreter durch Handschlag. Für die Schöffenwahl wird darauf das Wahlbüro gebildet, für das die Gemeindevertreter Kostka und Brendel (beide der NSDAP. angehörend) als Beisitzer hinzugezogen werden. Da nur ein Wahlvorschlag eingereicht worden ist, erfolgt die Wahl der Schöffen in einem Wahlgang. Alle Gemeindevertreter einigen sich einstimmig auf den Vorschlag der NSDAP. Damit waren zu Schöffen gewählt: Landwirt Kowollik, Kaufmann Kostka, Häuer Burczyk und Bäckermeister Brendel. Anschließend erfolgte die Wahl der Bau- und Finanzkommission. Da zu beiden Kommissionen auch nur je ein Wahlvorschlag vorgelegt wird, erfolgt die Wahl reibungslos. Der Baukommission gehören an: Kostka, Tamm, Schönfelder (NSDAP.), Klausewitz (Schwarz-Weiß-Rot), Kraus (Ztr.) und Schwitallik (Hausbesitz). In die Finanzkommission werden gewählt: Groll, Kostka und Kirchhoff (NSDAP.), Denniger (Werksgemeinschaft), Funke (Ztr.), Rembatz (Schwarz-Weiß-Rot)

Schöffe Kowollik brachte aus Anlaß der ersten Sitzung im nationalen Deutschland auf den Reichskanzler Adolf Hitler ein dreifaches Siegheil aus, an das sich das Horst-Wessel-Lied anschloß.

---

deten Erklärungen und Richtlinien. Und wir versprechen Ihnen, daß wir uns mit allen Kräften für die großen Aufgaben einsetzen wollen, die der Polizei im besonderen hier in unserem Grenzlande obliegen. Wir sind uns dabei bewußt, daß unsere Arbeit, für die wir alle einen ehrlichen Willen mitbringen, nur dann von Erfolg gekrönt sein kann, wenn sie getragen wird von einem rückhaltlosen Vertrauen aller Beteiligten zueinander.

Polizeipräsident Ramshorn

betonte, er sei sich bewußt, daß ihm durch den Auftrag der Reichsregierung, die Polizeipräsidentenstelle Gleiwitz zu verwalten, ein ungeheures Maß von Verantwortung übertragen sei. Diese Stelle hat nicht nur innerpolitische, sondern auch außenpolitische Bedeutung. Ich weiß, daß ich meiner Aufgabe nur dann gerecht werden kann, wenn Sie alle mir treue Mitarbeiter sind und mich alle unterstützen. Und um diese Unterstützung bitte ich Sie. Ich verspreche Ihnen, in jeder Beziehung ein gerechter Vorgesetzter und guter Kamerad zu sein.

Kleinliche Rache liegt mir fern.

Ich verlange nur von jedem, daß er hundertprozentig jetzt bewußt im Sinne der heutigen Reichsregierung seine Pflicht tut. Sie müssen sich darüber klar sein, daß hier nicht ein gewöhnlicher Personenwechsel eintritt, sondern daß ich als Soldat Adolf Hitlers dieses Amt übernehme, mit mir der bewußte Vertreter einer neuen Weltanschauung einzieht. Er dankte dem Oberpräsidenten und Oberregierungsrat Boldt für die Begrüßung. Die gemeinsame Arbeit wird uns näher bringen. Die gemeinsame Arbeit, die unter dem Leitsatz stehen soll:

Nicht für uns, alles für Deutschland!

Nachdem das Deutschlandlied gesungen worden war, wandte sich Polizeipräsident Ramshorn an die SA. und führte aus: Dadurch, daß ich als Oberführer Polizeipräsident von Gleiwitz geworden bin, ist der erste Schritt der Verantwortung für die SA. im Staate getan. **Ich erwarte von Euch, der ihr ein Teil des Staates seid, unerschütterliche Disziplin und treue Kameradschaft für alle Beamten des Polizeipräsidiums Gleiwitz.** Ich gedenke hierbei des ehrwürdigen greisen Generalfeldmarschalls, der uns zum Durchbruch verholfen hat. Ich gedenke meines obersten SA.-Führers, des deutschen Volkes Kanzler, Adolf Hitler, und der Mitglieder der Reichsregierung, ihnen ein dreifaches Sieg Heil!

Hierauf wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Ein Vorbeimarsch an den Führern und Behördenvertretern beendete die Feier.

Bei einem Frühstück ergriff zunächst

Oberlandesgerichtspräsident Schneider

das Wort, um Polizeipräsidenten Ramshorn zu seiner Amtsübernahme zu beglückwünschen. Die Justiz nehme lebhaften Anteil an den großen Ereignissen, die im deutschen Volke geschehen. Ihr Wunsch sei es, daß sich die Hoffnungen des deutschen Volkes erfüllen mögen. Der Justizminister habe ein Aufruf an die Beamten und Angestellten der Justiz erlassen, mit dem er seiner Erwartung Ausdruck gebe, daß die Beamtenschaft im neuen Reich mitarbeiten werde. **Die Preußische Justiz werde es an dieser Mitarbeit nicht fehlen lassen.** Sie werde sich voll und ganz den hohen Zielen der Volksbewegung anschließen.

Oberbürgermeister Dr. Geisler

sprach namens der Kommunen und Kommunalverbände, des Oberschlesischen Städtetages und insbesondere der Städte des Industriebezirks. **Die Beziehungen zwischen der Polizei und den Kommunen seien stets ausgezeichnet gewesen.** Besonders habe Polizeipräsident Wackerzapp es verstanden, diese Zusammenarbeit fruchtbringend zu gestalten. Polizeipräsident Ramshorn werde zweifellos diese Tradition fortsetzen, gelte es doch, die Staatsautorität zu sichern, die in allen Schichten des Volkes verankert werden müsse. Der Polizeipräsident möge bei dem Wiederaufbau mit an der Spitze stehen, und der Wunsch gehe dahin, daß er sich in der gemeinsamen Zusammenarbeit aller Kreise und bei seiner Amtstätigkeit in Gleiwitz wohlfühlen möge.

Oberstudienrat Mosler, Hindenburg,

übermittelte die Glückwünsche der Deutschnationalen Volkspartei des Industriebezirks. Die neue Zeit brauche neue Männer. Die DNVP. habe 14 Jahre hindurch für die Erneuerung des Reiches gekämpft. Die Stunde sei gekommen, da eine starke Regierung die Zügel ergriffen habe. Die Partei begrüße den Polizeipräsidenten und werde es als eine freudig erfüllte Pflicht ansehen, mit ihm zusammenzuarbeiten.

Redakteur Dr. Reinhart

beglückwünschte den Polizeipräsidenten namens der Presse, die in der Zusammenarbeit zwischen Behörden und Bevölkerung ein geeignetes Instrument sei und die sich bewußt sei, daß ihre Arbeit Dienst an Volk und Vaterland darstelle. Sie müsse es ganz besonders in der Zeit des gegenwärtigen Umschwungs sein. Die Zusammenarbeit möge in dem Sinne erfolgen, daß über allem das Vaterland stehe.

Mit den Worten „Treue um Treue" und einem „Front-Heil" überbrachte

Hauptmann a. D. Eberhardt

die Grüße des Stahlhelms. Polizeipräsident Ramshorn dankte für die Glückwünsche und betonte seinerseits den Willen zur Zusammenarbeit mit Behörden und Presse. Treue Kameradschaft verbinde ihn mit der DNVP. und dem Stahlhelm. Wenn er sich auch in einer Bewegung befinde, die das ganze deutsche Volk auf ihre Seite bringen wolle, so dürfe dies doch nicht hindern, daß alle Kreise kameradschaftlich zusammenarbeiten, denen Deutschland über allem stehe.

Die Glückwünsche der Untergauleitung Oberschlesien der NSDAP. übermittelte

Kreisleiter Schmieding,

Beuthen. Er führte aus, daß **Polizeipräsident Ramshorn in seiner Eigenschaft als Oberführer der SA. die Verbindung der Bewegung mit dem Volke aufrecht erhalte.** Die Polizei befinde sich in den besten Händen. Die SA. werde den Polizeipräsidenten stets gern über die Stimmung im Volke unterrichten. Der Polizeipräsident bringe in sein Amt das Mahnwort der NSDAP. mit „Gemeinnutz geht vor Eigennutz". Der Redner erinnerte an die Reichstagsrede des Reichskanzlers Adolf Hitler, daß dieser seine Gegner entweder versöhnen oder vernichten werde. In diesem Sinne möge auch der Polizeipräsident wirken.

Heukeshoven, MdL., Stadtverordnetenvorsteher in Gleiwitz

Programmatische Erklärungen für die Arbeit im neuen Stadtparlament

Einschränkung der Verwaltung — Arbeitsbeschaffung und Sparsamkeit

(Eigener Bericht)

Tagung unter den nationalen Fahnen

Gleiwitz, 30. März.

Der ersten Sitzung des neuen Stadtparlaments ging die Vereidigung der nationalsozialistischen Stadtverordneten durch die Kreisleitung im Gebäude Ring/Ecke Karlstraße voraus. Von hier bis zum Eingang Rathaus bildete die SA. Spalier. Unter begrüßenden Zurufen einer größeren Menschenmenge, die sich auf dem Ring angesammelt hatte, marschierten die nationalsozialistischen Stadtverordneten geschlossen ins Rathaus.

Der Sitzungssaal war festlich geschmückt, und hinter dem Platz des Vorstehers hingen die schwarz-weiß-rote Fahne, die Hakenkreuzfahne und in der Mitte die Fahne der Stadt Gleiwitz. An der Seitenwand waren die grünumkränzten Bildnisse des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers aufgehängt. Im Zuhörerraum fanden sich zahlreiche Nationalsozialisten, von denen die einmarschierenden Stadtverordneten der NSDAP., die in Uniform erschienen, mit Heil-Rufen begrüßt wurden. Die Stadtverordneten der NSDAP. nahmen auf der Fensterseite, die übrigen Stadtverordneten auf der anderen Seite des Sitzungszimmers Platz.

Die Einführung der Stadtverordneten erfolgte nicht, wie ursprünglich vorgesehen, durch Oberbürgermeister Dr. Geisler, sondern durch Ober-Ingenieur Heidtmann, dem politischen Staatskommissar für die Stadt- und Landgemeinden Oberschlesiens. Eine weitere Aenderung war insofern eingetreten, als nicht, wie man zuerst gehört hatte, Landtagsabgeordneter Preiß, sondern Landtagsabgeordneter Heukeshoven als Stadtverordnetenvorsteher vorgeschlagen wurde.

In einer kurzen Rede gab Stadtverordneten-Vorsteher Heukeshoven ein Programm der kommunalen Arbeit, die unter der Führung der Nationalsozialisten geleistet werden soll. Diese erste Sitzung bestätige schon in ihrer ganzen Form, daß ein neuer Geist auch im Stadtparlament einziehen wird und daß, wie Heukeshoven hervorhob, die Zeit der langen Reden vorüber ist. In 30 Minuten war diese erste Sitzung, die einstimmige Beschlüsse brachte, und feierlich im Horst-Wessel-Lied und im Deutschlandlied ausklang, beendet.

Die nächste Sitzung soll erst stattfinden, wenn die neue Städteordnung erlassen worden ist.

Verlauf der Sitzung

Staatskommissar Heidtmann eröffnete die Sitzung, indem er bemerkte, daß er als politischer Staatskommissar für die Stadt- und Landgemeinden Oberschlesiens beauftragt sei, den Vorsitz im Stadtparlament bis zur Wahl des Vorstehers zu übernehmen und die Stadtverordneten zu verpflichten. Staatskommissar Heidtmann nahm darauf die Verpflichtung der Stadtverordneten vor. Durch Zuruf wurde hierauf der

Kreisleiter der NSDAP. Heukeshoven, MdL., zum Stadtverordnetenvorsteher widerspruchslos gewählt,

und er übernahm die Leitung der Sitzung. Stellvertretender Stadtverordnetenvorsteher wurde Stadtv. Neblich (NSDAP.), 1. Schriftführer Stadtv. Wieczorek (Zentr.), 2. Schriftführer Stadtv. Posnanski (Schwarz-Weiß-Rot).

Stadtv. Kaffanke (Zentr.) gab hierzu die Erklärung ab, daß es bisher ungeschriebenes Recht im Stadtparlament gewesen sei, daß die zweitstärkste Fraktion den stellvertretenden Vorsitzenden stellte. In der Vorbesprechung sei eine andere Einigung erfolgt. Die Zentrumsfraktion erkenne an, daß unter den gegenwärtigen besonderen Verhältnissen diese Regelung notwendig war.

Stadtv.-Vorsteher Heukeshoven

wies darauf hin, daß es in der Geschichte der Stadt wohl das erste Mal sei, daß ein Staatskommissar die Einführung der Stadtverordneten vorgenommen habe. Die Nationalsozialisten, die stärkste Fraktion des Hauses, haben einen schweren Kampf hinter sich. Sie haben 14 Jahre hindurch um diese Position gerungen und haben gesiegt. Namens der Fraktion melde er an, daß

die Nationalsozialisten sich nicht damit begnügen würden, den maßgebenden Einfluß im Büro zu haben, sondern auch in der Zusammensetzung des Magistrats, den Willen der stärksten Fraktion und damit des Volkes durchsetzen wollen.

(Stürmischer Beifall der Nationalsozialisten.) Da dies rechtlich noch nicht möglich sei, müsse dieser Wunsch der Nationalsozialisten falsch sein oder das Gesetz. Falsch sei das Gesetz, das diesem Willen des Volkes nicht entgegenkomme. Darum sei von den Nationalsozialisten verlangt worden, daß bald eine Aenderung der Städteordnung in Kraft trete und vorgeschrieben werde, daß auch der Magistrat vom Oberbürgermeister bis zum letzten Stadtrat neugewählt werde.

Die Nationalsozialisten seien mit vielen Hoffnungen in Stadtparlament eingezogen. Sie hätten nun vier Jahre Zeit, um zu verwirklichen, was sie im Wahlkampf dem Volk versprochen haben.

Sie können ihre Aufgabe nur im Rahmen des Vierjahresplanes erfüllen, den die Regierung in den ersten Tagen des Regierungsantritts bekanntgegeben habe.

Die Stadtverordnetenversammlung sei nur ein Ausschnitt im großen Rahmen des Reiches. Vor ihr liege ein Dunkel, das erst erhellt werden müsse. Sie sehe eine Stadt, die verschuldet und voller Erwerbsloser sei. Trotzdem sei die **Fraktion der NSDAP. aber voller Hoffnung, weil sie die Kraft und den Willen habe, diese Notzeit zu meistern.**

Es komme nicht darauf an, daß Gleiwitz eine Stadt von Millionären, sondern daß sie eine Stadt werde, in der jeder Arbeiter und jeder Beamte und Angestellte sein Auskommen finde. Vor dem Stadtparlament liege das Problem des Industriekanals, der Gleiwitz mit dem zweitgrößten deutschen Strom verbinden solle. Dieses Problem werde vom Stadtparlament allein nicht verwirklicht werden können, das Stadtparlament werde aber seine ganze Kraft dafür einsetzen müssen.

Der Gleiwitzer Verwaltungsapparat müsse auf ein erträgliches Maß herabgesetzt werden,

man müsse zu einer einfachen Verwaltung zurückkehren, wie sie der Armut der Stadt entspreche. Das Wort Sparsamkeit müsse von nun an ganz groß geschrieben werden. Die Fraktion der NSDAP. wisse, daß sie manchem, der im Magistrat sitzt, weh tun müsse. Das Volk aber verlange es. **Wer das Recht habe, als Sieger zu fordern, habe auch die ritterliche Pflicht, großmütig zu sein.** Jeder, der mitarbeiten wolle, sei der NSDAP. willkommen. Schon die Wahl des Büros habe gezeigt, daß die NSDAP. den Unterlegenen nicht en canaille behandele, wie sie selbst 14 Jhre lang behandelt worden sei.

Stadtverordnetenvorsteher Heukeshoven wünschte dem Stadtparlament eine erfolgreiche Arbeit und betonte, daß er

keine großen Redeschlachten dulden werde.

Wir leben in einer Zeit, in der der Geist von Potsdam herrsche, der auch im Stadtparlament herrschen soll. Er werde alles daran setzen, daß Ruhe und Ordnung gewahrt bleiben. Die NSDAP. sei radikal, aber ihr Radikalismus sei gerecht. Das Stadtparlament möge nach dem Wahlspruch arbeiten „Nichts für uns, alles für Deutschland, alles für die Stadt Gleiwitz".

Ohne Widerspruch wurde der nationalsozialistische Antrag angenommen, daß die Geschäftsordnung für die Stadtverordnetenversammlung dahin geändert werde, daß als Fraktion eine Vereinigung von mindestens fünf Stadtverordneten gilt. Auf Antrag des Stadtverordneten Neblich (NSDAP.) wurde Stadtoberinspektor Kretschmer zum Protokollführer wiedergewählt. Dann erfolgte die Verteilung der Ausweiskarten.

Das Horst-Wessel-Lied und das Deutschlandlied beschlossen die Sitzung.

Beuthen

Kreisleiter Schmieding leitet die erste Stadtverordnetensitzung

Die erste Beuthener Stadtverordnetenversammlung der am 12. März neu gewählten Stadtverordneten findet, wie mitgeteilt, am Sonnabend, 10 Uhr, im Sitzungssaale des Alten Stadthauses statt. Die Tagesordnung sieht vor der Wahl des Vorstandes die Einführung und Verpflichtung der am 12. März neu gewählten Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung und die Beschlußfassung über Gültigkeit der Stadtverordnetenwahlen vor. Ferner soll die Bildung des Hauptausschusses und der Ausschüsse für Geschäftsordnung und Wahlen, Finanz- und Rechnungswesen, Bausachen und Grunderwerb und zur Nachprüfung der Ausführung der Stadtverordnetenbeschlüsse sowie die Wahl des Wahlvorstandes für die Durchführung von Wahlen nach den Bestimmungen über die Verhältniswahl erfolgen. Außerdem soll der Wahltermin für die Wahl der unbesoldeten Magistratsmitglieder festgesetzt werden. Kreisleiter Ing. Walter Schmieding als Führer der stärksten Fraktion ist durch Verfügung des Vorsitzenden des Bezirksausschusses in Oppeln zum Kommissar zur Leitung der Sitzung bis zur Neuwahl des Stadtverordnetenvorstehers und zur Einführung der Gewählten und zu ihrer Verpflichtung durch Handschlag an Eidesstatt bestellt worden. Vorher wird Kreisleiter Schmieding durch den Regierungskommissar Heidtmann verpflichtet.

*

* **Landgerichtsrat Swarsinski wieder frei.** Auf Grund der Ermittlungen über die Persönlichkeit des Landgerichtsrats Swarsinski ist dieser wieder aus der Schutzhaft entlassen worden. Er hat nun einen Urlaub von vier Wochen nachgesucht, der ihm auch erteilt wurde.

* **Abschieds-Heimabend für die auslernenden Lehrlinge im DHV.** Der Bund der Kaufmannsjugend veranstaltete einen Abschieds-Heimabend für die auslernenden Freunde. Nach der Begrüßung durch den Jugendführer, dem Absingen einiger Lieder und der Vorlesung der „Drei Bekenntnisse" von Clausewitz verlas der Kreisjugendführer einen „Aufruf des Rings der jungen Mannschaft im DHV." an die Kameraden. In dem Aufruf kam zum Ausdruck, daß die Arbeit des Verbandes seit 4 Jahrzehnten dem Gesamtwohl der Nation gilt und daß der Verband auch in Zeiten schwerster Bedrängnis seine nationale und soziale Haltung bewahrt hat. Das Ziel der Jungmannschaftsarbeit des Verbandes ist nach wie vor die Erziehung zum wehrhaften und staatsfreudigen Jungmann. Die im August im Münsterlager stattfindende Reichsführerwoche der Jungmannschaft im DHV. ist dafür ein sichtbarer Beweis. — Ein forsches Lied und das Gedicht: Deutscher Kaufmann leiteten über zu den Abschiedsworten, die der Kreisjugendführer an die auslernenden Lehrlinge richtete. Im Anschluß daran wurde das Verbandslied gesungen. Einige Vorlesungen und frische Volkslieder bildeten den Beschluß des Abends. Besonderen Anklang fand die Vorlesung aus dem Buche „Kramer und Friemann", die den Eintritt des neuen Lehrlings in das Geschäft in humorvoller Weise schilderte. Nach dem Abendlied: „Kein schöner Land" wurde noch stehend das Deutschlandlied gesungen als Zeichen dafür, daß auch die Beuthener Jungmannschaft zu dem Aufruf des Verbandes steht.

* **Polizeihund- und Tierschutz-Verein.** Der 25 Jahre bestehende Schutz-, Polizeihund- und Tierschutz-Verein eröffnet Sonntag, 9 Uhr, auf dem Uebungsplatz am Schießwerder unter Leitung der Uebungswarte Dziuba, Mücke, Boritzka und Broda einen Ausbildungskursus. Es wird am Schluß dieses Kursus eine Prüfung von einem Reichsverbandsrichter abgehalten. Nächste Sitzung, 4. April, 20 Uhr, bei Stöhr.

* **Hauswirtschaftliche Lehrgänge.** Anfang April beginnt an den gewerblichen Unterrichtsanstalten ein Kursus für Wäschenähen und Schneidern sowie ein Kursus für „Feine Küche" (Kochen, Backen, Braten). Der Unterricht findet an den Nachmittagen statt. Bei Bedarf werden auch Abendkurse eingerichtet.

* **Kleinfeuer.** Am Mittwoch mittag wurde die Städt. Berufsfeuerwehr nach dem Maciejkowitzer Weg 8 gerufen, wo infolge schadhafter Isolierung eines unmittelbar an eine verputzte Bretterwand gesetzten Küchenherdes die Bretterwand und ein Pfosten in Brand geraten

---

Einführung von Polizeidirektor Metz, Oppeln

Oppeln, 30. März.

Am Donnerstag erfolgte im Hofe der Kaserne die Einführung des neuen Polizeidirektors von Oppeln, Polizeihauptmanns a. D. Standartenführers Metz aus Gleiwitz und gleichzeitig die Verabschiedung des kommissarischen Polizeipräsidenten Dr. Horstmann durch den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek. Auf dem Kasernenhofe hatte in einem Rechteck die Schutzpolizei, die Hilfspolizei, die Kriminalpolizei und die Beamten des Polizeipräsidiums Aufstellung genommen. Nachdem Oberpräsident Dr. Lukaschek und Polizeidirektor Metz die Front abgeschritten hatten, verpflichtete der Oberpräsident den neuen Polizeidirektor auf sein Amt. Gleichzeitig richtete er Dankesworte an den bisherigen kommissarischen Polizeipräsidenten Dr. Horstmann. In einer kurzen Ansprache betonte Polizeidirektor Metz, daß er nicht als Vertreter einer Partei, sondern einer neuen Weltanschauung sein Amt ausführen werde. Mit dem Horst-Wessel-Lied und dem Deutschlandlied fand die Einführung ihren Abschluß.

Geschäftseröffnung in Gleiwitz. Am 1. April eröffnet die Württembergische Metallwarenfabrik, die als Herstellerin moderner Tafel- und Ziergeräte, feiner Kristall- und Metallwaren längst Weltruf genießt, eine Niederlage in Gleiwitz im Hause Wilhelmstraße 3. Die zwanglose Besichtigung der Ladenräume ist gern gestattet.

Wahl der Gemeindeschöffen in Bobrek-Karf

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 30. März.

Die heutige Gemeindevertretersitzung hatte im ersten Teil der Tagung die Gemeindeschöffen zu wählen. Nach dem Wahlergebnis der Gemeindewahl waren nur die NSDAP. und das Zentrum zur Aufstellung und Einreichung von Listen für die Schöffenwahl berechtigt. Von der NSDAP. wurden Ing. Heidtmann, Buchhalter Skaletz und Dipl.-Ing. Mücke, von der Zentrumspartei Berginspektor Scholz und Lehrer Bytomski benannt. Der Einfachheit halber wurde von einem Wahlgang abgesehen und die Wahlen durch Abstimmung vorgenommen. Im zweiten Teil der Tagung wurde die Gültigkeit der Gemeindewahl festgestellt, da Einsprüche nicht eingelaufen waren. Die Festlegung des Haushaltsplanes für das Geschäftsjahr 1933/34 sowie die Beschlußfassung über die Gemeindesteuern wurden um 14 Tage vertagt, um den Gemeindeverordneten Gelegenheit zu geben, sich mit dem umfangreichen Material des Haushaltsplanes beschäftigen zu können. Aus gleichem Grunde wurde auch die Stellungnahme zum Stellenplan der Gemeindebeamten vertagt. Die Ausarbeitung einer Verwaltungsgebührenordnung wurde dem Finanzausschuß zur Bearbeitung zugewiesen.

Eine einheitliche Wasserzinszahlung in beiden Ortsteilen

war bisher nicht vorhanden. Der Preis für ein Kubikmeter Wasser im Ortsteil Karf ist nicht unwesentlich höher als der im Ortsteil Bobrek. Bei der seinerzeitigen Eingemeindung von Karf wurde durch die Gemeindevertretung Karf ausdrücklich festgelegt, daß der Ortsteil Karf sein Ortsstatut beibehält. Hierin ist der Grund des Preisunterschiedes zu suchen. Der Uebelstand soll in Kürze durch eine einheitliche Regelung abgeschafft werden. Mit dieser Frage wird sich die Finanzkommission beschäftigen. Für die Ausarbeitung einer Geschäftsordnung für die Gemeindevertretertagung wurde eine Kommission gewählt, die sich aus Kaufmann Krzikalla, Dipl.-Ing. Mücke (NSDAP.), Obersteiger Kubitza (DNVP.) und Berginspektor Scholz (Ztr.) zusammensetzt. Der Ankauf der bisher gepachteten Baracke der früheren Baufirma Brieger, die zur Unterbringung von Obdachlosen dient, wurde zum Preise von 1500 Mark beschlossen. Die Vorarbeiten für den Abschluß eines Vertrages mit den Gräfl. Schaffgotschen Werken zur Bildung einer Wohnungsbaugesellschaft mbH., die zunächst den

Bau von 96 Kleinwohnungen

vorsieht, wurde der Baukommission unter Hinzuwahl der Gemeindevertreter Josef Wollnitzek (DNVP.) und des Grubenarbeiters Kreiczyk (Ztr.) übertragen. Die NSDAP. brachte den bereits in der letzten Gemeindevertretertagung angekündigten Antrag über Entfernung des Obervollziehungsbeamten Koczur aus dem Dienst ein. Koczur, der Parteibuchbeamter der SPD. ist, hatte bei Einstellung bereits das 40. Lebensjahr überschritten, seine Vorbildung entspricht nicht dem Beamtenberuf, auch hat er keine Prüfung abgelegt. Der Antrag soll nunmehr der Regierung zur Entscheidung weitergereicht werden. Koczur hat um Urlaub gebeten. In den Wohlfahrtsausschuß wurde der Kriegsbeschädigte Joschko gewählt. Die SPD. brachte den Antrag ein, den Parkwächter Tomscha, der sich in verschiedenen Fällen bei der Bürgerschaft unbeliebt gemacht hat und der KPD. angehört, aus dem Dienst zu entfernen. Da es sich um einen Schwerkriegsbeschädigten handelt, wird der Antrag dem Landeshauptmann zur Entscheidung zugeführt werden. Desgleichen soll der Gemeindearbeiter Czischinger aus dem Gemeindedienst entlassen und beide Posten mit arbeitslosen Kriegsbeschädigten besetzt werden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen soll der

Wochenmarkt im Ortsteil Karf von Sonnabend auf Montag verlegt

werden. Die Verlegung tritt mit dem 10. April erstmalig in Kraft. Allgemein wurde gefordert, daß der Straßensprengung ein größeres Augenmerk als bisher gewidmet wird. Für die Straßensprengung im Ortsteil Bobrek soll versucht werden, den Motorsprengwagen der Gemeinde Schomberg gegen Entrichtung einer angemessenen Entschädigung zu erhalten, da dieser in der kleinen Gemeinde nicht voll ausgenutzt sein dürfte. Für die Verbreiterung der Wilhelmstraße im Ortsteil Karf ist der Gemeindevorsteher beauftragt worden, das notwendige Gelände anzukaufen und, wo mit Grundstücksbesitzern keine Einigung im Kaufpreis zu erzielen ist, Enteignungsantrag bei der Regierung zu stellen.

Erfolgreiche Jugend-Notwerksarbeit in Miechowitz

(Eigener Bericht)

Miechowitz, 30. März.

Die beiden Lehrgänge des Notwerks der männlichen deutschen Jugend wurden am Donnerstag durch Abschlußprüfungen in Gegenwart von Gemeindevorsteher Regierungsassessor Dr. Kwoll und Kreisbranddirektor Rosemann beendet. Die Lehrgänge erstreckten sich hier auf die Gebiete des Feuerwehrwesens (Leiter Ingenieur Beier) sowie der ländlichen Gärtnerei (Leiter Kunst- und Handelsgärtner Jeziorski). Beim Feuerwehrlehrgang wirkten die Unterführer der Freiwilligen Feuerwehr mit. Die 50 Teilnehmer waren aus der Reihe der Wohlfahrtsunterstützungsempfänger entnommen. Dies waren gewiß keine leicht zu behandelnden Rekruten. Dennoch ist das Werk, wie die Abschlußprüfung ergab, zur Freude aller Beteiligten in vollstem Maße gelungen. Es war herzerfrischend, die jungen Notwerks-Feuerwehrleute exerzieren zu sehen. Man staunte, was fünf Wochen täglichen Uebens zu schaffen vermochten. Um an der gemeinsamen täglichen Mittags-Mahlzeit in der Volksküche teilnehmen zu dürfen, mußte schon etwas geleistet werden. Der Dienst brachte auch einen Verschleiß an Schuhzeug mit sich. Da sprang der Gemeindevorsteher ein, und die Gemeinde stiftete jedem ein Paar Schuhe. Das bereitete Freude. So wurde aus den ungelenken Burschen bald stramme Exerzierer und Lerner. Brandmeister Schygulla führte am Donnerstag mittag die Notwerks-Feuerwehr auf dem Rathaushofe vor, zuerst im Fußexerzieren, dann an den Geräten, der Motorspritze, Handspritze, den Hakenleitern und der großen Schiebeleiter. Alles klappte. Die junge Mannschaft erschien tatsächlich als durch äußere Kraft verbunden. Der Gemeindevorsteher, der Kreisbranddirektor und die Vertreter der Presse lobten. Dann noch ein schönes Gesamtbild.

Zum Angriff!

Schnell war man angriffsbereit. Bis zu den Strahlrohrführern hinauf war jeder am richtigen Platze. Kreisbranddirektor Rosemann dankte dem Kursusleiter und den Führern der Freiwilligen Feuerwehr für die Ausbildung und gab der Freude darüber Ausdruck, daß ein Teil dieser ausgebildeten Jugend sich bereit erklärt habe, der Freiwilligen Feuerwehr beizutreten. Mit Stolz legte noch der Kursusleiter die schriftlichen Arbeiten vor, die auf den verschiedenen Gebieten des Feuerwehrwesens gefertigt wurden.

Der „Gärtnerisch-landwirtschaftliche Lehrgang" wurde im Lesesaale des Rathauses mündlich durch Kunst- und Handelsgärtner Jeziorski geprüft. Der Ausbildung, bei der auch der Kreisobergärtner Döring mitwirkte, lag der Siedlungsgedanke zugrunde. Geprüft wurde über die Einrichtung eines Hausgartens, Vogelschutz, Kartoffel-, Getreide-, Obst- und Gemüsebau, Schädlingsbekämpfung, Flächenaufteilung. Die Arbeit des Lehrgangs erstreckte sich auch auf Besichtigungen des Kreiswaldes und der Kreisbaumschule, auf Wanderungen und auf den Sportbetrieb. Die Notwerksgärtner zeigten ebenfalls, daß sie mit Liebe bei der Sache waren. Die Kulturanweisungen des Lehrgangsleiters waren schriftlich festgelegt.

Dr. Kwoll dankte den Leitern, dem Kreisbranddirektor, der Freiwilligen Feuerwehr und der Jugend, die er für ihren Eifer besonders lobte. Die Notwerksgärtner aber sangen zum Zeichen, daß in ihnen auch ein froher Sinn steckt, das Lied „Von den Bergen rauscht ein Wasser".

---

waren. Das Feuer wurde von der Berufsfeuerwehr nach Freilegung des Brandherdes mit der Kübelspritze gelöscht.

* **In Ketten photographiert.** Unter dem Verdacht des Taschendiebstahls war der Arbeiter Georg K. festgenommen worden, und da die Polizei schon lange auf ihn ein scharfes Auge hatte, hatte sie auch ein großes Interesse daran, ein Bild von ihm zu erhalten. Den Beamten des Erkennungsdienstes erwuchs dadurch aber eine schwere Aufgabe. K. sträubte sich mit Händen und Füßen gegen das Photographieren, und den Beamten blieb weiter nichts übrig, als ihn in Ketten zu legen. Der Taschendiebstahl konnte ihm nicht nachgewiesen werden. Seine Abneigung gegen das Photographieren hatte ihm aber eine Anklage wegen Widerstands eingebracht, für den er jetzt nach dem Urteil des Einzelrichters vom Beuthener Amtsgericht 25 Mark Strafe bezahlen muß.

*

* **Kolonial- und Schutztruppenverein.** So. (20) Monatsversammlung Pakusa, Reichspräsidentenplatz.

* **Deutschnationale Volkspartei.** Mi. (16) Frauenversammlung Evangel. Gemeindeh. Vortrag und unterhaltende Darbietungen.

* **Schülerkonzert.** Heute (20) findet in der Aula der Oberrealschule ein Konzert der Schüler der Klavierschule Eva Ebner-Robert statt. Es werden Werke vier-, sechs- und achthändig aufgeführt.

* **Verein ehem. Elfer.** Stg. (19) Vorstandssitzung; (20) Monatsappell Handelshof.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** So. (20) Monatsvers., Filmvorführung.

* **Husarenverein.** Stg. (19) Monatsappell Vereinslokal zum Berggeist.

*

* **Kammerlichtspiele.** Das neue Programm bringt Willi Forst in „Brennendes Geheimnis" nach der Novelle von Stefan Zweig. In einem ausführlichen Sonderbericht werden die oberschlesischen Abstimmungsfeier in Gleiwitz wiedergegeben.

* **Intimes Theater.** Ab heute läuft die Tonfilmoperette „Glück über Nacht" mit Magda Schneider, Hermann Thimig und Szöke Szakall. Neben der neuen Deulig-Tonwoche und einem Lustspiel wird noch der interessante Sonderbericht von den Gleiwitzer Abstimmungsfeiern gezeigt.

* **Deli-Theater.** Der Riesenerfolg Anny Ondra in „Die Tochter des Regiments" bis auf weiteres verlängert. Weitere Darsteller Otto Wallburg, Adele Sandrock, Werner Fuetterer u. a. Im Vorprogramm ein Kurztonfilm „Strauß-Fantasie" und die neueste Emelka-Tonwoche und die Ereignisse von Potsdam am 21. 3. 1933. Ab Dienstag das größte aller Programme „Im Zeichen des Kreuzes".

* **Schauburg.** Zwei Schlager im Programm. 1. Harry Piel in „Jonny stiehlt Europa". 2. „Kasernenhof und Blechmusik".

* **Capitol.** Brigitte Helm in dem deutschen Ton-Großfilm „Der Läufer von Marathon" nach dem gleichnamigen Roman von Werner Scheff. Weitere Darsteller: Hans Brausewetter, Ursula Grabley, Trude von Molo, Paul Hartmann und Victor de Kowa. Im Vorprogramm der Sonderdienst der Fox „Der Tag von Potsdam" und die hochaktuelle „Fox tönende Wochenschau". Kleine Preise! Täglich, auch Sonntag, von 50 Pf. an. Jugendliche und Erwerbslose an Werktagen nachmittags 30 und 40 Pf.

* **Palast-Theater.** Zwei Tonfilme! 1. „Die Faschingsfee" mit Anni Ahlers †, Walter Jansen, Ernst Verebes, Szöka Szakall, Camilla Spira, Julius Falkenstein und Victor de Kowa. 2. Tonfilmschlager: „Olympia" „Hochstapler aus Liebe" mit Nora Gregor, Theo Shall und Hans Junkermann. 3. Ufa-Tonwoche. Kleine Preise! Werktag 30 bis 70, Sonntag 40 bis 80 Pf.

* **Thalia-Lichtspiele.** Harry-Piel-Tonfilm „Bobby geht los". Partnerinnen sind Anni Markart und Hilde Hildebrandt, während in den männlichen Hauptrollen neben Harry Piel Kurt Lilien, Eugen Rex, Ferdinand Hart und andere bekannte Schauspieler tätig sind. An zweiter Stelle läuft das gute und geschmackvolle Militär-Lustspiel „Mikosch rückt ein". Im Beiprogramm „Die geheimnisvolle Uhr".

Miechowitz

* **Erste Sitzung der neuen Gemeindevertreter.** Am heutigen Freitag treten die neugewählten Gemeindevertreter zu ihrer ersten Sitzung zusammen, in welcher nach Einführung und Verpflichtung derselben die Neuwahl der Kommissionen vorgenommen wird. Weiter stehen auf der Tagesordnung die Beschlußfassung über die Anschaffung von Eisenbahnwagen, welche als Notwohnungen ausgebaut werden sollen, ferner Vorschläge über die Durchberatung des Haushaltsplanes für 1933 und Anträge.

* **Sieg der nationalsozialistischen Betriebszellenorganisationen bei den Betriebsratswahlen auf der Preußengrube.** Bei den Betriebsratswahlen auf der Preußengrube erhielten Stimmen: die Liste 1 christlich-nationale Arbeiter 236, die Liste 2 Hirsch-Dunckerscher Verband 178, die Liste 3 Einheitsliste 162, die Liste 4 Gewerkverein christlicher Bergarbeiter 137, die Liste 5 Alter Bergarbeiterverband 146, die Liste 6 NSBO. 1059. Die Wahlen zum Angestelltenrat brachten der Liste 1 (Nationalsozialistische Bewegung) 114 Stimmen, der Liste 2 (Verwaltungsfreundliche Liste) 28 Stimmen.

Gleiwitz

Straßensperrung Gleiwitz—Cosel

Wie der Magistrat dem Gau Oberschlesien des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs mitteilt, ist die Fernverkehrsstraße 119 Gleiwitz—Cosel, von Kilometer 0,9 + 56 bis Kilometer 1,8 + 0 (Raudener Straße) seit dem 27. März d. J. ganzseitig gesperrt worden. Die Sperrung wird voraussichtlich am 15. Juni aufgehoben werden. Die Umfahrt erfolgt über die Freundstraße, Friedrichstraße, Teuchertstraße und Passonstraße.

*

* **Polizeiinspektor Kaboth tritt in den Ruhestand.** Am 31. März tritt Polizeiinspektor Kaboth von der staatlichen Polizeiverwaltung infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Mit ihm scheidet ein Beamter aus dem Staatsdienst, der dem Staate über 40 Jahre in treuer und aufopferungsvoller Weise und mit seltener Hingabe und großem Pflichteifer gedient hat. Kaboth, der nicht nur als Beamter, sondern auch als Soldat vor und während des Krieges seiner Zugehörigkeit zur Deutschen Schutztruppe in Deutsch-Süd-Westafrika zu jeder Zeit und an jedem Ort seine ganze Person zum Wohle des Vaterlandes eingesetzt hat, erfreut sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung. Die Verwaltungspolizeibeamten veranstalten ihm zu Ehren am 1. April in der Polizeiunterkunft einen Abschiedsabend. Sie wünschen ihm von Herzen, daß es ihm noch recht lange vergönnt sein möge, seinen Lebensabend in körperlicher und geistiger Frische zu verbringen.

* **Vortragsabend des Vaterländischen Frauenvereins.** Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz veranstaltet am Freitag um 20 Uhr im Haus Oberschlesien einen Vortragsabend mit Lichtbildern. Gräfin Bertha Sierstorpff, Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Neunkirchen (Saar), spricht über: „Siedlungsarbeit des Vaterländischen Frauenvereins im Saargebiet und seine durch das Explosionsunglück in Neunkirchen entstandenen besonderen Aufgaben".

* **Generalversammlung der Sanitätskolonne.** Die Generalversammlung der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Gleiwitz I, findet am Mittwoch, 5. April, 20 Uhr, im Evangelischen Vereinshause statt.

* **Bund für bildende Kunst.** Die Gruppe des Bundes für bildende Kunst veranstaltet am heutigen Freitag, 17,30 Uhr, im Gesellschaftszimmer der Kantine der Staatlichen Hütte eine Zusammenkunft. Bildhauer Peter Lipp hält einen Lichtbildervortrag über **„Eisenguß als künstlerischer Werkstoff"**. — Am Freitag, 7. April, 20 Uhr, spricht im Haus Oberschlesien Professor Klöppel von der Technischen Hochschule Danzig über **„Deutsches in deutscher Baukunst"** mit Lichtbildern. Der Eintritt ist frei.

* **Der Vorstand der Seidenhaus Weichmann A.-G.** teilt uns mit, daß in der Aktiengesellschaft Seidenhaus Weichmann kein jüdisches Kapital vertreten ist. Der Geschäftsführer der A.-G., Altgassen, legte uns ein notarielles Protokoll vor, aus dem hervorgeht, daß die Gesellschaft, die aus dem früheren Privatunternehmen gebildet wurde, niemals in jüdischem Besitz ist.

* **Neuregelung der ärztlichen Betreuung der Hilfsbedürftigen.** Ab 1. April erfolgt die gesamte ärztliche Betreuung der Hilfsbedürftigen der Stadt durch die Allgemeine Ortskrankenkasse. Der durch die Allgemeine Ortskrankenkasse in Gleiwitz zu betreuende Personenkreis erstreckt sich auf die Unterstützungsempfänger a) der Allgemeinen Fürsorge, b) die Wohlfahrtserwerbslosen, c) die Pflegekinder und hilfsbedürftigen Minderjährigen, d) die Sozialrentner, e) die Kleinrentner, f) die Kriegsopfer, g) die Geschlechtskranken und die vorübergehend Hilfsbedürftigen und h) die in den städtischen Alters- und Fürsorgeheimen untergebrachten Hilfsbedürftigen. Als Ausweis zur Inanspruchnahme der Krankenhilfe bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse gilt der Bescheid des Wohlfahrtsamtes Gleiwitz bei der Einführung einer Unterstützung bezw. die blauen und grünen Meldekarten sowie die Ausweiskarten der Klein- und Sozialrentner sowie der Kriegsopfer. Die Kassenstunden bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Gleiwitz sind täglich von 8 bis 12½ Uhr festgesetzt.

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Die Jahresversammlung der Ortsgruppe findet am Freitag, 20 Uhr, im Saale der „Reichshallen" statt.

* **Jungdeutscher Orden.** Am Freitag findet, 20,15 Uhr, eine Mitgliederversammlung bei Weiner, Germaniaplatz, statt.

Tost

* **Montag erste Stadtverordnetensitzung.** Montag, 18 Uhr, ist die erste öffentliche Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums im Sitzungssaal des Rathauses. Einführung und Verpflichtung der neuen Stadtverordneten, Wahl des Vorstandes, Beschlußfassung über die Gültigkeit der Stadtverordnetenwahl, Vorbereitung der Magistratswahl sind die ersten Punkte der Tagesordnung. Dann folgen Zuschlagserteilungen von Grundstücksverpachtungen. Von besonderer Wichtigkeit ist der letzte Punkt: Kenntnisnahme von dem Schreiben des Bürgermeisters Hencinski vom 26. März d. J., worin er mitteilt, daß er sein Amt als Bürgermeister der Stadt Tost vom 15. Mai 1933 ab niederlegt.

* **Ehrenvolles Alter.** Stadtförster i. R. Konstantin Kolenda begeht am 1. April seinen 88. Geburtstag. Der noch rüstige Altersjubilar ist Kriegsteilnehmer von 1866 und 1870/71. Als Flügelunteroffizier machte er den Einzug in Paris am 1. März 1871 mit. 53 Jahre hindurch war Kolenda im Forstdienst tätig, davon allein 39 Jahre im Dienste der Stadt Tost.

Hindenburg

50 Jahre Verein gegen den Alkoholismus

* In bescheidenem Rahmen wurde von der Ortsgruppe des Vereins gegen den Alkoholismus die Feier des 50jährigen Jubiläums begangen. Geschäftsführerin Frau Annemarie Kretschmer-Kny konnte die Vertreter der Polizeibehörde, der Caritas, der evangelischen Geistlichkeit und der Aerzteschaft begrüßen. Nach Vortrag zweier auf die Vereinstätigkeit Bezug nehmenden Deklamationen vermittelte Rektor Kretschmer einen aufschlußreichen Rückblick auf die innerhalb der vergangenen 50 Jahre geleisteten segensreichen Arbeit des Vereins, der unter der rührigen Führung von Professor Dr. med. h. c. G. Wonser, Berlin, wichtige Aufklärungs- und Erziehungsarbeit geleistet hat. Ueber die Wirksamkeit der Ortsgruppe, die seit 21 Jahren besteht, unterrichtete die Geschäftsführerin. Der Oeffentlichkeit müsse immer wieder vor Augen geführt werden, daß der Verein kein Abstinenzlerverein sein will, sondern sich nur gegen den Mißbrauch geistiger Getränke wende.

*

* **Reifeprüfung am Staatlichen Königin-Luise-Gymnasium und Real-Gymnasium.** Am Dienstag und Mittwoch fand die Abiturientenprüfung statt. Den Vorsitz führte am ersten Tage Oberschulrat Dr. Sniehotta, am zweiten Tage Oberstudiendirektor Janocha. In der realen Abteilung bestanden sämtliche 4 Oberprimaner, nämlich: Reinhold Janetzek (Landwirtschaft), Erich Kolodziej (Rechtswissenschaft), Gerhard Kurth (Landwirtschaft), Lothar Morgenstern (prakt. Beruf). In der gymnasialen Abteilung bestanden 20 Oberprimaner, nämlich: Albert Bonk (Sportlehrer), Hans Eisner (Medizin), Erich Frank (Pharmazeutik), Hans Frentzel (Jura), Alois Gabrysch (Reichsbahn), Konrad Glowa (Medizin), Paul Grieger (Zollbeamtenlaufbahn), Alfons Grimm (mittlere Beamtenlaufbahn), Dietrich Hauck (Jura), Christian Hoppe, Franz Klose (Medizin), Waldemar Lubos (Schauspieler), Adolf Pendzich (Theologie), Richard Porwollik (Beamtenlaufbahn), Günther Rathai (Theologie), Leo Schnapka (mittlere Beamtenlaufbahn), Erwin Storek (Theologie), Heinz Völkel (Sportlehrer), Wil-

Rechtsanwalt Dr. Wagner Landrat von Guttentag

(Eigener Bericht)

Guttentag, 30. März.

Nachdem in der letzten Zeit über die Besetzung des Landratspostens alle möglichen Gerüchte umhergingen, ist nun Rechtsanwalt Dr. Rudolf Wagner, Kreuzburg, zum kommissarischen Landrat des Grenzkreises Guttentag ernannt worden. Landrat Dr. Wagner traf am Mittwoch in Guttentag ein. Die Stadt und die öffentlichen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. Zum Empfang hatten sich neben den Führern der nationalen Verbände die SA. und eine große Menschenmenge vor dem Kreisständehaus eingefunden. Vor dem Gebäude begrüßte zunächst der Kreisleiter, Oberzollinspektor Dombrowski, Cziasnau, das neue Kreisoberhaupt. Landrat Dr. Wagner gab in einer Ansprache seinen Dank zum Ausdruck und schloß mit einem Sieg-Heil für das deutsche Vaterland und seine nationalen Führer. Der Ansprache folgte eine Strophe des Horst-Wessel-Liedes. Inzwischen hatten sich im Sitzungssaale des Kreisständehauses die Beamten und Angestellten des Landratsamts und Kreisausschusses sowie der angeschlossenen Behörden versammelt. Hier hieß Bürgermeister und Kreisdeputierter Wecker Landrat Dr. Wagner willkommen. Die Einführungsfeierlichkeiten fanden mit einer Besichtigung der einzelnen Dienstgebäude ihr Ende.

---

helm Zymek (Reichswehr). — Die Prüflinge Janetzek und Pendzich bestanden die Prüfung mit „Gut"; der Prüfling Hauck mit dem Prädikat „Mit Auszeichnung". Dies letztere Prädikat ist in den letzten 7 Jahren erst das zweite Mal erteilt worden.

* **Prüfung an den Handelsschulen. Einjährige höhere Handelsschule.** Das Abschlußzeugnis erhielten: Dorothea Bereska, Heribert Czekalla, Kurt Drzemalla, Thomas Florek, Sybilla Fritsch, Theodor Gollasch, Theobald Greiner, Stefanie Grzechza, Gerhard Knoff, Ilse Krakowiak, Gerda Kramer, Ruth Michali, Gabriele Mrozek, Hans Negel, Antonie Pampuch, Walter Pollak, Edith Poluschinski, Gerhard Piegsa, Josef Scheja, Fritz Sckeide, Paul Seemann, Edith Völkel, Günther Wilke. **Dreijährige Handelsschule.** Die Abschlußprüfung haben bestanden: Anna Burek, Stefanie Czichy, Waldemar Christopf, Gerhard Cyron, Herbert Cyron, Luise Dudek, Luise Hajok, Maria Jaschik, Anneliese Jupe, Gertrud Kapitza, Hedwig Kostyra, Walter Kette, Eberhard Klasse, Roman Kiefer, Herbert Matzke, Erna Matuschik, Ruth Münsterberg, Hildegard Nawrath, Elisabeth Nowinski, Anna Palmer, Magdalene Pietzuch, Amalie Pikos, Elisabeth Prokscha, Hildegard Richter, Alfred Schifftzik, Dorothea Schliwa, Julie Schwierczok, Günter Smoczok, Theodor Schudok, Rudolf Steckbauer, Stephan Suchy. **Zweijährige Handelsschule.** Die Abschlußprüfung haben bestanden: Agathe Barainski, Renate Franz, Gabriele Gnida, Erhard Kaiser, Irmgard Kaiser, Gertrud Kolodziej, Martha Kuznik, Margarete Langner, Elisabeth Maiwald, Viktor Matuschek, Hedwig Pietruschka, Georg Reisch, Maria Ring, Paul Rosemann, Alfred Schnapka, Friedrich Schoppa, Elisabeth Sprys, Heinrich Wengrzik.

* **Ausstellung von Schülerarbeiten im Oberlyzeum.** Am Sonntag veranstaltet die Schule in der Turnhalle (Eingang Königshütter Straße) eine Ausstellung von Schülerinnenarbeiten aus dem Beschäftigungs-, Werk-, Nadelarbeits- und Zeichenunterricht. Die Ausstellung wird um 10 Uhr eröffnet.

* **MGV. „Sängertreu" und Madrigalchor.** Am Sonntag veranstaltet der Verein um 20 Uhr in der Aula der Mittelschule unter Leitung des akademischen Musiklehrers Alfred Kutsche ein Chor-Konzert. Zum Vortrag gelangen Solos, Duette, Knaben-, Männer- und gemischte Chöre. Uraufgeführt wird an diesem Abend die Kantate „Maiandacht" von Leo Kieslich, Gleiwitz, für gemischten Chor, Männer/Frauenchor, Sopransolo, Streichorchester, Flöte und Klavier.

* **Winterhilfe.** Der Philologenverein hat — abgesehen von der persönlichen Speisung in den Familien — durch seinen Vorsitzenden, Studienrat Kulik, wieder 300 Mittagsmahlzeiten für unbemittelte Volksschulkinder zur Verfügung gestellt. Die Mahlzeiten sind dankenswerter Weise wieder von den Schülerinnen der Staatl. Frauenschule hergestellt worden. Sie Schülerinnen des Oberlyzeums haben auch nach Weihnachten wieder täglich eine größere Anzahl armer Volksschulkinder durch Mittagessen betreuen können.

Ratibor

* **Amtsenthebung.** Der Landrat hat den Gemeindevorsteher Reichel, Slawikau, beurlaubt. Die Geschäfte werden durch den Gemeindeschöffen Jasny in Slawikau geführt.

* **Städtisches Realgymnasium und Reform-Realgymnasium.** Im Zeichensaal der Anstalt fand die Entlassungsfeier für die 12 Abiturienten statt. Nach dem Es-Dur-Quartett von Schubert richtete Abiturient Jelaffke Worte des Abschieds an Lehrer und Mitschüler. An seine gehaltvollen Ausführungen schloß sich der Vortrag des Menuetts aus dem Septett von Beethoven an. Darauf gab der Anstaltsleiter, Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich, einen Rückblick über den Werdegang gerade dieses Abturienten-Jahrgangs, der in den Jahren der deutschen Not gewachsen und gereift sei. Wohl läge noch mancher Schatten auf ihrem Wege ins Leben, so führte er aus, doch gerade das gewaltige Erlebnis der letzten Wochen, die Erneuerung des deutschen Geistes, könne und solle sie mit freudiger Zuversicht erfüllen auch für ihren eigenen Lebensweg. Er ermahnte sie, sich von niemandem übertreffen zu lassen in der Liebe zur Wahrheit, in aufrechter deutscher Gesinnung und in opfervoller Hingabe für Volk und Vaterland. Nach Aushändigung der Reifezeugnisse und Ueberreichung einer Buchprämie des Schlesischen Bismarckvereins an den Abturienten Krzyzek, beschloß Mendelssohns „Comitat" die schlichte, aber höchst eindrucksvolle Feier.

* **Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.** Auf Anregung des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft in Berlin bildete sich eine Ortsgruppe, die bereits 53 Mitglieder zählt. Vorsitzende ist Frau Landrat Dr. Schmidt, stellv. Vorsitzende Frau Kammerdirektor Matthes, Schatzmeisterin Frau Bankdirektor Felscher, stellv. Schatzmeisterin Frau Staatsanwaltschaftsrat Jahr, Schriftführer Landrat Dr. Schmidt, stellv. Schriftführerin Frau Oberstudienrätin Gierich. Das rasche Aufblühen der Ortsgruppe wurde wesentlich gefördert durch einen von der 1. Vorsitzenden am 23. 3. 33 veranstalteten Werbetag, der dank der guten Vorbereitung und der gewandten Durchführung einen überaus glücklichen Verlauf nahm und bei allen Teilnehmerinnen lebhaftes Interesse für das hohe nationale Ziel des Frauenbundes weckte: Stärkung des Deutschtums in den Kolonien und Pflege des kolonialen Gedankens.

Cosel

Treffen der OS. Vereinigung ehem. 272er

Die Oberschlesische Vereinigung der ehem. 272er bereitet für den 7. Mai ein großes Treffen aller ehem. 272er in Cosel vor. Verbunden mit dem 10jährigen Bestehen der Vereinigung wird auch eine Gedenkfeier an die Schlacht bei Gorlice stattfinden. Die Fest- und Gedenkansprache wird der ehemalige Regimentskommandeur, Oberst von Grothe, halten.

Rosenberg

* **Personalie.** Die Lehrerin Reger ist aus Regwitz an die Schule in Schierokau berufen worden.

* **Gas- und Luftschutzvortrag.** Unter leider nur geringer Beteiligung fand ein Vortrag von Dr. Jahn, Kreuzburg, über die Gefährlichkeit und Abwehrmaßnahmen gegen Giftgase statt. Landrat Strzoda eröffnete die Versammlung und begrüßte im besonderen die zahlreich erschienenen Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonne. Hierauf ergriff Dr. Jahn das Wort, um über die Giftgase, ihre Wirkungen auf den menschlichen Organismus und die Abwehrmaßnahmen bei Verwendung solcher Gase zu sprechen.

Kreuzburg

* **Kommissar Lasotta 70 Jahre.** Kreuzburgs bekanntester Polizeibeamter, der im Ruhestande lebende Polizeikommissar Lasotta, konnte seinen 70. Geburtstag begehen.

* **Verlegung der Stadtverordnetenversammlung in Konstadt.** Aus technischen Gründen mußte die für Donnersatg angesetzte Stadtverordnetenversammlung in Konstadt bis auf weiteres verlegt werden.

Oppeln

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Am 1. April kann die Firma Dampfbäckerei Franz Olschowsky auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken.

* **Generalversammlung im Handelsschutz- und Rabattsparverein.** Syndikus Wienecke hielt einen Vortrag über die allgemeine Lage auf dem Binnenmarkt. Bei der Neuwahl des Vorstandes schieden die Vorstandsmitglieder, soweit diese jüdischer Konfession waren, aus. Kaufmann Lewy, der zu den Gründern des Vereins gehörte, wurde zum Ehrenvorsitzenden gewählt. Als Vorsitzender wurde Kaufmann Mücke gewählt. Ferner gehören dem Vorstand an: Budich, Eichhorn, Walter, Rusnok, Scheer, Josef Sosnowski, Sziborski und Kruppa, als Kassenprüfer Dr. Heidenreich, Gambietz, Gomolla und Hergesell sowie als Mitglieder des Vertrauensausschusses Herrmann, Drogeriebesitzer Bolzek, Fischer und Michler.

Feierliche Eröffnungssitzung der Oppelner Stadtverordneten

(Eigener Bericht)

Oppeln, 30. März.

Nach der Neuwahl der Stadtverordneten hat auch die Stadt Oppeln eine nationale Mehrheit erhalten. Am Donnerstag trat die neugewählte Versammlung erstmals zu einer Sitzung zusammen. Den Auftakt hierzu bildete die Flaggenhissung durch einen Trupp SA. und Stahlhelmer auf dem Rathaus und auf dem Gebäude des Stadtverordnetensitzungssaales, wo die Fahnen Schwarz-Weiß-Rot, die Hakenkreuzflagge und die Stadtfarben gehißt wurden. Der Stadtverordnetensitzungssaal prangte im Festschmuck und war geschmückt mit den nationalen Fahnen. Das Bild Friedrichs des Großen hatte im Saal wieder seinen alten Platz, darunter das geschmückte Bild des Reichskanzlers Adolf Hitler und des Reichspräsidenten von Hindenburg. Die Nationalsozialisten erschienen in Uniform, die Mitglieder der Deutschnationalen Partei in schwarzen Röcken und Zylinder. Der kommissarische Oberbürgermeister Daniel eröffnete die Sitzung mit dem Namensaufruf. Er führte aus, daß die erste Sitzung im Zeichen der nationalen Revolution stattfindet. Bei der Aufbauarbeit seien alle willkommen, die den guten Willen hierzu haben. Es erfolgte sodann die Verpflichtung der Stadtverordneten durch den kommissarischen Oberbürgermeister.

Einstimmig wurde Oberpostsekretär Burda (NSDAP.) als Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

Zum stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher wurde Rechtsanwalt Schiffmann gewählt. Durch Zuruf wurde als 1. Schriftführer Reichsbahnoberinspektor Freihub (NSDAP.) und als 2. Schriftführer Reichsbahnassistent Hoba (NSDAP.) gewählt.

Stadtv.-Vorsteher Burda gedachte zunächst der Toten, die in dem Freiheitskampf gefallen sind. Weiter führte er aus, daß auch in der Stadtverwaltung Gemeinnutz vor Eigennutz gehen müsse.

Der vorläufigen Aenderung der Geschäftsordnung wurde zugestimmt. Der Wahlausschuß zur Vorbereitung der Wahl für die unbesoldeten Stadträte setzt sich wie folgt zusammen: Von der NSDAP. Förster, Hartmann, Settnik und Strenziok, von der Deutschnationalen Partei Stadtverordneter Böse und von der Zentrumspartei Stadtverordneten Kaboth, Dr. Hertel, Dr. Lange und Julie Scholz. In einem Dringlichkeitsantrag wurde beschlossen, dem

Reichskanzler Adolf Hitler das Ehrenbürgerrecht in Oppeln anzutragen.

Ebenso wurde unter lebhafter Zustimmung der Zuhörer beschlossen, die Friedrich-Ebert-Schule in Adolf-Hitler-Schule umzuwandeln.

Stadtverordnetenvorsteher Burda teilte mit, daß die nächste Stadtverordnetenversammlung für den 6. April einberufen wird, in der die Wahl der unbesoldeten Stadträte und der Mitglieder für die einzelnen Deputationen und Ausschüsse erfolgt.

Urlaubsgesuch von Oberbürgermeister Franz genehmigt

Oppeln, 30. März.

Auf das Urlaubsgesuch des Oberbürgermeisters Franz, Hindenburg, erhielt dieser vom Oberpräsidenten ein Telegramm, in dem der nachgesuchte Urlaub genehmigt wurde.

Kirchliche Nachrichten

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen:

Freitag Abendgottesdienst 6,20; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9, kleine Synagoge 8,30, Mincha in der kleinen Synagoge 3, Gemoro-Schiur im Gemeindesitzungssaal 6, Sabbatausgang 6,55; Morgengottesdienst Sonntag 7, in der Woche 6,30; Abendgottesdienst: Sonntag und in der Woche 6,30.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz:

Freitag 5 Passionsgottesdienst: Pastor Schulz, anschließend Prüfung der Konfirmanden: Pastor Kiehr. Sonntag, den 2. April: 9 Konfirmation, anschließend Beichte und hl. Abendmahl: Pastor Kiehr; 3 Taubstummengottesdienst mit Abendmahlsfeier; 5 Gottesdienst (mit Abkündigung der Verstorbenen): Pastor Schulz, anschließend Prüfung der Konfirmanden: Pastor Albertz. Kollekte für die Gesamtverbände der Ev. Frauenhilfe und des Evangel. kirchlichen Hilfsvereins in Potsdam. Donnerstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus: Pastor Schulz; Freitag, den 7. 4.: 5 Passionsgottesdienst: Pastor Schulz, anschließend Prüfung der Konfirmanden: Pastor Schulz. In Laband: Freitag, den 31. 3.: 4 Passionsgottesdienst, anschl. Prüfung der Konfirmanden: Pastor Albertz; Sonntag, den 2. 4.: 9,30 Konfirmation und Abendmahl: P. Albertz.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg:

Sonntag Judika, den 2. April:

Friedenskirche: 9,30 Gottesdienst mit Konfirmationsfeier: Pastor Hoffmann; 9,30 Gottesdienst im Gemeindehaus: Pastor Wahn; 12 Taufen; 3 Prüfung der Konfirmanden des Herrn Pastors Wahn. Dienstag 7,30 Bibelstunde im Gemeindehaus. Donnerstag 5 sechste Passionsandacht. Mikultschütz: 8 Gottesdienst: Pastor Wahn. Mittwoch 7,30 Bibelstunde.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 7,30 Gottesdienst in Gleiwitz-Sosnitza in der Schule 15; 9,30 Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier. Der Kindergottesdienst fällt aus. Dienstag 5 fünfter (letzter) Passionsgottesdienst.

Pfarrgemeinde Borsigwerk: 9,30 Gottesdienst; 10,30 Kindergottesdienst; Mittwoch 7,30 fünfte Passionsandacht, verbunden mit Prüfung der diesjährigen Konfirmanden.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburg:

Sonntag, 2. April:

Pfarrkirche St. Andreas: 6 p. Gottesd.; 7,30 Pfarrmesse und Kindergottesdienst; 8,45 d. Pr., Int. der Ehrenwache, S.; 9,30 Gottesd. in Mathesdorf; 10,30 p. Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7 um Bekehrung der Sünder; 9 Hochamt u. Pr., Int. Scherny zum hl. Herzen Jesu als Dank für erhaltene Gesundheit; 16 Kreuzweg und Fastenpredigt.

Pfarrkirche St. Anna: 5,45 Int. pro parochianis; 7 Int. für die verst. und leb. Einwohner des Hauses Cäcilienstraße 1; 8,30 d. Predigt, Int. der Männer- und Jünglingskongregation für verst. Sodalen Rudolf Neumann, GK.; 10 Kindergottesdienst, Int. z. hl. Theresia v. Kd. Jesu für das Jahrkind u. Familie Theodor Bednorz; 10,45 p. Fastenpre.; nachm. 3 p. und 5 d. Kreuzweg.

Heilige-Geist-Kirche: 7 verst. Eltern Böhm; 8,15 Pr., Int. des Männerapostolats, S.; 9,45 p. Gottesd.

Kamillus-Kirche: 5,45 Int. des p. Müttervereins zum gekreuzigten Heiland; 7 für die Stifter, Förderer und Mitglieder des Kirchbauvereins St. Kamillus; 8,30 zum hl. Herzen Jesu, Int. der Ehrenwache; 10 zum hl. Kamillus; 11 zur göttl. Vorsehung; nachm. 3 p. Kreuzwegandacht; abends 7 d. Fastenpredigt.

Pfarrkirche St. Franziskus: 5,45 zur schmerzhaften Mutter Gottes u. den 5 Wunden Christi, auf die Meinung des p. Müttervereins; 7,15 Meinung Dzisdzia, Kindergottesdienst; 8,15 Meinung des Kriegervereins, d. Hochamt u. Pr.; 10 auf die Meinung der p. Männerrosen, p. Hochamt u. Pr.; 11,30 pro parochianis; 14,30 p. Kreuzwegandacht u. Fastenpr.; 17 deutsche Fastenpredigt u. Kreuzweg.

St.-Antonius-Kirche: 7 verst. Peter Otzipka, Anna Fröhlich, Christian Stroka und Verw.; 8,30 verst. Franz und Pauline Zelazo.

St.-Hedwigs-Kirche: 7 Gemeindemesse; 9 verst. Jakob und Theresia Bemben, Johann Bakalorz und Franz Janoschka; 4 p. Kreuzweg; 5 p. Fastenpredigt; 6,30 d. Kreuzweg; 7,30 d. Fastenpredigt.

Versuchter Totschlag vor dem Oppelner Schwurgericht

Oppeln, 30. März.

Am letzten Tage der Schwurgerichtsperiode hatten sich der Arbeiter Viktor Springer, der Stellmacher Paul Woschek, der Schlosser Johann Jendryssek und der Arbeiter Fritz Lotz, alle vier aus Grudschütz bei Oppeln, wegen versuchten Totschlages, Forstdiebstahls und unberechtigten Waffenbesitzes zu verantworten. Am 18. August vergangenen Jahres wollte der Arbeiter Fritz Lotz Kartoffeldiebstähle auf dem Felde verüben und nahm sich hierzu seine Freunde mit. In der Nähe des Kartoffelfeldes befand sich der Obstgarten des Straßenmeisters Forisch, der von dem Werkhelfer Mientus gepachtet worden war. Da die Kartoffeln nicht gleich genießbar waren, kam einer der Beteiligten auf den Gedanken, dem Obstgarten einen Besuch abzustatten. Bald waren mehrere Latten von dem Zaun abgerissen und die Aepfelbäume besetzt. Der Werkhelfer Mientus hörte während der Nacht einen Schuß fallen. Er kleidete sich schnell an, um die Obstdiebe zu vertreiben. Während drei die Flucht ergriffen, kam es zwischen ihm und Springer zu einem Ringkampf. Springer zog die Waffe und gab bei dem Ringkampf mehrere Schüsse auf Mientus ab, der von vier Kugeln getroffen wurde. Die Verletzungen waren glücklicherweise nicht ernstlicher Natur. Das Gericht verurteilte Jendryssek wegen schweren Forstdiebstahls und unberechtigten Waffenbesitzes zu 6 Monaten Gefängnis, Lotz erhielt 6 Wochen Gefängnis und Woschek zwei Wochen Gefängnis. Das Verfahren gegen den Hauptangeklagten Springer wurde abgetrennt und dieser zur Untersuchung auf seinen Geisteszustand nach Kreuzburg überwiesen.

Sprechsaal

Für alle Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Wassermangel im Stadtgebiet Beuthen?

Wenn der zeitweise Wassermangel im Stadtgebiet als Beweis für die Notwendigkeit des Baues eines neuen Wasserturmes angegeben wird, muß das als irreführend bezeichnet werden. Der Wassermangel ist doch dadurch entstanden, daß die einzige und seit Jahren bereits stark überlastete Zuleitung des Beuthener Trinkwassers zwischen dem 6000 Kubikmeter fassenden Wasserbehälter Grützberg, der s. Z. auf Grund wiederholter, eigens dazu eingeholter Sachverständigengutachten als Ersatz für einen neuen Wasserturm gebaut wurde, gebrochen war. Es muß deshalb unverständlich erscheinen, daß immer wieder versucht wird, trotzdem für den Bau eines Wasserturmes Stimmung zu machen, der bei einem Kostenaufwand von rund 500 000 Mark einschließlich Zu- und Ableitung nachgewiesenermaßen für die Stadt Beuthen keinerlei Vorteile bringen würde, dessen Anlage vielmehr dadurch, daß das gesamte Verbrauchswasser unnötig hoch gepumpt werden muß, statt durch eine zweite besondere Zuleitung Grützberg—Beuthen nur die höher gelegenen Stadtteile mit dem für diese erforderlichen höheren Druck zu speisen dauernde erheblich höhere Betriebskosten verursachen würde. An

Geheimnisvoller Mord

Rybnik, 30. März.

Ein geheimnisvoller Mord wurde im Walde in der Nähe der Ortschaft Egersfeld im Kreise Rybnik verübt. Auf den 45jährigen Schmied Ludwig Szewczyk wurde von hinten ein Schuß abgegeben, der den Schmied so unglücklich in die linke Seite traf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Stelle des Baues eines neuen „monumentalen Wasserturmes" müßte also unbedingt endlich einmal der solide und sachgemäße Ausbau des Beuthener Wasserleitungsnetzes in Verbindung mit einer zweiten Zuleitung nach dem Vorratsbehälter Grützberg durchgesetzt werden. Wie notwendig das ist, zeigen nicht nur die wiederholten Wasserrohrbrüche; auch aus Gründen der Betriebswirtschaftlichkeit ist das nämlich unbedingt erforderlich, denn es beträgt z. B. die l. W. dieser Zuleitung nur 350 bezw. 400 Millimeter bei einer nach Angaben der städtischen Betriebsleitung in Betracht kommenden Zuflußmenge bis zu 19 Kubikmeter Min., sodaß auf dem Grützberg ein Wasserturm von 180 Meter Höhe (!!) stehen müßte, um an Stelle der jetzt dafür dort eingebauten Pumpen nur den Wasserbedarf der Stadt Beuthen durch die jetzige Zuleitung nach der Stadt treiben zu können. Die technisch fast unmöglich erscheinenden Zustände des Beuthener Rohrleitungsnetzes werden durch diese Angabe wohl am besten beleuchtet, denn es würden die bloßen nutzlosen Reibungsverluste des jetzigen Leitungsnetzes einen Kraftbedarf von fast 800 PS erfordern.

Oberingenieur M. Hammer.

Erklärung des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus veröffentlicht nachstehende Erklärung:

„Das Ausland ist in letzter Zeit überschwemmt worden mit Nachrichten, daß in Deutschland Verfolgungen und Bedrohungen der Juden an der Tagesordnung seien, und daß Reichskanzler Hitler, seine Regierung und seine Partei die Verantwortung für diese angeblichen Judenbedrückungen tragen. Der Verein zur Abwehr des Antisemitismus E. V. hat seine seit 43 Jahren unter maßgeblicher christlicher Beteiligung geleistete Arbeit gegen den Antisemitismus immer unter die Idee der Wahrheit und des Rechts gestellt. Er, der als unverdächtigster Zeuge gelten darf, betrachtet es deshalb **als seine selbstverständliche Pflicht, den im Ausland verbreiteten Ausstreuungen über angebliche Judenverfolgungen im Dienste der Wahrheit aufs nachdrücklichste entgegenzutreten.**

Wir stellen mithin fest:

1. Der politische Umschwung in Deutschland war wohl von einer Reihe von Einzelaktionen gegen Juden begleitet, die aber nicht im entferntesten den Umfang und die Formen angenommen hatten, wie dies vielfach in ausländischen Zeitungen ohne Nachprüfung des Sachverhalts behauptet worden ist.

2. Von den verantwortlichen Männern der neuen Regierung sind die von ihnen selbst festgestellten vereinzelten Uebergriffe weder gutgeheißen noch gewünscht worden. Sie haben im Gegenteil wiederholt ihren ganzen Einfluß aufgeboten, um antisemitische Ausschreitungen abzubremsen und Wiederholungen zu unterbinden.

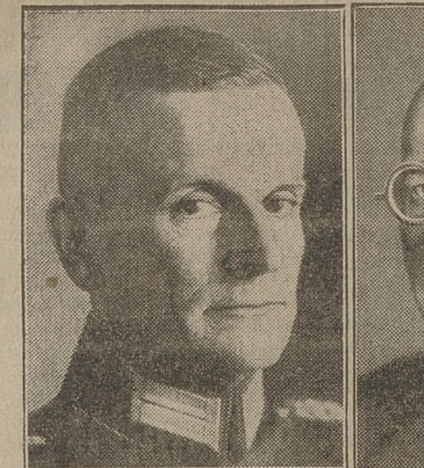
3. Dieses Verhalten verbietet es, an der Aufrichtigkeit und dem Ernst der Erklärungen zu zweifeln, welche von führenden Regierungsmännern, wie Reichskanzler Hitler, Vizekanzler von Papen, Reichsminister und preußischer Innenminister Goering u. a., über die Gleichberechtigung und den Schutz der deutschen Juden abgegeben worden sind.

Die leichtfertige oder gewissenlose Verbreitung unwahrer Greuelpropaganda schädigt das deutsche Volk und nicht zuletzt die deutschen Juden. Wer antisemitische Hetze verurteilt, muß aus dem gleichen Ethos der Gerechtigkeit und Wahrheit auch die blinde Hetze gegen Deutschland verdammen."

Ausbruch aus dem Zuchthaus Ebrach

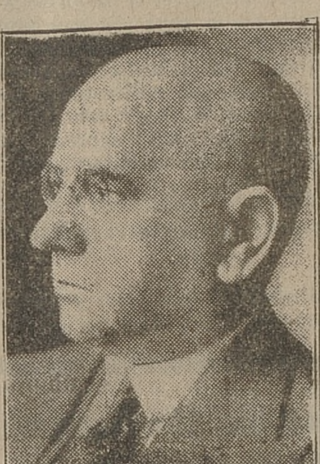
(Telegraphische Meldung)

Bamberg, 30. März. Bei einem bereits gemeldeten Ausbruch von vier Sträflingen aus dem Zuchthaus Ebrach handelt es sich um die verwegenste Tat, die in der Geschichte des Zuchthauses Ebrach zu verzeichnen ist. Der Ausbruch war von langer Hand vorbereitet. Auf noch unaufgeklärte Weise verschafften sich die Ausbrecher Zivilkleidung. Einer der Sträflinge täuschte eine Krankheit vor und jammerte laut, bis ihn der wachhabende Hauptwachtmeister hörte. Dieser begab sich in den Korridor, um nach dem erkrankten Sträfling zu sehen. Als er sich umdrehte, um den Korridor ordnungsgemäß hinter sich abzuschließen, **stürzten die Ausbrecher aus ihren Zellen und fielen über den Hauptwachtmeister her.** Mit einer Eisenstange, die von einer Strickmaschine abgeschraubt worden war, schlugen sie ihn nieder und mißhandelten ihn derart, daß er einen doppelten Armbruch und schwere Kopfverletzungen erlitt. Dem Bewußtlosen nahmen die Ausbrecher Schlüssel und Dienstrevolver ab, worauf sie aus dem Zellenbau flüchteten.



Aus der Schutzpolizei

Polizeioberst Richard Baltzer (links), bisher Kommandant der Polizeigruppe Ost, wurde zum Kommandanten der Berliner Schutzpolizei ernannt. Sein Vorgänger, Polizeikommandeur Poten (rechts), wurde gleichzeitig zum Höheren Polizeiführer in Mitteldeutschland, Sitz Halle, befördert.





Neue Männer in Preußen

Von links: Dr. Landfried, Staatssekretär im Preußischen Staatsministerium, Polizeipräsident Heines, Breslau, Polizeipräsident Graf Helldorf, Potsdam.

„Infame Greuelmärchen"

Rundfunkvortrag des amerikanischen Journalisten S. Miles Bouton

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. In einem nach Amerika übertragenen Rundfunkvortrag führte der bekannte amerikanische Journalist S. Miles Bouton folgendes aus:

„Wir, die wir die Lage in Deutschland kennen, haben mit Erstaunen und Bedauern gelesen, daß man in Amerika zu großen Protestversammlungen gegen angebliche Pogrome in Deutschland aufruft. Es erscheint uns tatsächlich, als ob man Spatzen mit Kanonen schösse. **Hier gab es kein Pogrom, hier gibt es keins und wird es keins geben.** Ich sage dies mit der tiefen Ueberzeugung eines Mannes, der das deutsche Volk in Freud und Leid seit über 21 Jahren kennt. Das Leben in Deutschland ist heute nicht nur ebenso sicher, sondern **sicherer als zu irgend einer Zeit nach dem Weltkriege. Kein Fremder, ob Christ oder Jude, weiß oder schwarz, braucht Belästigungen oder gar Gefahr für Leib und Leben zu befürchten.** Er wird hier vielmehr eine Nation finden, voll von neuer Hoffnung, ein Volk, das seit Jahren zum ersten Male freudig und optimistisch gestimmt ist. Der fremde Besucher wird mit alter deutscher Gastlichkeit empfangen werden. **Er wird keine Kugel durch die Luft sausen hören.** Er wird vielmehr, wohin er auch kommt, sich **genau so sicher fühlen wie in der eigenen Heimat.** Er wird nach Hause zurückkehren mit der erstaunten Frage, **wie es möglich war, diese infamen Greuelmärchen über ein solches Volk in die Welt zu streuen.**

Katholischer Protest gegen die Greuellügen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 30. März. Im **„Preußischen Pressedienst der NSDAP."** wird folgender Aufruf der Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher unter der Ueberschrift: **„Aufruf an alle Christen"** veröffentlicht:

„Die deutschen Katholiken haben mit Entrüstung von den Lügen über Pogrome Kenntnis genommen, die in verschiedenen Zeitungen durch die Welt gegangen sind. Da trotz der amtlichen deutschen Erklärungen und Richtigstellungen gegen Deutschland weiter in unverantwortlicher Weise gehetzt wird, stellen die **deutschen Katholiken jene Ausstreuungen auch ihrerseits feierlich vor der gesamten Welt als bewußte grobe Unwahrheiten und Fälschungen fest.** Die deutschen Katholiken warnen dringend vor einer weiteren Vergiftung der Weltmeinung, die geeignet ist, den Weltfrieden zu gefährden; sie appellieren an den Gerechtigkeitssinn der katholischen und der ganzen christlichen Welt und **fordern die Christen aller Länder ohne Unterschied der Bekenntnisse auf, eine Weltabwehrfront gegen das den wahren Frieden störende Treiben zu bilden.** Es handelt sich letzten Endes um einen gerissenen, rücksichtslosen Vernichtungsfeldzug gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker und alle christliche Kultur."

*

Berlin, 30. März. Die deutsche Heilsarmee hat sich mit einem Schreiben an das internationale Hauptquartier in London gewendet, in dem gegen die in der Auslandspresse gegen Deutschland betriebene Lügenpropaganda Stellung genommen und erklärt wird, daß die über Mißhandlungen von Juden in Deutschland veröffentlichten Berichte völlig unzutreffend seien. Außerdem ist das internationale Hauptquartier ersucht worden, **die Heilsarmee in den USA anzuweisen, daß von einer Teilnahme an den für die nächsten Tage in New York geplanten Kundgebungen gegen Deutschland abgesehen wird. Bei der internationalen Verzweigung der Heilsarmee ist zu erwarten, daß das internationale Hauptquartier in London die Stellungnahme der deutschen Heilsarmee an alle ihre Organisationen in der Welt verbreiten wird.**

Berliner Wassersport-Ausstellung

In den Ausstellungshallen am Kaiserdamm wurde die Berliner Wassersport- und Wochenendausstellung eröffnet. Nach Begrüßungsworten von Direktor Wischek vom Messeamt und R. Lüders, dem Vorsitzenden des Wassersport-Industrie- und Handelsverbandes wurde der Rundgang durch die umfangreiche Ausstellung angetreten.

Allgemein herrscht eine bestimmte Linie vor. „Das beste Gerät zu billigsten Preisen" ist die Parole, und so fehlen dann auch die großen Kreuzer und Segelboote, dafür kommt aber besonders der Paddelsport ausgiebig zu seinem Recht. Interessanteste Konstruktion ist hier unzweifelhaft ein neuartiges Stahlfaltboot aus Federstahl. Weiterhin sieht man neben vielen allgemein gebräuchlichen Faltbootarten und den verschiedensten Arten von Ruderbooten wieder einmal ein Skiff aus Sperrholz, dem man eine bedeutend größere Widerstandsfähigkeit nachsagt als den sonstigen Konstruktionen. Ueberreich vertreten auch die Zubehörindustrie, die mit einigen recht geschmackvollen und praktischen Zelteinrichtungen aufwartet. Von Sonderschauen verdienen Erwähnung eine Schau betitelt „Die Boote aller Zeiten und Völker", eine außerordentlich lehrreiche Modellschau sowie eine Schau „Im Zelt und Boot in fernen Ländern".

Ueber 50 Meter Diskuswurf

Einige um diese frühe Jahreszeit besonders beachtliche Leistungen gab es bei einer Leichtathletikveranstaltung der Standford Universität in Palo Alto in Californien. Im Diskuswerfen schaffte Jones 50,11 Meter, im Stabhochsprung war der amerikanische Olympiasieger Miller mit 4,27 Meter der Beste und die 440 Yards durchlief der Olympiazweite Ben Eastman in der großartigen Zeit von 47,3 Sekunden.

Die Jugendnot

Ein unpolitischer Appell

Es gibt Tatsachen und Zustände, über denen in politisch erregten Zeiten ein dunkles und schicksalvolles Schweigen ruht. Nöte und Leiden, an denen die großen Wellen der Volksbewegungen vorüberbrausen, ohne sie mit zu erfassen oder gar verändern zu können, das sind solche Nöte und Leiden, deren Stimme noch nicht gehört wird. Kindernöte sind immer in Gefahr gewesen, unbeachtet zu bleiben und vergessen zu werden.

Als seit zwei Jahren nach fiskalischen und finanzpolitischen Maßnahmen Schule und Jugendwohlfahrt dem Abbau verfielen, sind nicht nur die Leistungen der Gesellschaft für ihre Jugend zusammengeschrumpft, sondern es sind auch vielfach Beobachtungsposten eingezogen worden, die den körperlichen und seelischen Zustand der Jugend unter Augen behielten. Man muß sich eingestehen, daß wir heute kein irgendwie erschöpfendes Bild haben, von den Wirkungen, die diese Krisenzeiten auf die Jugend ausgeübt haben. Wir haben nichts als Anhaltspunkte an Symptomen, die durch Einzeluntersuchungen hier und da durch kommunale oder private Stellen, durch Schule oder Aerzte gemacht worden sind. Aber diese Einzelbeobachtungen sind Alarmzeichen. Was sie beweisen, ist die Tatsache eines Verfalls der jugendlichen Kräfte, der sich von Altersstufe zu Altersstufe progressiv steigern muß. Es handelt sich bei den Wirkungen der wirtschaftlichen Krisis um Verhängnisvolleres als wir bis jetzt an Kindernot, insbesondere Ernährungsnot während der Blockade erlebt haben. Noch übersehen wir die voraussichtliche Dauer der Krisis nicht. Aber sie währt schon lange genug, um Wirkungen zu hinterlassen, die weiter fressen. Die Beobachtungen von Kommunal- und Fürsorgeärzten stellen ein Stufenalter der steigenden Gefährdung fest. Die Stillzeiten der Mütter verringern sich durch Unterernährung, Ueberanstrengung und Neurosen. Die Brustnahrung reicht nicht für ein normales Wachstum der Kinder. Bei den Kleinkindern, schon sichtbarer noch bei den Schulkindern, verschlechtert sich nicht nur seit 1930 feststellbar der körperliche Zustand. Es treten als ernstes Symptom eines schwerbedrückten Lebens die Neurosen der Kinder hinzu. In der Studie, die durch Heranziehung vieler Sachverständigen aus Jugendämtern, sozialer Arbeit und Schule die Zentrale für freie Jugendwohlfahrt herausgegeben hat, wird insbesondere die seelische Belastung der Schulkinder in zahlreichen ergreifenden Symptomen geschildert, — eine seelische Belastung, die vom arbeitslosen Elternhaus ausgeht und die die Schule in überfüllten Klassen mit unzulänglichen Lernmitteln und unzulänglicher ergänzender sozialer Hilfe nicht zu beheben vermag.

Während die öffentlichen Erziehungsmächte der Jugendwohlfahrt und Schule dem versagenden Elternhaus heute doppelt zu Hilfe kommen müßten, sind auch sie durch den Abbau so geschwächt, daß sie die Kindernot zum Teil nicht einmal mehr beobachtend erreichen, geschweige denn wirklich erleichtern können. Der Schatten der Armut, der das erwerbslose Elternhaus verdunkelt, verlängert sich bis in die Schulklasse hinein, wo das Kind bedrückt, geschwächt, mit unzulänglicher Kleidung und ohne Lernmittel das Bewußtsein seiner Not dauernd über sich lasten fühlt. Diese Kinder kommen zur Schulentlassung, nur ein Teil von ihnen in Lehrstellen, in Arbeitsplätze, die anderen treten zurück in diese Schatten des Elternhauses, und haben zum Ausgleich die Abenteuer der Straße. Wer hält sie fest? Die Berufsschule, sofern sie überhaupt aufrecht erhalten bleibt, vermag mit ihren wenigen Stunden einem solchen Jugendleben keinen ausreichenden Halt, kein wirkliches Gerüst zu geben. Die Mittel der Jugendpflege sind eingeschränkt, ihre Zusammenfassung eher gelockert als befestigt, das bündische Leben im Kampf der Parteien mehr zersplittert als früher. Eine dauernde Obhut öffentlicher Erziehungsmächte gibt es für diese Jugend nicht mehr. Das Notwerk in seiner improvisierten Unzulänglichkeit, allen Altersklassen bis zum 25. Jahr offenstehend, kann hier kaum fruchtbar werden. Bei Tausenden läßt sich ohne weitere Beweise vermuten, daß der Niedergang ihrer Lebensfrische und Widerstandsfähigkeit weiter gehen muß.

Es muß immer wieder gesagt werden, daß nur eine grundsätzliche Wendung der Staatstätigkeiten zu jugendpolitischen Wertungen eine breite und energische Mobilisierung der Kräfte zur Rettung der Jugend, nur ein entschlossener neuer Aufbruch zur Offensive der Tat die notwendigen Energien entfachen kann, die für das bedrohte Schicksal des Nachwuchses eingesetzt werden müssen. Die Schule muß instandgesetzt werden, ihren Dienst an der Jugend wirklich zu erfüllen, was sie heute nicht zu tun vermag. Die Jugendämter müssen ihr mit allen Mitteln der sozialen Erziehungsfürsorge zu Hilfe kommen können. Die freiwillige Tätigkeit muß ihren Rückhalt an den Behörden finden. Schutz und Erstarkung der Jugend muß erster Zielpunkt aller tätigen Kräfte, aller „Politik" sein.

Gertrud Bäumer.

Seldte an Amerikas Frontkämpfer

Berlin, 30. März. Reichsarbeitsminister Seldte hat in einem ausführlichen Kabeltelegramm an die amerikanischen Frontkämpfer-Organisationen gegen die **Greuelpropaganda in schärfster Weise Protest erhoben.** Er appelliert als **Frontsoldat an die ehemaligen Frontsoldaten** Amerikas und weist sie darauf hin, daß sie trotz erbitterten Kampfes 1917/18 immer anständige Gegner waren und daß sie sich an diese Zeit erinnern sollten, wenn jetzt Lügenmeldungen ihnen das Bild vom deutschen Charakter zu verdunkeln suchen.

*

Reichspräsident von Hindenburg empfing Reichskanzler Hitler und Vizekanzler von Papen zum gemeinsamen Vortrage über die politische Lage.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko.
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.

SPORT-BEILAGE

An die Sportfreunde aller Länder!

DFB. und DSB. erklären:

Der Vorstand des Deutschen Fußballbundes und der Vorstand der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik versichern den ausländischen Sportkameraden, daß die im Auslande verbreiteten irrsinnigen Meldungen über die Zustände in Deutschland keinen Glauben verdienen. Die Ordnung in Deutschland ist gefestigter denn je.

Zahlreiche in den letzten Wochen in allen Teilen Deutschlands ausgetragene Wettspiele gegen ausländische Gegner, von denen einzelne von 50 000, darunter viele tausend Ausländer, besucht waren, beweisen durch ihren guten Verlauf sehr eindringlich, daß die im Ausland verbreiteten Gerüchte als übelwollende Tendenzmeldungen anzusprechen sind.

Deutscher Fußballbund
gez. Linnemann gez. Dr. Xandry

Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Handball und Sommerspiele
gez. Dr. von Halt gez. Haßler

Schlesiens Turner stehen zu Volk und Staat

Der Kreisturnrat des II. Deutschen Turnkreises (Nieder- und Oberschlesien) hat in seiner letzten Sitzung einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„Wie die Turner die ersten waren, die sich nach dem Aufruf „An mein Volk" vor 120 Jahren unter Jahn und Friesen dem Vaterlande zur Verfügung stellten, und wie Jahns Lebenswerk der Einheit und der Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes galt, so hat die im Jahre 1860 zu einem Verbande zusammengeschlossene **Deutsche Turnerschaft die Pflege vaterländischer Gesinnung und deutschen Volkstums in ihrem Grundgesetz** festgelegt und die Aufgabe immer in den Vordergrund ihrer Arbeit gestellt. In den Jahren des zunehmenden Parteihaders ist sie, vor allem in der Nachkriegszeit, eines der großen Sammelbecken geblieben, in dem alle nationalen Kräfte sich im Dienst für Volk und Vaterland überparteilich betätigen konnten. Das beweisen u. a. die beiden großen Deutschen Turnfeste 1923 und 1928 in Köln. In immer stärkerem Maße hat die DT. und besonders leidenschaftlich die deutsche Turnerjugend zum Ausdruck gebracht, daß **die auf der Kriegsschuldlüge beruhende Schmach von Versailles nicht länger tragbar ist**, und daß ihr nur mit Wehrwillen und Wehrhaftigkeit entgegen getreten werden kann.

Aus dieser Gesinnung heraus stellen wir 60 000 schlesischen Turner uns mit allen Kräften hinter die neue Regierung

und begrüßen es von Herzen, unser altes Ziel nun als den Leitstern so vieler Gleichgesinnter anerkannt zu sehen: Die Einheit des Vaterlandes und die Schaffung und Erhaltung eines starken wehrhaften Deutschlands hoch in Ehren. Wir wollen mit der neuen vaterländischen Regierung die Worte Jahns beherzigen. „**Für Volk und Vaterland keinen Gedanken zu hoch halten, keine Arbeit zu langsam und zu mühevoll, keine Unternehmung zu kleinlich, keine Tat zu gewagt und kein Opfer zu groß.**"

Deutsche Boxmeisterschaften der Amateurboxer

Der Deutsche Reichsverband für Amateur-Boxen bringt die Deutschen Meisterschaften im Amateurboxen vom Freitag bis Montag in Berlin zur Durchführung. Die rund 90 Bewerber, die sich gemeldet haben, müssen an zwei Vorkampfsabenden gesiebt werden. Der erste Kampfsabend findet am Freitag, dem 31. März, im Saalbau Friedrichshain statt, der zweite am Sonnabend, dem 1. April, in den Germaniasälen in der Chausseestraße. Die Titelkämpfe steigen dann am Montag, dem 3. April, abends im Berliner Sportpalast.

Von den Titelverteidigern werden leider nur die drei der schweren Gewichtsklassen im Ring erscheinen, die übrigen fünf müssen aus diesen und jenen Gründen auf einen Start verzichten. Favorit für die **Fliegengewichtsklasse** ist Spannagel, Barmen, der im Vorjahre den Titel der Bantamgewichtsklasse errang. Puttkammer, Köln, Brofazi, Hannover, und Rappsilber, Frankfurt a. M., sind seine gefährlichsten Gegner. Der Münchner Ziglarski holte sich in Los Angeles den Titel eines Europameisters der **Bantamgewichtsklasse**. Er wird hier jedoch keinen leichten Stand haben gegen so gute Leute wie Stasch, Dortmund, Mellen, Köln, Klingenbrunn, Berlin, und Beck, Düsseldorf. Ganz offen erscheint der Ausgang der Kämpfe im **Federgewicht**. Jakubowski, Dortmund, O. Kästner, Erfurt, Arenz, Berlin, Scholten, Duisburg und Kramer, Köln, kommen für die nähere Entscheidung in Betracht. Kartz, Oberhausen und Plewe, Schalke, sind die aussichtsreichsten Anwärter im **Leichtgewicht**, aber auch Virnich, Köln und Stadtländer, Berlin, dürften keine schlechte Figur machen. In Abwesenheit von Europameister Campe, der aus Gesundheitsrücksichten nicht startet, sollten Berensmeier, Berlin, Leitner, Stuttgart, Pestka, Köln, und Selpin, Hamburg, im **Weltergewicht** das Ende unter sich ausmachen. **Mittelgewichts**-Meister Bernlöhr, Stuttgart, dürfte kaum einen seiner Gegner zu fürchten haben, für die Plätze kommen Hornemann, Berlin, Lang, München und Storm, Duisburg, in Frage. Vor einer schweren Aufgabe steht Schiller, München, der den Titel im **Halbschwergewicht** verteidigt. Berger, Duisburg, Rennen, Köln, Pietsch, Leipzig, Brunkow, Berlin, und Maier, Singen, dürften dem Münchner fast ebenbürtig sein. Auch der Kölner Voosen, der nach seiner Fingeramputation lange nicht im Ring war, wird als Verteidiger des Titels im **Schwergewicht** einen sehr schweren Stand haben. Der Start unseres Olympiakämpfers Kohlhaas, Münster, ist zwar unwahrscheinlich, doch werden auch Badstübner, Chemnitz, Just, Nürnberg, und Holz, Berlin, dem vorjährigen Meister eine harte Nuß zu knacken geben.

Kongreß der Amateurboxer

Der Sonntag ist für den Kongreß des DRfAB. im Logenhaus in der Dorotheenstraße freigehalten worden, zu dem u. a. auch die Reichs-, Staats- und Städtischen Behörden sowie die Führer der anderen Sportverbände eingeladen worden sind. Um die Durchführung der Meisterschaften 1934 bewirbt sich neben Südwestdeutschland (Stuttgart) auch noch Westdeutschland (Essen), doch wird wohl der Kongreß entscheiden, daß die Titelkämpfe im Rahmen der Deutschen Kampfspiele in Nürnberg stattfinden. Von besonderer Bedeutung ist ein Vorschlag des Verbandsvorstandes, das System der Landesverbände zugunsten des Gausystems aufzugeben. Weiterhin ist die Beitragsfrage zu regeln, dagegen finden keine Neuwahlen statt, da der jetzige Vorstand noch bis 1934 im Amte ist und dann wieder auf drei Jahre gewählt werden muß. Dem Kongreß geht eine Sitzung des Hauptausschusses voraus.

Boxklub ABC. Gleiwitz kämpft in Schwientochlowitz

Der Schwientochlowitzer Boxklub IKB. hat für den heutigen Freitag den Gleiwitzer ABC. nach Schwientochlowitz verpflichtet. Der Kampfabend verspricht sehr interessant zu werden. Die Schwientochlowitzer treten, verstärkt durch den Polnischen Federgewichtsmeister Rudzki, an. Der Kampfabend sieht folgende Paarungen vor: Hartmann — Jarzombek, Proquitte — Krafczyk, Gorzolka — Piecha II, Geisler I — Rudzki, Broja — Niba, Mecner — Piecha, Kuhnert — Pelka, Kroemer — Uherek. Die Kämpfe werden im Saale Szakstock ausgetragen.

Sprachentraining für die Olympiade

Berliner Schutzpolizei lernt Fremdsprachen

Neben anderen Dingen hat sich das Berliner Polizeipräsidium für die Olympiade von 1936 in Berlin ein höchst lobenswertes Ziel gesetzt. Man will für 1936 ein möglichst großes Korps von sprachgewandten Schutzpolizeibeamten zur Verfügung haben. Wie ernst es mit diesem Plan ist, beweist die Tatsache, daß bereits jetzt hundertfünfzig Beamte der Schutzpolizei in besonderen Sprachkursen voll Eifer und heißem Bemühen büffeln.

Sie lernen englisch, französisch und spanisch.

Durch eine gestaffelte Klasseneinteilung will man bis zum Olympia-Termin soweit sein, daß man mindestens vierhundert Beamte zur Verfügung hat, die mindestens drei Sprachen sprechen, und eine wesentlich größere Anzahl von Polizisten, die entweder eine oder sogar zwei Fremdsprachen beherrschen. Diese Beamten werden in der Hauptsache im Zufahrtsgebiet zum Stadion und zu den anderen Kampfplätzen, aber auch auf den sportlichen Stätten selbst Verwendung finden. Ein „Kundendienst" und eine Rücksicht auf unsere kommenden Gäste, wie sie uns bisher noch kein Olympialand vorgemacht hat.

DFB.-Kursisten gewannen 3:2

Unter Leitung von Reichstrainer Nerz fand in der Mainstadt Frankfurt ein Uebungsspiel der DFB.-Kursisten statt, denen man eine kombinierte Frankfurt/Offenbacher Mannschaft entgegengestellt hatte. Diese Stadtmannschaft war ziemlich schwach. Am besten gefiel der Mittelläufer Tiefel. Immerhin hätte ihre Stärke ausgereicht, eine mäßige Kursisten-Mannschaft im Schach zu halten; so aber, bei den zum Teil sehr guten Leistungen der Nachwuchsspieler, gewannen die DFB.-Zöglinge sicher. Der Kursus schien sich jetzt schon günstig auszuwirken. In der ersten Halbzeit spielte man in der Aufstellung:

Stein (Höntrop); Sturk (Eimsbüttel), Busch (Duisburg); Leupold (SVg. Fürth), Münzenberg (Aachen), Ceyka (Essen); Vetter (Würzburg), Müller (Karlsruhe), Hohmann (Benrath), Rohwedder (Eimsbüttel), Fath (Worms).

Das Innentrio mit Vetter harmonierte glänzend, Münzenberg war nicht mehr als „recht gut", dagegen waren die Vorlagen von Rohwedder fabelhaft. In der 12. Minute schoß Leichter zunächst für die Stadt-Elf im Nachschuß ein (Münzenberg war an dem Tor der Hauptschuldige), in der 38. Minute glich Hohmann im Alleingang aus.

Statt Busch spielte in der 2. Halbzeit dann Bienert, Karlsruhe, auf dem rechten Läuferposten spielte Link (Stuttgarter Kickers), Sold, Saarbrücken wurde Mittelläufer, statt Müller wurde Reibel, Ingolstadt, aufgestellt, und auf den Posten des Sturmführers kam der Saarbrückener Kohnen. — Die Kursisten waren überlegen. Kohnen schien mindestens ebenso gut wie Hohmann. Gleich nach Anpfiff erzielte Kohnen nach einer Kombination mit Rohwedder das zweite Tor, zwei Minuten später bereits das dritte. Erst in der 41. Minute kamen die „Städter" durch Grebe auf 2:3 heran.

Am 1. Mai soll eine „feste" DFB.-Mannschaft ein zweites Probespiel als Vorbereitung für die kommenden Länderkämpfe austragen.

Endgültig 09-Platz

Südostdeutscher Fußballverband gibt nach

Die energischen Vorstellungen des Vorstandes von Beuthen 09 beim Südostdeutschen Fußballverband haben ihre Wirkung nicht verfehlt. Am Donnerstag nachmittag ist ein Schreiben in Beuthen eingetroffen, nach dem sich der Verband mit der Austragung des Meisterschaftsspieles zwischen 09 und Vorwärts-Rasensport am kommenden Sonntag auf dem Platz an der Heinitzgrube einverstanden erklärt. Erfreulicherweise hat der Verband damit in letzter Stunde nachgegeben, so daß den ganzen Meisterschaftsbetrieb schädigende Weiterungen vermieden werden.

Bis es zu diesem Abschluß der unerfreulichen Angelegenheit gekommen ist, hat sich manches abgespielt, was die Einstellung des Verbandes zu sportlichen Dingen in etwas eigenartigem Lichte erscheinen läßt. Der Vorstand stellte sich einfach auf den Standpunkt, daß in erster Linie seine finanziellen Bedürfnisse maßgebend wären. Gewiß haben die diesjährigen Meisterschaftskämpfe infolge der Ueberlegenheit der oberschlesischen Vereine nicht den erwarteten Ueberschuß gebracht. Daß aber Oberschlesien jetzt dazu ausersehen wird, auf Kosten eines seiner beiden Vereine, dem Südostdeutschen Verband wieder finanziell auf die Beine zu helfen, ist doch wohl etwas viel verlangt und wirkt sich letzten Endes als Bestrafung der betreffenden Mannschaft aus. Denn Beuthen 09 sollte nicht nur das verbriefte Recht auf den Vorteil auf eigenem Boden aufgeben, sondern dazu auch noch auf 7½ Prozent Anspruch auf die Einnahmen verzichten. Um sein Ziel zu erreichen, hatte der Verband gedroht, — die Hindenburg-Kampfbahn ist an diesem Sonntag von anderer Seite belegt — das Spiel um 8 Tage zu verschieben! Wahrscheinlich wäre es in diesem Falle zu Gegenmaßnahmen gekommen, die dem Verband sicher schlecht bekommen wären. Daß die verantwortlichen Männer doch noch zur Einsicht gekommen sind, wollen wir als ersten Schritt zur Aufgabe seines rein materiellen Standpunktes freudig begrüßen.

Berliner Börse 30. März 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York	3½%	Prag	5%
Zürich	2%	London	2%
Brüssel	3½%	Paris	2½%
Warschau	6%		

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f.Verkehrsw.	50	51 3/8
Allg Lok. u. Strb.	83	84 1/2
Dt.Reichsb.V.A.	98 7/8	99 3/8
Hapag	20 1/8	20 7/8
Hamb.Hochbahn	63	64
Hamb. Südam.		43 1/4
Nordd. Lloyd	21 7/8	21 7/8

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	52 1/4	52 1/4
Bank f. Br. Ind.	85	86 1/4
Bank f. elekt.W.	64	68 1/2
Berl.Handelsges.	97	98
Com. u. Priv. B.	53 1/2	53 1/2
Dt. Bank u. Disc.	70	70
Dt.Centralboden	84 3/4	84 3/4
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.		85 1/2
Dresdner Bank	61 1/2	61 1/2
Reichsbank	144	147 1/4
SächsischeBank		119 3/4

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		280
DortmunderAkt.	154	154
do. Union	200	203 1/2
do. Ritter	84 1/2	82 1/2
Engelhardt		96
Löwenbrauerei	88	92
Reichelbräu		136
Schulth.Patzenh.	111	113
Tucher	70	70

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	196	198 1/2
A. E. G.	30 1/8	31 1/4
Alg. Kunstzijde	36 1/4	38 1/4
Ammend. Pap.	79 1/2	81 1/2
Anhalt. Kohlen	67 1/2	68
Aschaff. Zellst	27	27 7/8
Basalt AG.	25 7/8	25 3/4
Bayr. Elektr. W.	105 1/2	108
do. MotorenWke.	122	126 3/4
Bemberg	48 7/8	49 1/4
Berger J., Tiefb.	161	167 1/4
Bergmann	16 1/4	19
Berl. Gub. Hutf.		143
do. Karlsruh.Ind.	82	85 1/2
do. Kraft u.Licht	109 3/4	111
do. Neurod. K.	47 1/2	51
Berthold Messg.	34	35 1/4
Beton u. Mon.	69	73 3/4
Braunk. u. Brik.	167 3/4	170
Brem. Allg. G.	96 1/4	97
Brown Boveri	26	27
Buderus Eisen	55	56
Charl. Wasser	77 1/2	82
Chem. v.Heyden	65	68 1/2
I.G.Chemie 50%	156 1/2	158
Compania Hisp.	124	124 1/4
Conti Gummi	137 1/2	137
Daimler Benz	28 7/8	29 1/2
Dt. Atlant. Teleg.	120 1/8	120 1/4
do. Baumwolle	62	64
do. Conti Gas	112 1/2	114 3/4
do. Erdöl	95	98 3/4
do. Kabelw.	71 7/8	74
do. Linoleum	39	40 5/8
do. Steinzeug.		86
do. Telephon	58 1/4	59
do. Ton u. Stein	48 1/4	50 1/8
do. Eisenhandel	45	48 1/8
Doornkaat	58	59 1/2
Dynamit Nobel	60 5/8	65
Eintracht Braun	188	189
Eisenb. Verkehr.	97	98 1/2
Elektra	132	132 1/2
Elektr.Lieferung	79	83
do. Wk. Liegnitz		130
do. do. Schlesien	81 1/4	81
do. Licht u. Kraft	98 1/4	103 3/4
Eschweiler Berg.		214
I. G. Farben	122	129 1/4
Feldmühle Pap.	70 1/2	70
Felten & Guill.	62	61 1/2
Ford Motor		44 3/4
Fraust. Zucker	82	81 1/2
Froebeln. Zucker	89	91 1/4
Gelsenkirchen	62 1/2	65 3/4
Germania Cem.	53 1/2	55
Gesfürel	89 1/2	92 7/8
Goldschmidt Th.	51	54 1/8
Görlitz. Waggon	29	30
Gruschwitz T.	75	78
Hackethal Draht	44	45 1/2
Hageda	59	60
Halle Maschinen	58	58 1/4
Hamb. El. W.	105	106 1/8
Harb. Eisen		64
do. Gummi	29 3/4	31
Harpen. Bergb.	83 1/4	87 1/4
Hemmor Cem.	101 1/4	105
Hoesch Eisen	62 1/2	65 3/8
Höffm. Stärke	84 1/2	85
Hohenlohe	21 1/2	22
Holzmann Ph.	52 1/2	54 7/8
Hotelbetr.-G.	55 1/4	57 1/4
Huta, Breslau	54 1/4	54 1/2
Hutschenr. Lor.	43 1/4	43 1/2
Ilse Bergbau	164	168
do.Genußschein.	107 1/4	113
Jungh. Gebr.	25 1/2	25
Kahla Porz.	16	16 1/2
Kali Aschersl.	128	132
Klöckner	58	59 3/4
Koksw.&Chem.F.	74 3/4	78 3/4
Köln Gas u. El.	62	61
KronprinzMetall	31 1/2	32
Lahmeyer & Co	122 1/4	128 5/8
Laurahütte	21 5/8	21 3/4
Leopoldgrube	42	44
Lindes Eism.	86	90
Lindström		96
Lingel Schuh.	27 1/4	29 1/4
Lingner Werke	47 1/4	48
Magdeburg. Gas		46
do. Mühlen	118	120
Mannesmann	66 1/2	68 3/8
Mansfeld. Bergb.	26 1/8	27 [illegible]
Maximilianhütte	124	127
Maschinenb.-Unt	51	56
do. Buckau	71 1/2	72 1/2
Merkurwolle	88	85
Meinecke H.		44
Metallgesellsch.	36 1/8	38
Meyer Kauffm.	51	52
Miag	72	70 1/2
Mimosa	220 1/2	222
Mitteldt. Stahlw.		70 1/4
Mix & Genest	48 3/4	48
Montecatini	28 1/2	30
Mühlh. Bergw.		76
Neckarwerke		86
Niederlausitz.K.		177
Oberschl.Eisb.B.	12 3/4	12 3/4
Orenst. & Kopp.	47	48 7/8
Phönix Bergb.	41 3/8	45 1/4
do. Braunkohle	76	82
Polyphon	35 1/2	37 1/4
Preußengrube		86
Rhein. Braunk.	203 1/8	207
do. Elektrizität		93 1/2
do. Stahlwerk	78 1/4	83 3/4
do. Westf. Elek	89	92 1/2
Rheinfelden	96	97
Riebeck Montan	84 3/4	88
J. D. Riedel	53 1/2	56
Roddergrube		46 3/4
Rosenthal Porz.	46	49
Rositzer Zucker	65 1/4	66
Rückforth Ferd.	45	47
Rütgerswerke	49	51 3/4
Salzdetfurth Kali	197	200
Sarotti	66	68 1/2
Saxonia Portl.C.		64
Schering		176
Schles. Bergb. Z.	23 3/4	26
do. Bergw.Beuth.	73 1/2	75 1/2
do. u. elekt.GasB.	108	111
do. Portland-Z.	56	57
Schubert & Salz.	191 1/2	209
Schuckert & Co	93 3/4	99 1/4
Siemens Halske	151 1/2	158
Siemens Glas	46	48
Siegersd. Wke.	56	56 1/4
Stock R. & Co.	36 1/4	37
Stöhr & Co. Kg.	101	105
Stolberger Zink.	46	49
StollwerckGebr.	45	46
Südd. Zucker	159	160
Tack & Cie.		115 1/2
Thörls V. Oelf.		89
Thür. Elek u.Gas.		125
do. GasLeipzig		110
Tietz Leonh.	27 1/2	29
Trachenb. Zuck.	84 1/2	90
Transradio		190
Tuchf. Aachen	90	90
Union F. chem.	83 1/2	84
Varz. Papierf.	18	19
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.	100	102
Ver. Berl. Mört.	62	59
do. Dtsch.Nickw.	78	80
do. Glanzstoff	65	67 1/4
do. Schimisch.Z.		65
do. Stahlwerke	40 3/8	44
Victoriawerke	45	45 1/2
Vogel Tel.Draht	36	36 1/4
Wanderer	69 1/4	72
Westeregeln	131 1/2	134
Westfäl. Draht		76
Wunderlich & C.	50 3/4	51
Zeiß-Ikon	73 1/2	73
Zeitz Masch	35	37
Zellstoff-Waldh.	52	53 3/4
Zuckrf.Kl.Wanzl	70	71
do. Rastenburg	60	61
Otavi	17 3/8	18 1/8
Schantung	37	38
Burbach Kali	20	20
Wintershall	109 1/2	110
Diamond ord.	3 1/8	3 1/4
Chade 6% Bonds		
Ufa Bonds		93

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum		69
Kabelw. Rheydt		92 1/2
Linke Hofmann	22 1/2	23 1/2
Oehringen Bgb.		110
Ufa		63 1/2

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	12	13
do.m.Auslossch.	72	76
do.Schutzgeb.A.	7,90	8 3/8
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	94 1/4	95
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	83 1/2	82
6% Dt.Reichsanl.	84 3/4	85,2
7% do. 1929	95	97 1/4
Dt.Kom.Abl.Anl.	70	73 3/4
do.m.Ausl.Sch.	91	92
8% Niederschl. Prov. Anl. 28		84
7% Berl. Verk. Anl. 28	77	80
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	77	77 1/4
8% do. Sch. A. 29	73 1/2	75
8% Ldsch.C.GPf.	80 3/4	
8% Schl. l. G. Pf.	83 1/2	85
4½% do. Liq.Pfd.	83 3/4	84 5/8
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	6 1/4	6,26
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	90	90 1/4
4½% do. Liqu.Pf.	90 1/2	91 1/2
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	87	88
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf. 17/18	90 1/2	91,9
8% do. 13/15	90 1/2	91
8% Preuß. C.B.G. Pfd. 27	88	88
5½% do. Liqu.Pf.		89
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3—5	87	88 1/2
8% Schles. G. C. Obl. 20	77	79

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	106 1/2	107 1/2
8% Hoesch Stahl	91	95
8% Klöckner Obl.		
6% Krupp Obl.	85 3/4	87
7% Mitteld.St.W.	80 1/2	81 3/4
7% Ver. Stahlw	72 7/8	75 1/2

Ausländische Anleihe

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		6,15
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	15 1/2	17
4% Ung. Goldr.		
4% do. Kronenr.	3/8	0,40
4½% do. 14		
5% Rum. vr. Rte.	7 1/8	7,7
4% do. ver Rte.	5,65	6,00
4% Türk.Admin.		4 1/2
do. Bagdad	5,45	5,60
do. von 1905		5,60
4% do. Zoll. 1911		5 1/8
Türkenlose	11 1/4	13,40
2¼% Anat. I u. II	26,6	26,4
4% Kasch. O. Eb.	11,4	11 1/2
Lissab.StadtAnl.	35	35 3/4

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1933	—
do. 1934	98 7/8 - 99 5/8
do. 1935	95 5/8—96 7/8
do. 1936	93 1/8 - 94 7/8
do. 1937	88 1/8—90 1/2
do. 1938	87 1/8—88 1/2
do. 1939	83 5/8 - 85 1/2
do. 1940	83 3/8 - 84 7/8
do. 1941	81 1/8 - 82 7/8
do. 1942	80 3/8 - 82 5/8
do. 1943	80 1/4—82 1/4
do. 1944	79 7/8—82 1/8
do. 1945	79 7/8 - 82 1/8
do. 1946/48	79 7/8—82 1/8

Banknotenkurse

Berlin, 30. März

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	4,18	4,20
do. 2 u. 1 Doll.	4,18	4,20
Argentinische	0,77	0,79
Brasilianische	—	—
Canadische	3,43	3,45
Englische, große	14,33	14,39
do. 1 Pfd.u.dar.	14,33	14,39
Türkische	1,95	1,97
Belgische	58,31	58,55
Bulgarische	—	—
Dänische	63,67	63,93
Danziger	81,79	82,11
Estnische	—	—
Finnische	6,265	6,305
Französische	16,43	16,49
Holländische	168,76	169,44
Italien. große		
do. 100 Lire und darunter	21,66	21,74
Jugoslawische	5,00	5,04
Lettländische	—	—
Litauische	41,60	41,76
Norwegische	73,30	73,60
Oesterr. große	—	—
do. 100 Schill. u. darunter	—	—
Schwedische	75,80	76,10
Schweizer gr.	80,69	81,01
do. 100 Francs u. darunter	80,69	81,01
Spanische	35,13	35,27
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,48	11,5[illegible]
Ungarische	—	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten	46,70	47,10
Gr. do. do.	46,70	47,10

Handel • Gewerbe • Industrie

200 Milliarden Mark Weltverschuldung

Deutschland mit 23 Milliarden Mark an der Spitze

Die Frage der Verschuldung der Völker untereinander muß gelöst werden, soll eine dauernde Ueberwindung der Krise gelingen. Um die Fragen, die sich hier auftun, zu beleuchten, hat das Institut für Konjunkturforschung, Berlin, eine Aufsatzserie über die internationale Verschuldung veröffentlicht. Das jetzt erschienene Schlußkapitel kennzeichnet eindringlich die Aufgaben, die der Staatsmänner harren, soll die Welt gesunden. Die eindrucksvolle Ziffer von 200 Mrd. RM Kredite und Anleihen, die sich die Länder untereinander gewährt haben, spricht für sich selbst. Ein solcher Berg von Verpflichtungen muß wie ein Bleigewicht auf der Weltwirtschaft lasten und sie erdrücken, wenn nicht alle Staaten sich ohne Verzug an seine Abtragung heranmachen.

Die politischen Schulden sowie die sonstigen öffentlichen und privaten Auslandsschulden dürften nach den bisher zusammengetragenen Zahlen wohl mehr als 200 Mrd. RM betragen, wenn sich auch die genaue Summe nicht ermitteln läßt. Dabei sind die Vereinigten Staaten von Amerika und Großbritannien die hauptsächlichsten Gläubiger. Von der Gesamtsumme entfallen auf die statistisch erfaßbaren öffentlichen Schulden 111,9 Mrd. RM, die sich wiederum in 26,6 Mrd. RM interalliierte Kriegsschulden, 6,9 Mrd. RM sonstige politische Schulden ausschließlich der bedingten Lausanner Schlußforderung, 58 Mrd. RM kommerzialisierte Staatsschulden und 20,4 Mrd. RM Schulden öffentlicher Körperschaften gliedern. 28 Prozent werden durch politische Schulden Europas, 35 Prozent durch Kolonialschulden (meist an das Mutterland) und 37 Prozent durch öffentliche Auslandsschulden repräsentiert.

Was die private Auslandsverschuldung betrifft, so schätzen die USA ihre eigenen privaten Anlagen in fremden Ländern auf 65 bis 85 Mrd. RM. Dazu kommen die Forderungen der übrigen Länder, die erfahrungsgemäß große Beträge im Ausland angelegt haben (England, Frankreich, Holland, Schweiz usw.). **Es ist also leicht möglich, daß die private Auslandsverschuldung im ganzen den Umfang der politischen Schuld erreicht.** — Sieht man bei Berücksichtigung der Gesamtverschuldung der Welt von den Verpflichtungen der Kolonialgebiete und Dominions an ihre Mutterländer ab, die teilweise dem Sinn nach als Inlandsverschuldung betrachtet werden können, so zeigt sich deutlich, daß die Hauptlast der internationalen Verschuldung die europäischen Staaten zu tragen haben. **Deutschland steht dabei an der Spitze der Schuldnerländer.** Seine öffentliche Auslandsschuld beträgt fast 7 Mrd. RM (ohne die Lausanner Schlußforderung der Reparationsgläubiger von 3 Mrd. RM): hinzu kommt die private Auslandsschuld in Höhe von 15—16 Mrd. RM.

Wenn man die interalliierten Kriegsschulden noch als in voller Höhe bestehend werten wollte, würde an nächster Stelle Frankreich folgen mit einer öffentlichen Auslandsverschuldung von 15 Mrd. RM und wahrscheinlich ganz geringen privaten Auslandsverpflichtungen, die gegenüber den Auslandsforderungen Frankreichs unbedeutend sind. Von diesen 15 Mrd. RM öffentlichen Auslandsschulden Frankreichs sind jedoch 14 Mrd .RM Kriegsverpflichtungen, deren Zahlung es jedoch vorerst verweigert hat. An kommerziellen öffentlichen Schulden hat Frankreich nur etwa 1,2 Mrd. RM zu tragen; zudem stehen dieser Summe fast 4,50 Mrd. RM kommerzialisierter Forderungen an ausländische Staaten und öffentliche Körperschaften gegenüber. Aehnliches gilt auch für England, dessen öffentliche Auslandsschuld zu 86 Prozent aus politischen Verpflichtungen besteht. Ueber die Verteilung der Schulden auf einzelne wichtige Länder unterrichtet folgende Tabelle:

In Mill. RM.:

	politische	sonstige öffentliche	private	gesamte
Deutschland*	1 523	5 324	16 000	22 847
Großbritannien	6 804	1 067	—**	7 871
Frankreich	13 823	1 237	—**	15 060
Belgien	1 205	1 477	—**	2 682
Oesterreich	241	1 082	962	2 285
Griechenland	329	1 394	178	1 902
Polen	1 128	858	1 345	3 331
Rumänien	495	1 664	454	2 613
Tschechoslowakei	437	490	470	1 397
Ungarn	66	1 568	1 478	3 112

* Ohne die bedingte Lausanner Schlußforderung. ** Per Saldo liegen keine Auslandsverpflichtungen, sondern Guthaben vor.

Reichsbahn kauft Kraftwagen

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn tagte am 27./28. März 1933 in Berlin. Er nahm davon Kenntnis, daß die Aufträge aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm von 280 Millionen Reichsmark vergeben und in der Ausführung begriffen sind. Die Einstellung von 70 000 Arbeitern in den Bahnunterhaltungsdienst und die Verwendung von weiteren 20 000 Arbeitern bei Oberbauunternehmern wurde vom Verwaltungsrat begrüßt, da die Reichsbahn dadurch zur Entlastung des Arbeitsmarktes beiträgt.

Der Verwaltungsrat beschäftigt sich eingehend mit dem Verhältnis der Reichsbahn zum Kraftwagen. Nachdem die Reichsbahn die Anfuhr und Abfuhr von Gütern mit in ihren Aufgabenkreis und den der angeschlossenen Spediteure gestellt hat, muß sie dazu übergehen, **den Kraftwagen mehr als bisher in ihren gemeinschaftlichen Betrieb einzugliedern.** Der Verwaltungsrat ermächtigte den Generaldirektor, die dazu notwendigen Schritte zu ergreifen, insbesondere durch Beschaffung von Lastkraftwagen den Haus-Haus-Verkehr zum Nutzen der Verfrachter auszugestalten. Im Ferngüterverkehr soll im Benehmen mit den beteiligten Ressorts der Reichsregierung eine baldige Regelung gesucht werden, die im Interesse des Reichs, der Reichsbahn, wie der Wirtschaft im allgemeinen und der Kraftverkehrswirtschaft im besonderen dringend erforderlich ist. Der Elektrifizierung der Strecke Halle—Köthen—Magdeburg stimmte der Verwaltungsrat zu. Es wird dadurch das elektrisierte Netz zwischen Leipzig—Dessau—Magdeburg und Halle geschlossen. Die Arbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden.

Die Ausgabe von Urlaubsfahrkarten auch in diesem Sommer wurde vom Verwaltungsrat genehmigt. Durch besondere Erleichterungen soll den vielfachen Wünschen der Reisenden entgegengekommen werden.

Polnisch-französische Handelsvertragsverhandlungen

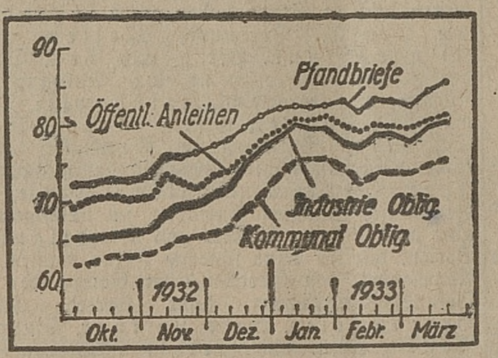
Im Juni d. J. sollen Verhandlungen über ein neues polnisch-französisches Handelsabkommen beginnen, das eine Neuordnung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern im Hinblick auf den neuen polnischen Zolltarif bringen soll. Die Inkraftsetzung des neuen Zolltarifs soll nach dem Wortlaut der Verordnung des polnischen Staatspräsidenten am 11. Oktober 1933 erfolgen, es wird jedoch mit der Möglichkeit gerechnet, daß sein Inkrafttreten mit Rücksicht auf die schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit mehreren Staaten bis zum Frühjahr 1934 verschoben wird.

Erhöhung polnischer Butterausfuhrprämien verlangt

Die polnische Butterausfuhr, die sich gegenwärtig hauptsächlich nach England richtet, erzielt auf dem dortigen Markt infolge starken internationalen Wettbewerbs Preise, die kaum über 3 Zloty per kg liegen. Nach Abzug des Zolls (45 Zloty per 100 kg) und der Transportkosten ergibt sich für den polnischen Butterexporteur ein Betrag, dem ein Inlandspreis von etwa 1,65 Zloty per kg entsprechen würde. Die polnischen landwirtschaftlichen Organisationen verlangen von der Regierung eine Erhöhung der Ausfuhrprämie für Butter unter dem Hinweis darauf, daß ein starker Druck auf die Inlandspreise durch das zu erwartende verstärkte Frühjahrsangebot unvermeidlich sein würde, wenn nicht eine Hebung der Butterausfuhr ermöglicht wird. Der gegenwärtige polnische Inlandspreis hält sich bei 3,4 Zloty pro kg.

Die Rentenhausse

Die Aufwärtsbewegung der Kurse festverzinslicher Werte, die schon seit Oktober v. J. im Gange ist und eigentlich nur im Februar eine Unterbrechung erfahren hatte, konnte im zweiten Märzdrittel — als Rückwirkung auf die erfolgte Beendigung des Zustandes politischer Unsicherheit und einer Vertrauenskundgebung von zweifellos sehr breiten Kreisen des deutschen Volkes für das neue politische Regime — ein geradezu stürmisches Tempo annehmen. Im Schaubild ist die Kursentwicklung der großen Gruppen festverzinslicher Werte auf Grund der vom Institut für Konjunkturforschung berechneten Kursdurchschnitte wiedergegeben. Gegenüber der letzten Ermittlung, die sich auf den Zeitraum vom 13.—18. März bezieht, sind die Kurse weiterhin durchschnittlich um 5—7 Prozent gestiegen.



Von der Aufwärtsbewegung der Kurse sind sämtliche Gruppen erfaßt worden, unter den öffentlichen Anleihen am stärksten die Stadtanleihen. Hierbei haben die Hoffnungen auf eine herannahende Umschuldung der Gemeinden eine große Rolle gespielt. Unter den Pfandbriefen wiederum haben die vorher noch vernachlässigten Schuldverschreibungen der landwirtschaftlichen Realkreditinstitute die größten Kursgewinne zu verzeichnen. Die durchschnittliche Rendite der 6prozentigen Pfandbriefe, die Anfang Februar dieses Jahres noch 7,38 Prozent betrug, ist nunmehr erstmalig seit Ausbruch der Kreditkrisis auf unter 7 Prozent gesunken.

Rheinmetall erwirbt Borsig GmbH.

Berlin, 30. März. Nachdem anderweitige Verhandlungen gescheitert sind, hat ein Konsortium unter Führung der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik die Anlagen der A. Borsig GmbH. erworben zwecks Weiterbetrieb des alten angestammten Geschäftes der Firma Borsig, besonders im Interesse der deutschen Ausfuhr. Rheinmetall interessiert sich hauptsächlich für das von Borsig hergestellte Eisenbahnmaterial. Die Firma der Gesellschaft wird sein: „A. Borsig AG.“. Im Aufsichtsrat der Gesellschaft wird auch die Familie Borsig vertreten sein. Die Betriebe in Düsseldorf werden durch die Transaktionen nicht berührt.

Ermäßigung des polnischen Kohlenexporttarifs

In den nächsten Tagen wird vom polnischen Verkehrsministerium eine Herabsetzung des Exporttarifs für Kohle bei deren Ausfuhr über Gdingen und Danzig vorgenommen werden. Gleichzeitig soll der Tarif für die Beförderung von Kohle nach den polnischen Ostmarken ermäßigt werden, wo eine verstärkte Werbeaktion zugunsten der Verwendung von Kohle statt Brennholz entfaltet werden soll. Eine Ermäßigung des Staubkohlentarifs macht das Ministerium von der Regelung der Verkaufsbedingungen durch die Kohlenkonvention abhängig.

Ueber eine Milliarde RM Goldzugang bei der Bank von England! Der Goldvorrat bei der britischen Notenbank hat in den letzten 2 Monaten einen in der Geschichte des Inselreiches einzig dastehenden Zugang aufzuweisen. Seit 24. Januar verstärkte die Bank von England ihren Goldschatz um 50,78 Mill. Pfund Sterling auf 171,32 Mill. Pfund Sterling. Es fehlt nur noch ein Geringes, um die Vorräte der Londoner Notenbank an Gold auf eine Rekordhöhe zu bringen. **(Wd.)**

Frankfurter Spätbörse

Erholt

Frankfurt a. M., 30. März. AEG. 29,5, I. G. Farben 121, Rütgerswerke 48,5, Schuckert-Nürnberg 91, Reichsbahn 98,75, Ablösungsanleihe, Neubesitz 11,75, Altbesitz 71,75, Reichsbank 142, Stahlverein 39,75.

London, 30. März. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 47.

Berlin, 30. März. Kupfer 38,75 B., 38 G. Blei 15 B., 14 G. Zink 20,5 B., 19,5 G.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 30. März 1933.

Weizen 76 kg (Märk.)		196—198
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: befestigt		
Roggen (71/72 kg) (Märk.)		155—157
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		
Gerste	Braugerste	167—175
	Futter-u.Industrie	163—171
Tendenz: ruhig		
Hafer Märk.		123—126
	März	—
	Mai	—
	Juli	—
Tendenz: ruhig		

Weizenmehl 100 kg		23—26,90
Tendenz: still		
Roggenmehl		20,50—22,60
Tendenz: still		
Weizenkleie		8,40—8.90
Tendenz: still		
Roggenkleie		8,75—9,00
Tendenz: still		
Viktoriaerbsen		20,50—23,50
Kl. Speiseerbsen		19,00—21,00
Futtererbsen		13,00—15,00
Wicken		14.00—15,00
Leinkuchen		10,50
Trockenschnitzel		8,60
Kartoffeln.	weiße	—
„	rote	—
„	gelbe	1,15—1,30
„	blaue	—
Fabrikk. % Stärke		—

Rübsen 42—47, Viktoriaerbsen 21—24, Folgererbsen 35—40, Senfkraut 40—46, roter Klee 75—105, weißer Klee 65—95, Schwedischer Klee 85—105, Sommerwicken 12,50—13,50, Peluschken 12—13, Serradelle 11,75—12,75, blaue Lupine 7,50—8,50, gelbe Lupine 9—10, Speisekartoffeln 2,10—2,40, Fabrikkartoffeln für 1 kg % 0,11. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenbörse

30. März 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew (schles.)	76 kg	197
	74 kg	195
	72 kg	191
	70 kg	188
	68 kg	185
Roggen, schles.	71 kg	154
	69 kg	150
Hafer		130
Braugerste, feinste		—
gute		180
Sommergerste		—
Inländisch.Gerste	65 kg	169
Wintergerste	61/62 kg	157
Tendenz: geschäftslos		

Futtermittel	100 kg
Weizenkleie	—
Roggenkleie	—
Gerstenkleie	—
Tendenz:	
Mehl	
Weizenmehl (70%)	26—26½
Roggenmehl	20¾—21¼
Auszugmehl	32—32½
Tendenz: ruhig	

Oelsaaten		100 kg
	Winterraps	—
Tendenz: ruhig	Leinsamen	21
	Senfsamen	32
	Hanfsamen	—
	Blaumohn	92

Kartoffeln		50 kg
Speisekartoffeln,	gelbe	1,20
	rote	1,20
	weiße	1,10
Fabrikkart., f. %	Stärke	7 Pf.
Tendenz: ruhig		

*

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	30. 3.
Kupfer: ruhig	
Stand. p. Kasse	28⅛—28¼
3 Monate	28 7/16—28½
Settl. Preis	28⅛
Elektrolyt	32¼—32¾
Best selected	30¾—32
Elektrowirebars	32¾
Zinn: unregelmäßig	
Stand. p. Kasse	150⅝—150⅞
3 Monate	151½—151⅝
Settl. Preis	150¾
Banka	157¼
Straits	156½
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	10 7/16
inoffiziell. Preis	10 7/16 G

	30. 3.
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	10⅝
inoffiziell. Preis	10 9/16—10⅝
ausl. Settl. Preis	10½
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	14 13/16
inoffiziell. Preis	—
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	14⅝
inoffiziell. Preis	14 9/16—14⅝
gew., Settl. Preis	14¾
Gold	120/5½
Silber	17 9/16
Silber-Lieferung	17⅝
Zinn-Ostenpreis	157½

Posener Produktenbörse

Posen, 30. März. Roggen O. 17,75—18,00, Roggen T. 1005 t 18,00, Weizen O. 33,50—34,50, mahlfähige Gerste A. 14,25—15,00, mahlfähige Gerste B. 13,75—14,25, Hafer 11—11,50, Roggenmehl 65% 27,50—28,50, Weizenmehl 65% 51—53, Roggenkleie 8,75—9,50, Weizenkleie 9,50—10,50, grobe Weizenkleie 10,50—11,50, Raps 45—46,

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf		30. 3. Geld	30. 3. Brief	29. 3. Geld	29. 3. Brief
Buenos Aires	1 P. Pes.	0,818	0,822	0,818	0,822
Canada	1 Can. Doll.	3,467	3,473	3,477	3,483
Japan	1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Istambul	1 türk. Pfd.	2,008	2,012	2,008	2,012
London	1 Pfd. St.	14,37	14,41	14,33	14,37
New York	1 Doll.	4,196	4,204	4,196	4,204
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Amstd.-Rottd.	100 Gl.	169,13	169,47	169,08	169,42
Athen	100 Drachm.	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel-Antw.	100 Bl.	58,46	58,58	58,46	58,58
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig	100 Gulden	81,97	82,13	81,87	82,03
Italien	100 Lire	21,55	21,59	21,51	21,55
Jugoslawien	100 Din.	5,145	5,155	5,145	5,155
Kowno	100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Kopenhagen	100 Kr.	64,04	64,16	63,99	64,11
Lissabon	100 Escudo	13,04	13,06	13,02	13,04
Oslo	100 Kr.	73,48	73,62	73,38	73.52
Paris	100 Frc.	16,47	16,51	16,475	16,515
Prag	100 Kr.	—	—	—	—
Riga	100 Latts	74,93	75,07	74,93	75,07
Schweiz	100 Frc.	80,87	81,03	80,91	81,07
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien	100 Peseten	35,26	35.34	35,26	35,34
Stockholm	100 Kr.	75,97	76,13	75,82	75,98
Wien	100 Schill.	48,20	48,30	48,45	48,55
Warschau	100 Zloty	46,95	47,15	46,95	47,15

*

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 30. März. Polnische Noten: Warschau 46.95 — 47,15, Kattowitz 46,95 — 47,15, Posen 46,95 — 47,15, Gr. Zloty 46,70 — 47,10, Kl. Zloty —

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 30. März

1934	95¼		
1935	89¼	1937	78½
1936	83	1938	75½

Warschauer Börse

Bank Polski 75,00

Dollar privat 8,8875, New York 8,92, New York Kabel 8,927, Belgien 124,45, Danzig 174,25, Holland 359,75, London 30,59—30,60, Paris 35,06, Schweiz 172,20, Italien 45,85, Kopenhagen 136,75, Deutsche Mark 212,75, Pos. Investitionsanleihe 4% 105,00, Pos. Konversionsanleihe 5% 43,00, Bauanleihe 3% 41,00—40,75, Eisenbahnanleihe 5% 37,00—36,25, Dollaranleihe 4% 54,00—53,75—54,00, Dollaranleihe 6% 54,88—55,00—55,50. Tendenz in Aktien schwächer, in Devisen überwiegend schwächer.

Berliner Börse

Schlußkurse abgeschwächt

Berlin, 30. März. Die ersten Notierungen wiesen gegen die Vorbörse durchweg Erholungen auf. Das Geschäft war im allgemeinen sehr ruhig, und man beobachtete auch heute, wie schon gestern, verschiedentlich kleine Abgaben zu Geldbeschaffungszwecken vor dem Ultimo. Der lustlosen und eher schwächeren New-Yorker Börse standen einige günstigere Nachrichten aus der deutschen Wirtschaft gegenüber, so vor allem Abschlüsse verschiedener Gesellschaften. Zu erwähnen sind hierbei die Abschlüsse der Maximilianshütte und der Mitteldeutschen Stahlwerke sowie der Conti-Gummi-Werke. Der Bericht de Institutes für Konjunkturforschung hat gleichfalls eine gute Aufnahme gefunden. Im allgemeinen waren gegen die gestrigen Mittagsschlußkurse Verluste bis zu 1 Prozent, vereinzelt bis zu 2 Prozent festzustellen, darüber hinaus büßten Stöhr und Kaliwerte bis zu 2½ Prozent ein. Farben, die man zunächst recht schwach taxiert hatte, eröffneten ziemlich widerstandsfähig auf gestriger Abendbasis. Ausgesprochen fest lagen Conti-Gummi auf den bereits erwähnten Abschluß mit einer Besserung um 3 Prozent, ferner Felten & Guillaume, Mansfelder, Klöckner, Holzmann, Feldmühle und noch einige andere Werte, die bis zu 1 Prozent gewannen, während Bemberg sogar 1½ Prozent anziehen konnte. Der Rentenmarkt war kaum gehalten, der Altbesitz büßte ¾ Prozent ein. Der Geldmarkt war vor dem Ultimo weiter angespannt, doch blieben die Sätze gegen gestern unverändert.

Im Verlaufe der Börse kam in Farben, Siemens und BMW. wieder Material heraus, und so setzten infolgedessen auch auf anderen Märkten Glattstellungen ein, sodaß allgemein die ersten Kurse nicht behauptet blieben und meist kleine Rückgänge eintraten. Der Kassamarkt war überwiegend abgeschwächt; die herauskommenden Werte hatten aber keinen stärkeren Umfang. Es ergaben sich 1- bis 3prozentige Kursrückgänge; vereinzelt waren aber auch Besserungen festzustellen. Im Verlaufe der Börse kam in Siemens, Farben und noch einigen anderen Spezialwerten stärker Material an die Märkte, sodaß sich weitere Kursrückgänge ergaben, die zum Teil bis zu 4 Prozent, vereinzelt auch noch darüber, betrugen. Die Börse schloß zu niedrigsten Tageskursen in schwacher Haltung.